



Mus. div. 1/7

Die Schwestern von Prag.

Komische Oper in zwei Acten.

Text nach dem gleichnamigen Hafner'schen Lustspiel.

von
Joachim Perinet.

Musik
von

Wenzel Müller.

Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog.

Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet
von

Richard Kleinmichel.

In dieser Ausgabe Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

Leipzig, Verlag von Bartholf Senff.

(1890)

Lith. Anst. C. G. Röder, Leipzig.

Die Schwestern von Prag. (UA 1794)

Personen.

Herr von Brummer.	Bass.
Kunegunde, seine Frau.	Sopran.
Wilhelmine, seine Tochter erster Ehe.	Sopran.
Lorchen, Wilhelminens Kammermädchen.	Sopran.
Kaspar, Hausknecht bei Herrn v. Brummer.	Bass.
Herr von Gerstenfeld.	Tenor.
Herr von Sperlingshausen.	Tenor.
Chevalier Chemise.	Tenor.
Johann Krebs, v. Gerstenfeld's Bedienter.	Bariton.
Krispin, ein Schneidergeselle.	Tenor.
Nachtwächter, Laternenanzünder.	

Die Handlung spielt theils vor, theils im Hause v. Brummer's.

Inhalt.

Ouverture.	Pag. 3.
------------	---------

Erster Act.

No 1. Duett. (v. Brummer, Kaspar.) „Soll dein Rücken es nicht büssen“	Pag. 10.
No 2. Lied. (Kaspar) „Bei grossen und stattlichen Herren“	„ 17.
No 3. Arie. (v. Gerstenfeld) „Glück wohnt nur bei treuer Liebe“	„ 19.
No 4. Lied. (Johann) „Was ist des Lebens höchste Lust“	„ 23.
No 5. Duett. (Johann, Kaspar) „Marsch, fort! sonst schlag' ich dich“	„ 27.
No 6. Lied. (Krispin) „Ich bin der Schneider Kakadu“	„ 34.
No 7. Duett. (Lorchen, Krispin) „Sag' mir, o Liebchen“	„ 40.
No 8. Lied. (Chemise) „Stets lustig bin ick aufgeweckt“	„ 45.
No 9. Terzett. (Wilhelmine, v. Gerstenfeld, Kaspar.) „O Geliebte, welche Freude“	„ 50.
No 10. Romanze. (Wilhelmine) „Es ward einst ein Mädchen bei Tag und bei Nacht“	„ 57.
No 11. Lied. (Kunegunde) „O Ehestand! verhasstes Band“	„ 62.
No 12. Lied. (v. Brummer) „Mein Weibchen plagt mich Nacht und Tag“	„ 64.
No 13. Finale. „O sternenleere, dunkle Nacht“	„ 68.

Zweiter Act.

No 14. Chor und Scene. „Holla! Holla! Aufgemacht!“	Pag. 112.
No 15. Lied. (Kaspar) „Ein Mensch, den man gefangen setzt“	„ 118.
No 16. Lied. (Krispin) „Wenn blühende Dirnen in's Auge mir sehn“	„ 121.
No 17. Arie. (Wilhelmine) „In Dörfern und Städtchen“	„ 126.
No 18. Arie. (v. Gerstenfeld) „Ich bin des Doctor Sassafras“	„ 134.
No 19. Quartett. (Wilhelm, Kuneg., v. Gerstenf., v. Brum.) „Nur her die Hand! der Puls geht schwer“	„ 139.
No 20. Duett. (Wilhelmine, v. Gerstenfeld) „Zum Aufenthalt wählen wir künftig das Land“	„ 147.
No 21. Finale. „Die Schwester, o jerum! die Schwester ist da“	„ 154.

Wenzel Müller,

geb. am 26. September 1767 zu Tyrnau in Mähren, gest. am 3. August 1835 in Baden bei Wien, war ein ungemein fruchtbarer Componist, der für die Bühne allein mehr als zweihundert Werke: Opern, Operetten, Singspiele, Zauberpossen, Pantomimen lieferte. Einen seiner grössten Erfolge errang er mit den „Schwestern von Prag“, die sich jedes Theater, ob gross oder klein, eroberten und sich lange Zeit im Repertoire zu behaupten wussten. Die erste Aufführung dieser Oper fand in Wien im Jahre 1794 am Leopoldstädter Theater statt, an welchem Wenzel Müller mit Unterbrechung von einigen Jahren bis zu seinem Lebensende als Capellmeister wirkte.

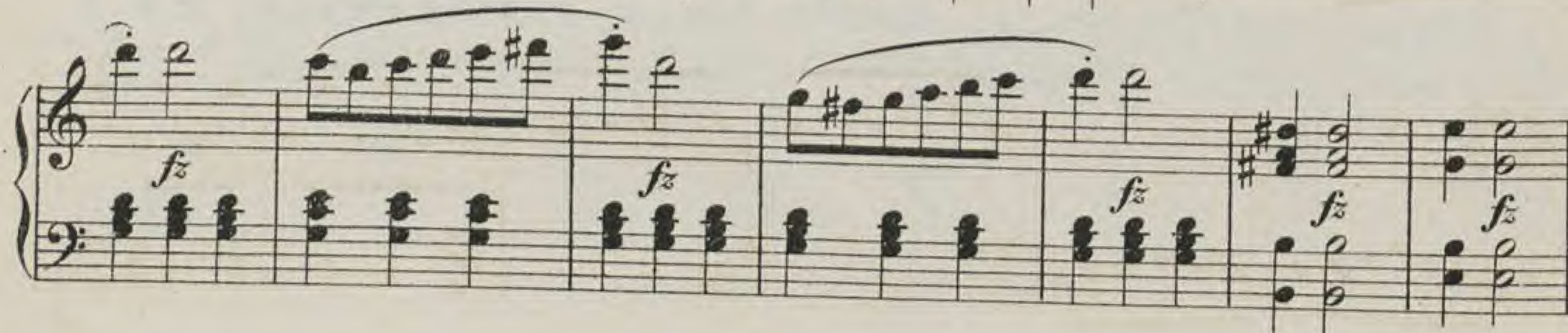
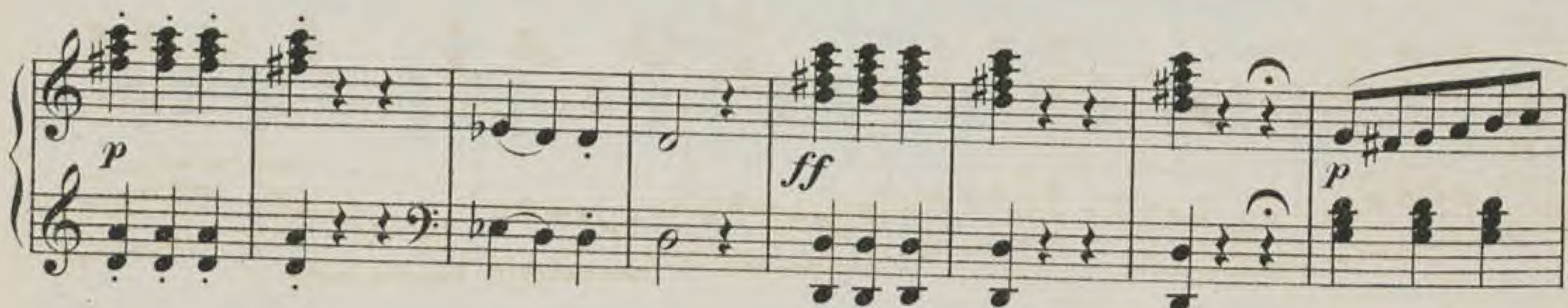
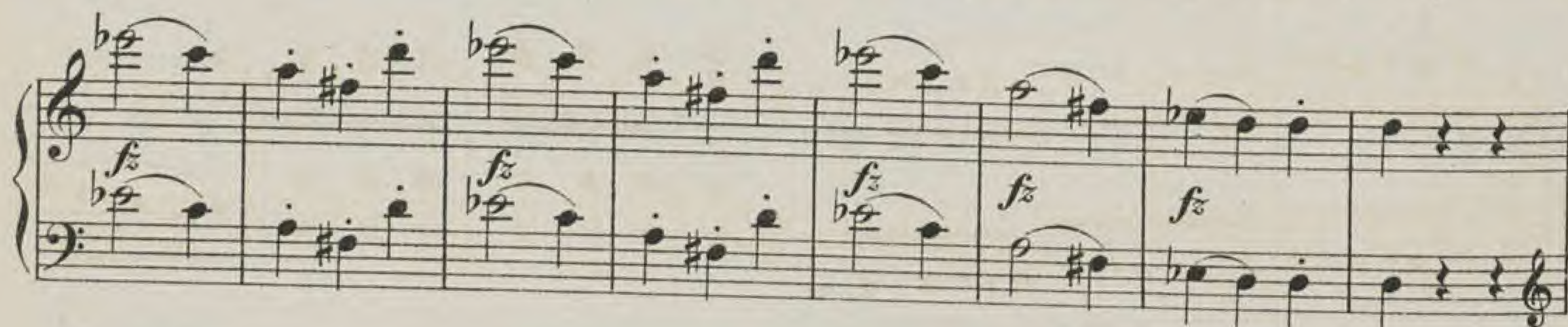
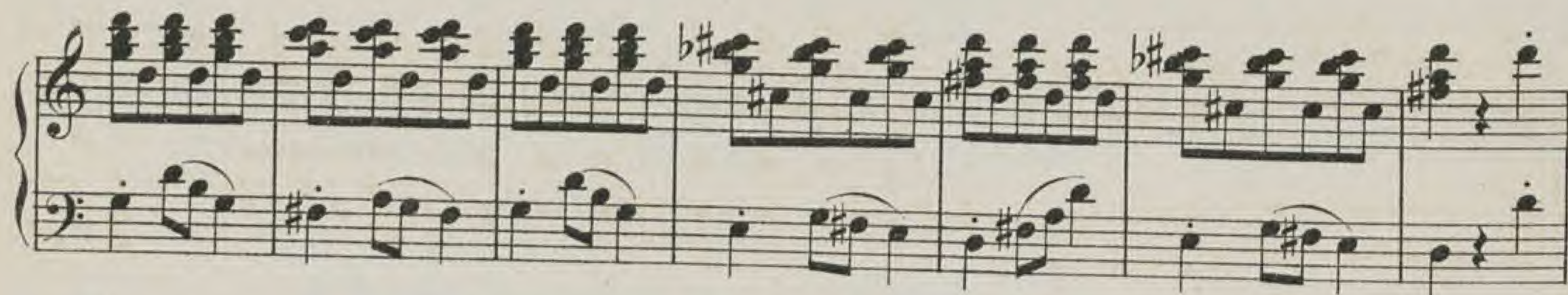
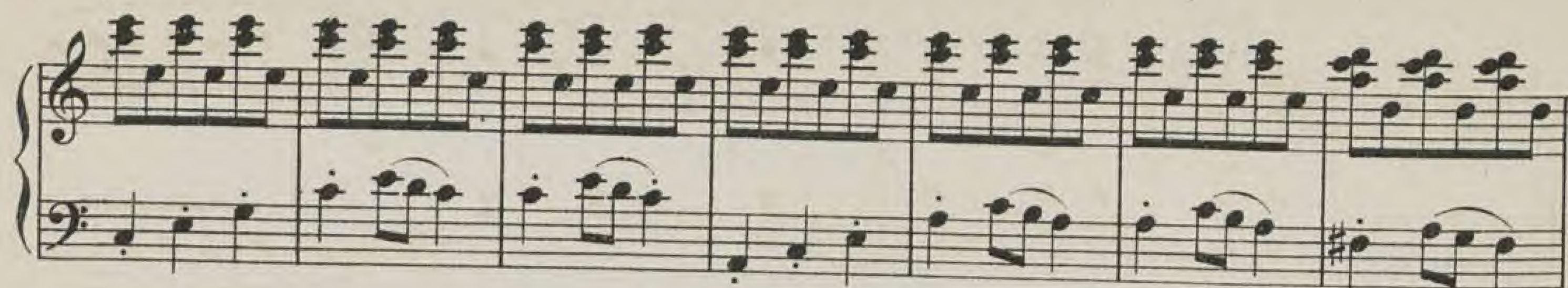
Die Schwestern von Prag.

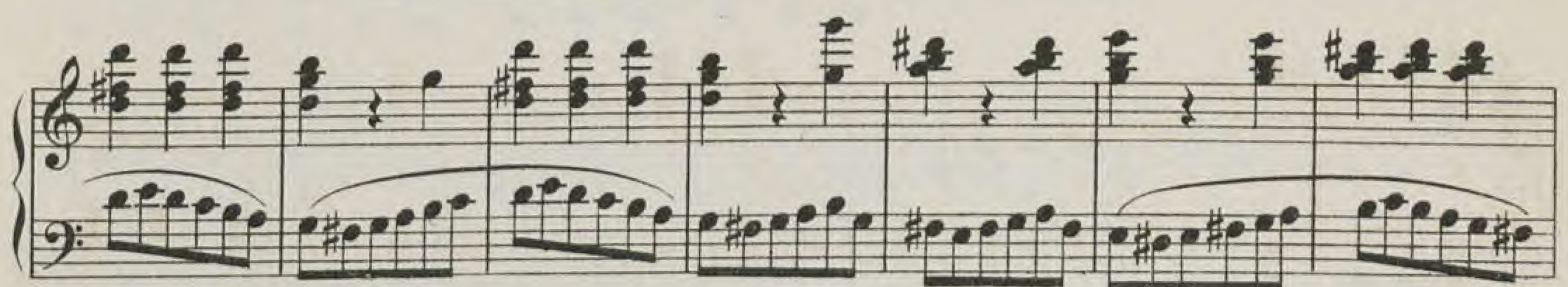
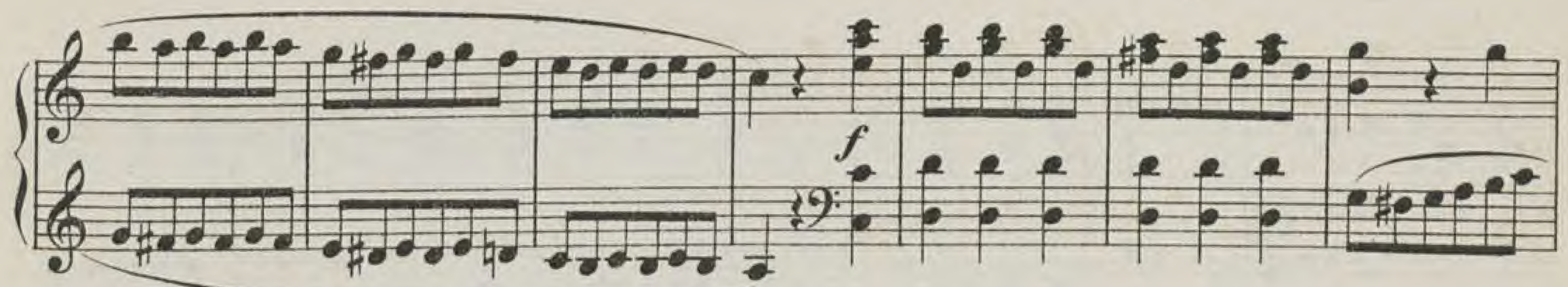
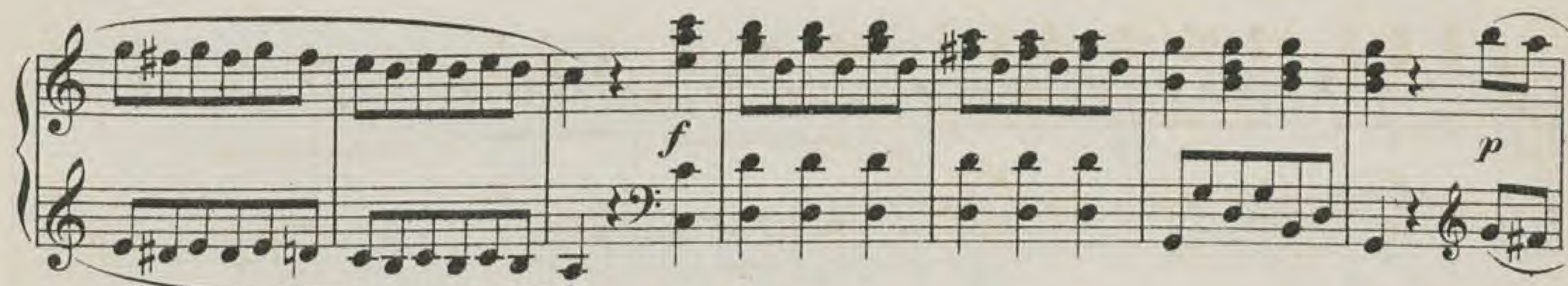
Ouverture.

Wenzel Müller.

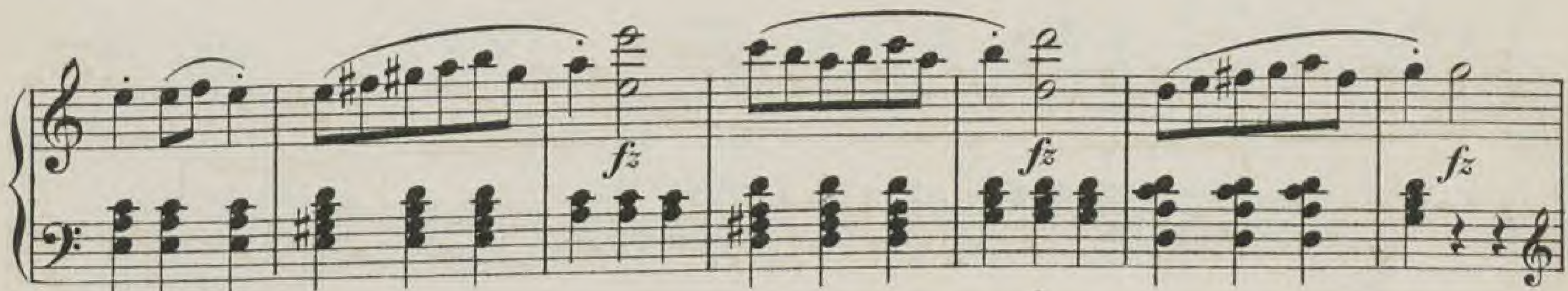
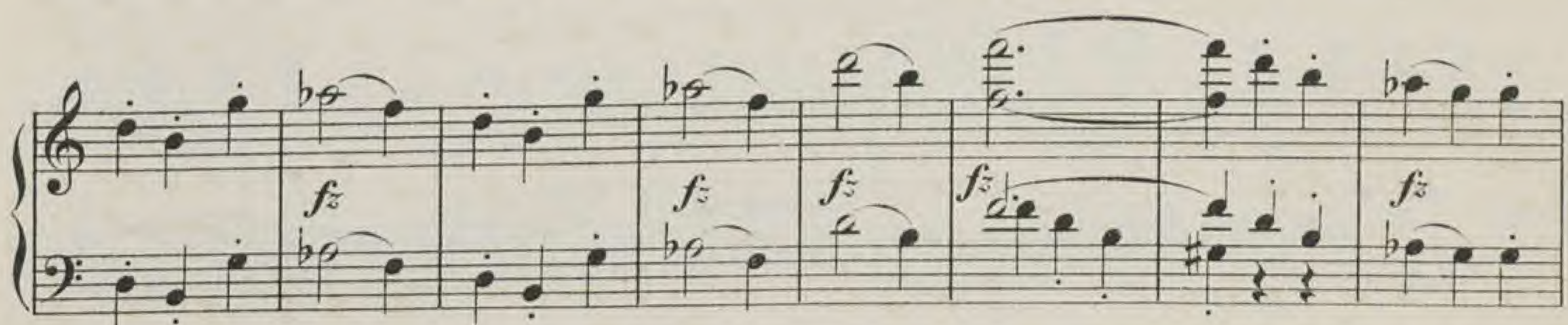
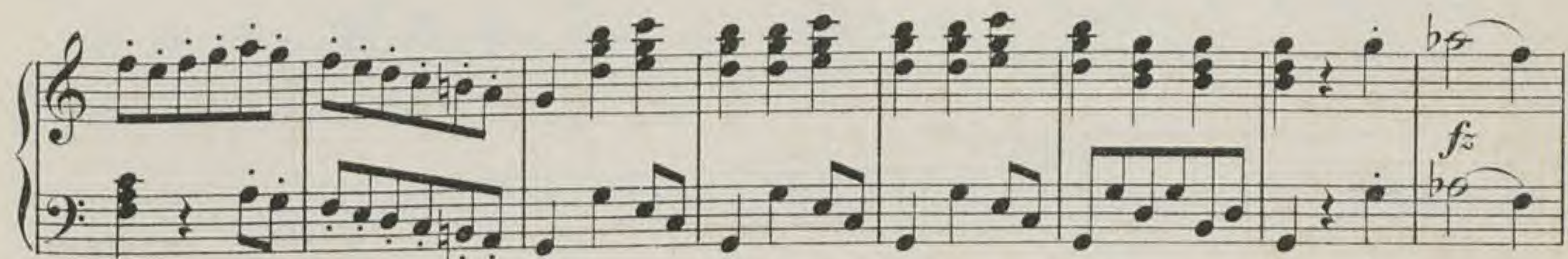
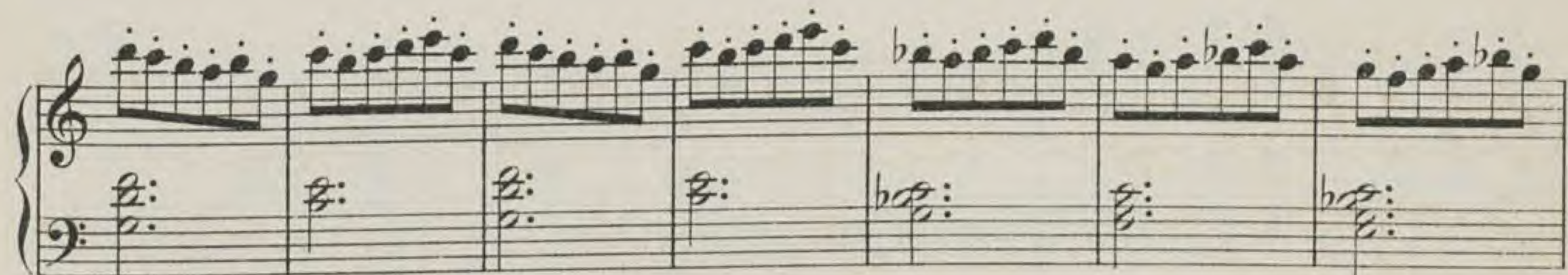
Allegro.

The musical score is written for piano and is in 3/4 time. It begins with a piano (*p*) dynamic. The first system shows the initial melody in the treble staff and a supporting bass line. The second system continues the melodic development. The third system introduces a key change, indicated by a sharp sign in the treble staff. The fourth system continues the melodic line. The fifth system features a more active bass line. The sixth system concludes the piece with a forte (*f*) dynamic.

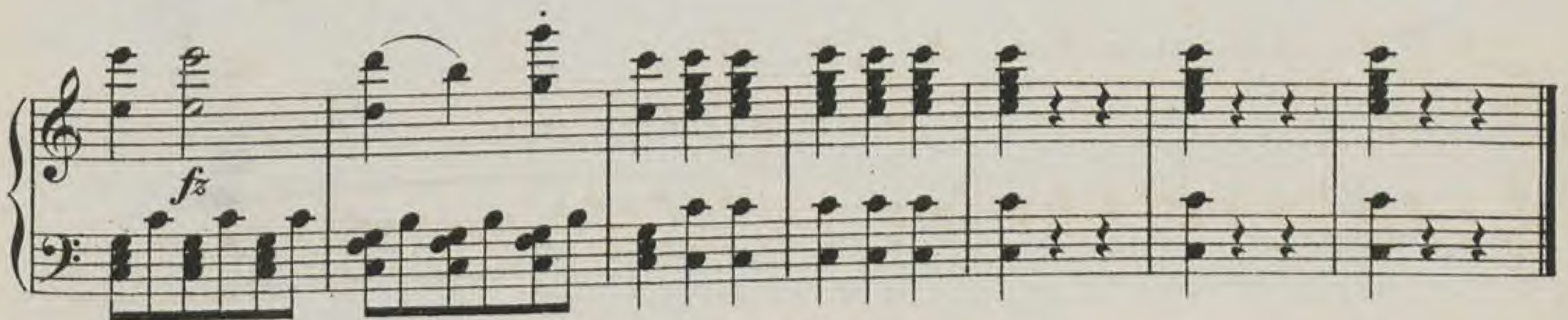
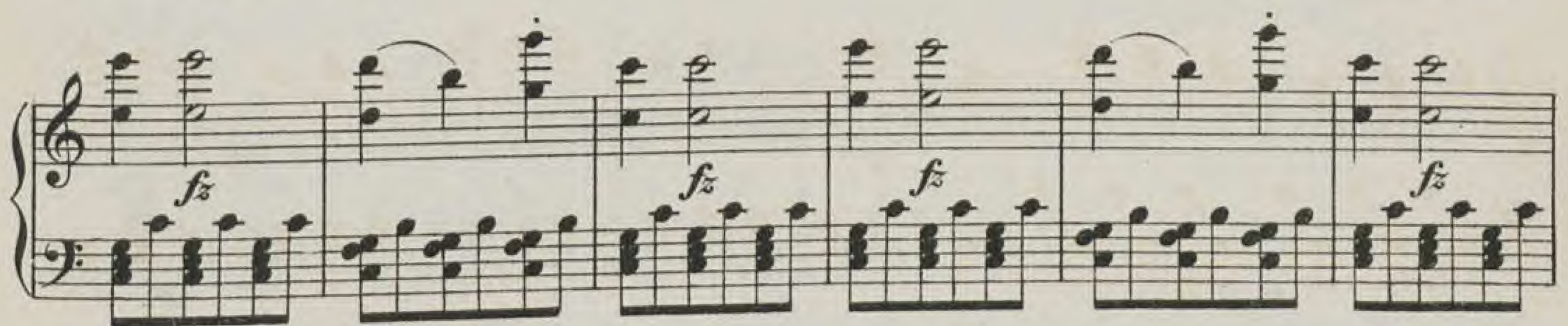
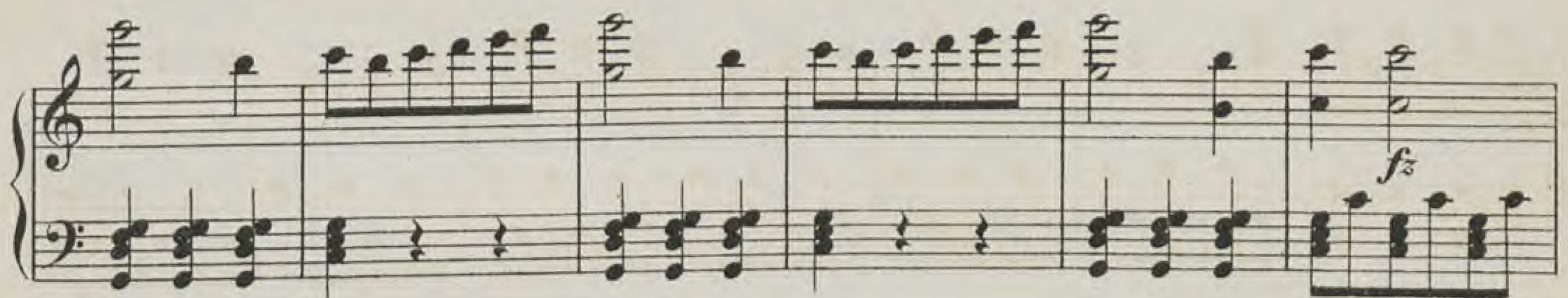
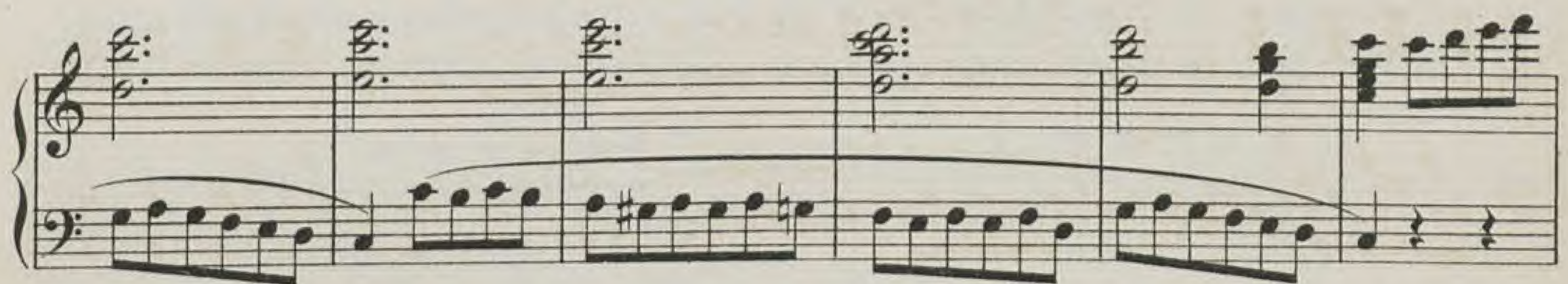
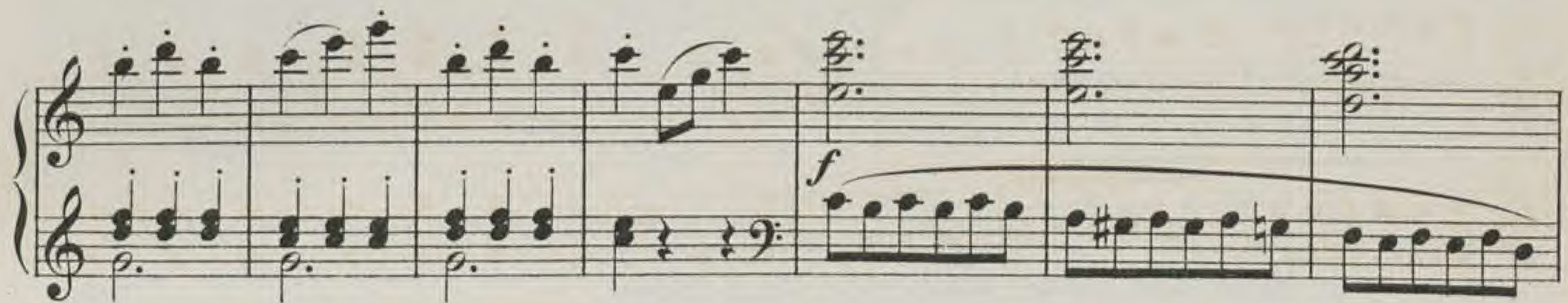
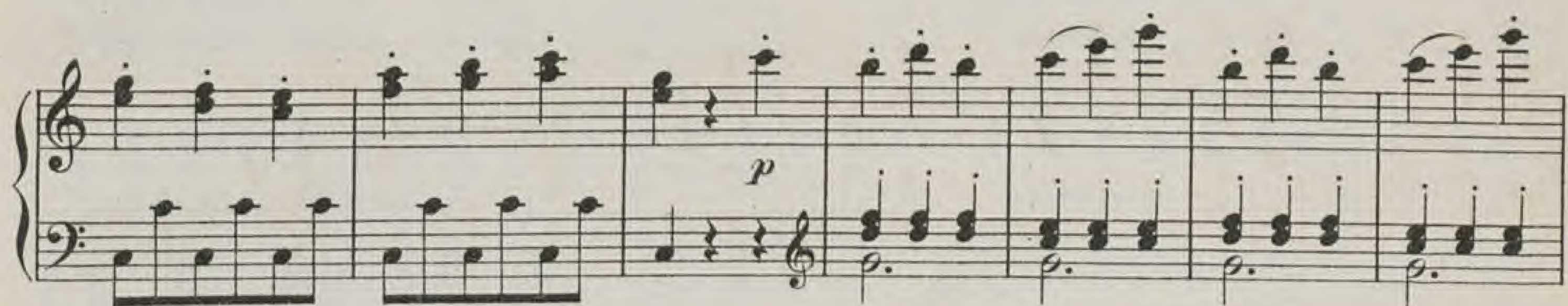




This page contains seven systems of musical notation for piano. Each system consists of a grand staff with a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The notation includes various musical elements such as eighth notes, sixteenth notes, and chords. Dynamic markings are present, including a forte (*f*) marking in the fourth system and a piano (*p*) marking in the fifth system. The music is written in a key with one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The page is numbered 6 in the top left corner.



This page of musical notation consists of seven systems of staves, each containing a treble and bass staff joined by a brace. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, slurs, and dynamic markings. The dynamics *p* (piano) and *f* (forte) are used throughout, with *fz* (forzando) appearing in the first two systems. The first system begins with a *p* marking in the bass staff, followed by *fz* markings in the treble staff. The second system features *fz* markings in the bass staff and a *p* marking in the treble staff. The third system has a *f* marking in the bass staff. The fourth system includes *p* and *f* markings in the bass staff. The fifth system has a *p* marking in the bass staff. The sixth system has a *p* marking in the bass staff. The seventh system has a *f* marking in the bass staff. The notation is written in a standard musical style with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4.



Erster Act.

Eine Strasse. Auf der linken Seite v. Brummer's Haus mit einem Balcon. Es ist Abend.

Erste Scene.

v. Brummer, Kaspar (kommen aus dem Hause).

Nº 1. Duett.

Allegro moderato.

fp

f

v. Brummer.

Soll dein Rücken es nicht blissen, lass' den Augenblick mich wissen,

lass' den Augenblick mich wissen, was im Hau-se hier ge-

scheh'n, was im Hau-se hier ge-scheh'n, was im Hau-se hier ge-scheh'n, was im

f *p* *f* *p* *f* *p*

(will Kaspar schlagen) **Kaspar.**

Hau - se hier ge - scheln? Dass Ihr Arm ge - übt im

Schla - gen, weiss ich schon von al - ten Ta - gen; nur Ge - duld! ich will ge -

steh'n, nur Geduld! ich will ge - steh'n, nur Geduld! ich will ge -

v. Brummer.

steh'n, nur Ge - duld! ich will ge - steh'n. Lü - ge

Kaspar.**v. Brummer.****Kaspar.**

nicht! Nein, Sapperment! Lü - ge nicht! Nein, Sapperment!

v. Brummer. Kaspar. v. Brummer.

Schwöre! Tau - send Ju - ra - ment! Schwö - re!

Kaspar.

Tau - send Ju - ra - ment! Herr! so lang die Welt sich dreht, hat kein

Haus - knecht falsch ge - red't, hat kein Haus - knecht falsch ge -

red't; nicht ge - lo - gen, nicht be - tro - gen, nicht ge - lo - gen, nicht be - tro - gen, Al - les,

f

v. Brummer. Kaspar. v. Brummer.

was er sagt, ist wahr. Nun, wie war es? Ganz ent - setzlich! Nun, wie

f

Kaspar.

v. Brummer.

Kaspar.

war es? Schreck durch beb - te — Nun, wie war es? mich so plötzlich ü - ber

p

das, was hier ge - schah, ich war ei - ner Ohnmacht nah, ich war

ei - ner Ohm - macht nah. Hier mit die - sem Au - gen - paar sah ich

sempre p

ge - stern hell und klar den Ch'va - lier um's Haus her hü - pfen, um durch's

v. Brummer.

Fen - ster ein - zu - schlü - pfen, um durch's Fen - ster ein - zu - schlü - pfen. Sahst du

f

Kaspar.

v. Brummer.

Ja, der Che - va - lier Che - mise, ja der Che - va - lier Che -
 recht? war er's ge - wiss? Wie, was?

misel der von Lieb, Blitz - e - le - ment! schon so lang für's Fräulein brennt, schon so

lang für's Fräulein brennt. Das ist
 v. Brummer.
 Das ist ein verwünschter

ein ver-wünschter Streich! Mädchen, ach, wer hü - tet euch, Mädchen,
 Streich! Mädchen, ach, wer hü - tet euch, Mädchen, ach, wer hü - tet

ach, wer hü-tet euch?

euch, wer hü-tet euch? Da hilft nicht Rie-gel, Schloss und Band, ja Ket-ten selbst sprengteu-re

Ist noch so fest die Thür ver-wahrt, dem Liebsten bleibt ein Weg ge-spert, ist

Hand. Da

noch so fest die Thür ver-wahrt, dem Liebsten bleibt ein Weg ge-

hilft nicht Rie-gel, Schloss und Band, ja Ket-ten selbst sprengteu-re

spert, dem Lieb-sten bleibt ein Weg ge-spert.

Hand, ja Ket-ten selbst sprengteu-re Hand.

v. Brummer. Ist das Alles wirklich wahr, was du sagst?

Kaspar. So wahr ich ein honnête-homme bin. Ich könnte Ihnen sogar einen Zeugen stellen, der mit dabei war, als der Schwaljö in's Fenster steigen wollte.

v. Brummer. Wer war dabei? Sprich!

Kaspar. Weil Sie mir gestern Abend befohlen hatten, ich sollte Acht geben, dass Niemand in's Haus ginge: so hab' ich also die Nacht durch Acht gegeben. Und wie ich nun so Acht gab, so geschah' es, dass mir die Zeit lang wurde.

v. Brummer. (drohend) Nimm dich in Acht, dass sie mir nicht lang wird.

Kaspar. Will schon!— Ja und da— und da— Hm! wo war ich doch?

v. Brummer. Auf der Strasse.

Kaspar. Ganz recht, und da wurde mir die Zeit lang; und da ging ich hin und holte mir unsern Hund, den Sultan, damit ich eine Unterhaltung führen konnte.— Nun, der hat es auch mit angesehen, und würde es bezeugen können, wenn er reden wollte und er anders ein rechtschaffener Hund ist, der der Wahrheit die Ehre giebt.

v. Brummer. Du bist und bleibst ein Esel.

Kaspar. Nein, ohne Spass! Der Sultan ist gar ein kluger Hund. Ewig Schade, dass man ihm nicht alles versteht, was er meint.

v. Brummer. Halt's Maul! (sieht das Haus an) Aber wie hat denn der Chevalier in das Fenster steigen können?

Kaspar. Erst stieg er auf das untere Fenster, dann hielt er sich oben am Gesimse fest und so kletterte er hinauf. Es sah recht gefährlich aus.

v. Brummer. Und was thatest du dabei?

Kaspar. Ich erschrak ganz entsetzlich und fing gewaltig an zu schreien: He! he! Sie brechen sich den Hals! Sie fallen herunter und schlagen sich ein Loch in den Kopf!

v. Brummer. Was geschah' hierauf?

Kaspar. Er stieg herunter— und sagte zu mir: „er wolle nicht in's Haus hinein, er wolle nur gern dem gnädigen Fräulein durch's Fenster eine gute Nacht wünschen.“ Und weil er nun gar so flehentlich bat, so wurde mir so weich ums Herz, dass ich ihm die Hofleiter holte, damit der arme Mensch nicht etwa beim Klettern zu Schaden kommen möchte.

v. Brummer. Ei du verdammter Schurke! Wäre mir's nicht leid um meinen Stock, ich schlug' ihn dir auf dem Rücken entzwei. Habe ich dir nicht befohlen, keinen Menschen in's Haus zu lassen?

Kaspar. Sie haben mir gesagt: „Stell' dich vor die Thür und lass' mir keinen Menschen hinein.“— Nun, das hab' ich auch gethan. Aber, dass Niemand durch's Fenster sehen soll, haben Sie nicht verboten. Das können Sie nicht reden, als ein braver Mann.

v. Brummer. Nun diesmal will ich dir's so hingehen lassen; aber merke dir genau, was ich sage. In meiner Abwesenheit soll Niemand in's Haus, er mag heissen Peter oder Paul, er mag wollen hinein gehen, laufen, fahren oder reiten, mit einem Worte— Niemand! Wenn du wieder Eselsstreiche machst, so sieh hier deinen Lohn! (auf den Stock deutend) Hast du mich verstanden?

Kaspar. Ja, o ja!

v. Brummer. Mache deine Sachen gut, das rathe ich dir. (geht ab.)

Kaspar. Ihro Gnaden sollen Ihre Freude an mir haben.

Zweite Scene.

Kaspar allein.

Kaspar. (die Befehle an den Fingern wiederholend) Weder der Paul noch Peter— Nein, so hat er nicht gesagt. Weder Peter noch Paul sagte er. Weder hinein gehen, noch laufen, noch fahren, noch reiten. Nun, das heiss' ich deutsch und verständlich gesprochen. Wer das nicht begriffe, der müsste ein Brett vor dem Kopfe haben. Mein Herr glaubt gar, ein Hausknecht sei ein Esel und das bin ich doch nicht. Ich mag hinkommen, wohin ich will, so haben die Leute Respect vor mir und gehen mir aus dem Wege, sogar im Gedränge weichen sie einem Hausknecht aus.

Nº 2. Lied.

Andante con moto.

Kaspar.

1. Bei gro-ssen und statt-li-chen Her - ren möcht'
 2. Bei Nacht wär' ich stets auf der Lau - er, wenn's
 3. Auch giebt es ge-wis-se Ge - spen - ster, es

ich wohl ein Pa-pa-gei sein. Ich liess in den Kä - fig mich sper - ren, sie
 Wet-ter wär'dü-ster und trüb; und stieg ei-ner ü - ber die Mau - er, so
 nimmt sie das Päpchen in Acht; sie kom-men gar oft durch das Fen - ster und

reich - ten mir Zu - cker hin - ein; und mach - ten im Hau - se die
 schrie ich: Spitz - bub! — du Dieb! Und gäb' man mir Zu - cker und
 sa - gen den Mäd - chen gut' Nacht. Sie schleichen ganz still auf den

Leu - te nur ei - nen ver - däch - ti - gen Streich, so
 Fei - gen, und schmeichel - te man mir da - bei, so
 Ze - hen, sind ger - ne bei Mäd - chen al - lein, es

macht' ich den Her-ren die Freu - - de und plau-der-te al-les so -
 wür-de ich den-noch nicht schwei - - gen, ich blieb meinem Herrn ge -
 hat euch das Pöp-chen ge - se - - hen, geht wei-ter,sonst werde ich
 gleich. } Ich schick-te mich herrlich da - rein — ein Pöpchen,ein Pöp-chen zu
 treu. }
 schreïn. }
 sein, — ein Pöp-chen,ein Pöp-chen zu sein, — ich
 schickte mich herrlich da - rein, ein Pöpchen,ein Pöpchen zu sein.

Kaspar. (geht in's Haus und holt eine Hellebarde, mit der er gleich wiederkommt) Jetzt will ich sehen, wer mir in's Haus kommt, wenn ich ihm den Stift da vorhalte. — Sapperment! da kommt schon Einer. Das ist gewiss der Peter oder der Paul. — Hurtig in's Gewehr! (er stellt sich vor die Thür in Positur.)

Dritte Scene.
Kaspar. v. Gerstenfeld.

19

Adagio.

Nº 3. Arie.

The first system of the piano introduction. It consists of two staves. The right staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a common time signature. It contains a series of chords and single notes, including a triplet of eighth notes. The left staff begins with a bass clef and contains a similar melodic line. A forte dynamic marking 'f' is placed above the first measure of the left staff.

v. Gerstenfeld.

The second system of the score. The vocal line is on a single staff with a treble clef, starting with a whole rest followed by a half note G4, a half note A4, and a quarter note B4. The piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs) and continues from the previous system. A forte dynamic marking 'f' is placed above the piano accompaniment in the third measure.

Glück wohnt nur bei

The third system of the score. The vocal line continues with a half note C5, a half note D5, and a quarter note E5. The piano accompaniment continues with chords and moving lines. A piano dynamic marking 'p' is placed above the piano accompaniment in the first measure.

treu-er Lie-be, Ru - he bei Be - stän - dig - keit; dem das

The fourth system of the score. The vocal line continues with a half note F5, a half note G5, and a quarter note A5. The piano accompaniment continues with chords and moving lines. A piano dynamic marking 'p' is placed above the piano accompaniment in the third measure.

Wech - seln flücht'ger Trie - be ko - stet Sorgen, Geld und Zeit, dem das Wechseln flücht'ger

The fifth system of the score. The vocal line continues with a half note B5, a half note C6, and a quarter note D6. The piano accompaniment continues with chords and moving lines. A piano dynamic marking 'p' is placed above the piano accompaniment in the first measure.

Trie - be kostet Sor - gen, Geld und Zeit.

Allegretto.

Die will Spi - tzen, je - ne Bän - der, die ver - langt nach Tanz und

Spie - le, die Bril - lan - ten, die Ge - wän - der, je - ne wählt sich

Rang zum Zie - le. Je - ne liebt nur E - le - gie - en,

je - ne lust' - ge Me - lo - die - en, die — liebt's Geld, die

das — Ge - sicht, auf — das Herz seh'n al - le nicht, die — liebt's Geld, die

das Ge - sicht, auf das Herz seh'n al - le nicht, auf das

cresc.

Herz seh'n al - le nicht. Doch ver - gebt mir, hol - de Schö - nen,

f *p* *fz*

ich kann ja nicht al - le ken - nen und ich hoff', an gu - ten

fz

See - len wird's nie wa - ckern Män - nern feh - len. Doch nur Ei - ne

ist hie - nie - den mit der ganz mein Herz zu - frie - den.

f

Ha! wer wird wohl die - se sein?

Ja, das weiss ich nur al - lein,

ja, das weiss ich nur al - lein, ja, das weiss ich nur al -

(er geht auf Brummer's Haus zu.)
lein, ja nur al - lein, ja nur al - lein.

Kaspar. Zurück da! Wo hinaus?

v. Gerstenfeld. Dummkopf! nicht hinaus, hinein will ich.

Kaspar. Es darf Niemand hinein. Sind Sie Peter oder Paul?

v. Gerstenfeld. Das geht Euch nichts an. Genug, ich will in das Haus.

Kaspar. Und Sie sollen nicht in's Haus, bis ich weiss, ob Sie Herr Paul oder Peter sind.

v. Gerstenfeld. (für sich) Was will der Kerl mit seinem Paul und Peter? Ist das etwa eine Parole, auf die hier jemand eingelassen werden soll? Ich will's doch probiren. (er wendet sich wieder zu Kaspar.)

Kaspar. Nun, wird der Herr sagen wer er ist?

v. Gerstenfeld. Mein Freund, der Paul bin ich nicht, aber der Peter.

Kaspar. (lacht) Angeführt! Weder Peter noch Paul darf passiren.

v. Gerstenfeld. Verdammt! Hört, lasst mich in's Haus und ich geb' Euch einen Ducaten.

Kaspar. Ich darf nicht. Mein Herr würde mir das Agio auf den Buckel geben.

v. Gerstenfeld. Zwei Ducaten!

Kaspar. (weinerlich) Ach du lieber Himmel, was ist das Schade. Warum hat denn ein so generöser Herr gerade ein Peter werden müssen.

v. Gerstenfeld. Aber so heisse ich gar nicht. Ich habe Euch belogen.

Kaspar. Gelt! Der Herr will mich fangen? Nein, Sie sind und bleiben Herr Peter in alle Ewigkeit.

v. Gerstenfeld. Aber zum Teufel! wenn ich es Euch sage. Mein Name ist Gerstenfeld, und nun lasst mich im Guten in's Haus oder ich brauche Gewalt.

Kaspar. (ärgerlich) Gerste oder Haber, das ist mir Alles eins. Und nun troll' sich der Herr bei Zeiten, ehe ich rappelköpfig werde, sonst will ich ihn da mit meiner Hellebarde mores lehren. Gewalt? Gewalt? das wäre mir Recht! Ich bin ein Hausknecht, der Ehre im Leibe hat, muss der Herr wissen und fürchte mich vor keinem Riesen, und wenn er so gross wie König David wäre. (je mehr Gerstenfeld zurückgeht, je mehr dringt er auf ihn ein.)

v. Gerstenfeld. Mit dem Kerl ist nichts anzufangen. Vielleicht gelingt es meinem Johann besser. (giebt Kaspar, der brummend nach der Thür zurückgeht, einen Hieb mit dem Stock.) Adieu Hans Taps! (geht)

Kaspar. Gleichfalls!

v. Gerstenfeld. (dreht sich rasch um) Was sagst du?

Kaspar. (erschrocken) Ich? nichts. Es ist recht, dass Sie gehen, hab' ich gesagt.

v. Gerstenfeld. (geht ab.)

Kaspar. (ihm nachrufend) Empfehle mich Herr Peter. – Nun, der wäre überstanden; mit dem Paul will ich auch schon fertig werden. Hehehe! Dem habe ich die Hölle heiss gemacht, der wird sich's sobald nicht wieder gelüsten lassen, hierher zu kommen.

Vierte Scene.

Kaspar. Johann. v. Gerstenfeld (im Hintergrunde lauschend).

Nº 4. Lied.

Allegro.

Johann.

1. Was ist des Lebens höchste Lust? die Liebe und der Wein. Ruht dem
2. Wer nie der Schönheit Reiz empfand, wer sich nicht freut beim Wein, dem

Lor-chen froh an meiner Brust, glaub' ich ein Fürst zu sein; und
reich? ich nicht als Freund die Hand, mag nicht sein Bruder sein. Sein

bei dem edlen Reben-saft träum'ich von Thron und Kaiserschaft. Tra-
Le-ben gleicht, wie mir es dünkt, dem Felde, das nur Dornen bringt. Tra-

la la la la la la la la la la la la la la; ja, bei dem edlen
la la la la la la la la la la la la la la; sein Leben gleicht, wie

Re - bensaft träum' ich von Thron und Kai - serschaft. Tra - la la la la la la la
 mir es dünkt, dem Fel - de, das nur Dör - nen bringt. Tra - la la la la la la la

la la la la la la.
 la la la la la la.

p *f*

3. Ja, ja, des Le - bens höch - ste Lust find' ich in Lieb' und Wein. Ruht

Lor - chen froh an mei - ner Brust, glaub' ich ein Fürst zu sein; und

bei dem ed - len Re - bensaft träum' ich von Thron und Kai - serschaft. Tra

la la la la la la la la la la la la la la; und

bei dem ed - len Re - bensaft träum' ich von Thron und Kai-serschaft. Tra la la la la

la la la la la la la la la.

Kaspar. (zu Johann, der auf Brummer's Haus zu geht und ihn anstösst.) Zurück da!

Johann. Was giebt's?

Kaspar. Ich stehe hier Schildwache.

Johann. Meinetwegen. (will in's Haus)

Kaspar. (ihn zurückdrängend) Nein, nicht meinetwegen! Erst gieb Antwort, wer du bist und was du hier willst?

Johann. Das geht dich nichts an; ich muss hinein. (will ihn fortdrängen)

Kaspar. Und du sollst partoutement nicht hinein. Das will ich doch einmal sehen. (hebt seine Hellebarde mit beiden Händen in die Höhe.)

No 5. Duett.

Allegro.

Kaspar.

Marsch fort! sonst schlag' ich dich auf's Maul, bist du der Pe-ter o-der Paul,

Johann.

bist du der Peter oder Paul, bist du der Peter oder Paul, bist du der Peter oder Paul? Nicht

Paul noch Peter nenn' ich mich, ich bin Hans Krebs, nun trolle dich, ich bin Hans Krebs, nun trolle

Kaspar.

dich, ich bin Hans Krebs, nun trolle dich, ich bin Hans Krebs, nun trolle dich! Du

Johann.

bist ein Krebs? Ha ha ha ha ha ha ha ha ha! So ist mein Name,

ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja! Mich schickt der Herr von Brummer her, lass mich hin-

Kaspar.

ein, was willst du mehr, lass mich hin-ein, was willst du mehr? Ich weiss, was er be-

fahl, in's Haus soll Niemand springen, noch mit Gewalt ein-dringen, nicht

hüpfen o-der schreiten, nicht ge-hen, flie-gen, rei-ten, noch schlüpfen wie ein

Aal. — Nun troll' er sich, nun troll' er sich, nun troll' er sich ein - mal! Ich

cresc. — *f* *p*

seh, dass du ein E-sel bist, und dass dein Herr sehr pfiffig ist; er

sprach zu mir: „mein lie-ber Hans, mein Kaspar ist die

dümmste Gans, pro - bir' ihn doch, jagt er dich fort, so

sf *sf* *sf*

Kaspar. ist er brav und hält sein Wort, so ist er brav und hält sein Wort!“ Jetzt

sf *sf* *sf* *cresc.* *f* *f*

(geht stolz auf und ab)

siehst du, jetzt siehst du, wer ich bin, wer ich bin, wer ich bin!

Johann.

„Doch hast du ihn ge-nug vexirt, so sag: ich hätt' ihn

nur probirt, und dass er sieht, du kommst von mir, so

sag' zu ihm: du kröchst zur Thür. Weils Kriechen nicht verboten war, lässt er dich ein. Leb'

wohl Hans Narr, leb' wohl, leb' wohl Hans Narr, Hans Narr, Hans Narr, Hans Narr, leb'

Kaspar.

wohl, leb' wohl Hans Narr!" Nein, nein, Herr Krebs, so geht es



nicht! Ich hal - te treu auf Wort und Pflicht, auf Wort und Pflicht; nur kriechend



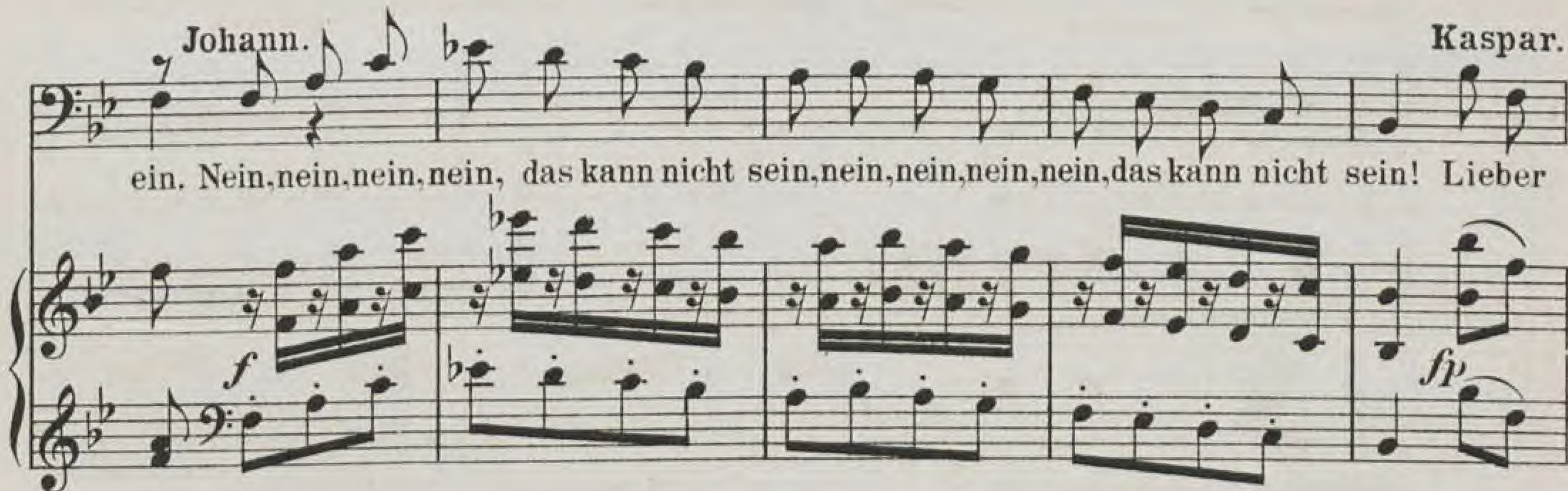
lass' ich dich hin - ein, nur kriechend lass' ich dich hin - ein, nur kriechend lass' ich dich hin -



Johann.

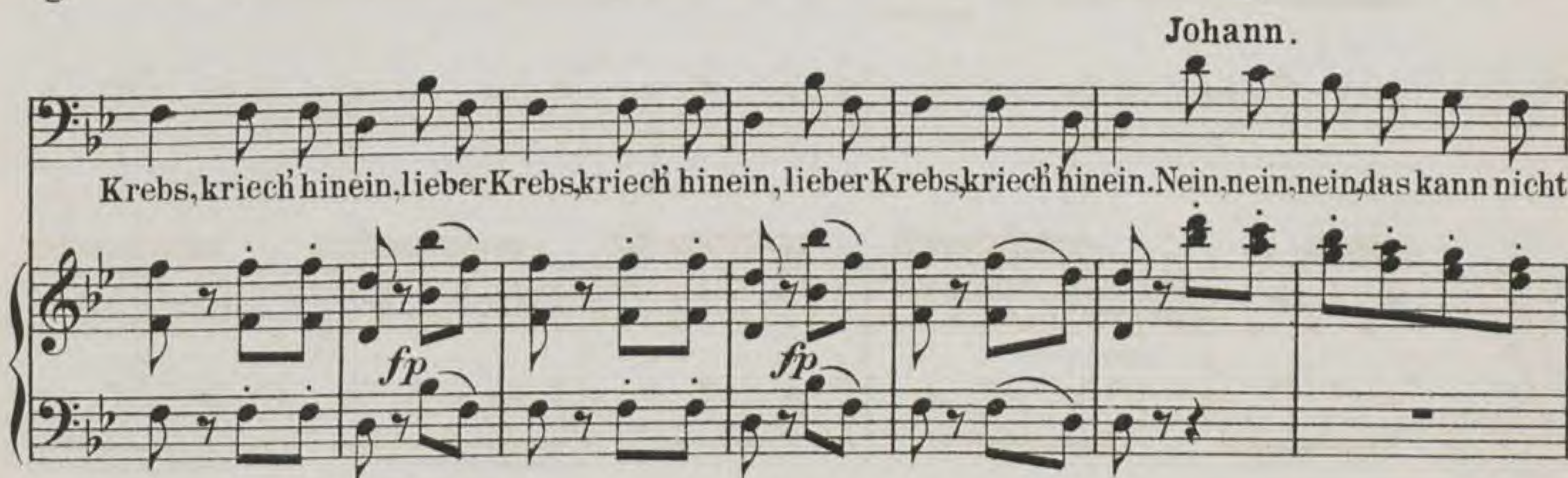
Kaspar.

ein. Nein, nein, nein, nein, das kann nicht sein, nein, nein, nein, nein, das kann nicht sein! Lieber



Johann.

Krebs, kriech hinein, lieber Krebs, kriech hinein, lieber Krebs, kriech hinein. Nein, nein, nein, das kann nicht



Kaspar.

sein, das kann nicht sein! Lie-ber Krebs, krie-ech hin - ein, lieber Krebs, krie-ech hin-

Lento.

Joh.

a tempo

ein. Nun, es mag sein!

Johann.

Kaspar.

Immer muthig krie-ech ich zu,

Immer krie-ech, krie-ech zu,

o du grosser E - sel du!

Wie wird dich der Spass ge-reu'n, ich mag nicht dein

o du braver Krebsmann du!

O, wie wird's den Herrn er-freu'n, wenn er hört, er

Bu - ckel sein.

kroch hin - ein. Lieber Krebsmann kriech' hinein, kriech' hin-ein, kriech' hinein,

Wie wird dich der Spass ge - reu'n, ich mäg

kriech' hinein, kriech' hinein. O, wie wird's den Herrn er - freu'n, wenn er

(kriecht ins Haus)

nicht dein Buckel sein, ich mag nicht dein Buckel sein, ich mag nicht dein Buckel sein.

hört, er kroch hin - ein, wenn er hört, er kroch hin-ein, wenn er hört, er kroch hin-ein.

Kaspar allein.

Nun dem Himmel sei Dank, der wäre hinein!— Mein Herr ist doch ein rechter Schalk! Vom Kriechen hat er kein Wort gesprochen. Das war mein Seel' recht pfiffig ausgesonnen. mich auf die Probe zu stellen; so klug wäre ich selbst nicht gewesen. Es ist ein rechtes Glück, dass ich ihn habe hinein kriechen lassen, sonst hätt' es wieder geheissen: Dummer, einfältiger Kaspar! Das ist so seine Lieblingsredensart, weil er's nicht leiden kann, dass ich beinahe so klug bin, als er selbst.— Ja, aber was soll ich nun länger hier stehen, wie ein Maulaffe. Den Peter habe ich heimgeschickt, und der Krebs ist im Hause. Ich will in Gottes Namen hineingehen und mich ein bischen ausruhn. Das viele Wachen macht einen ganz müde.— Na, mein Herr wird eine rechte Freude haben und mir gewiss was schenken. (er geht in's Haus.)

Fünfte Scene.

Krispin (als Schneidergeselle).

No 6. Lied.

Allegretto.

The piano accompaniment consists of three systems of staves. The first system is in 2/4 time, starting with a piano (*p*) dynamic. The second system continues the melody with a crescendo to a forte (*f*) dynamic. The third system features a more complex, rapid melody in the right hand, with the left hand providing a steady accompaniment.

Krispin.

The vocal line begins with a rest, followed by the lyrics: "Ich bin der Schneider Ka - ka - du, ge - Hier fragt ein al - ter Brummbart mich: „bist". The piano accompaniment starts with a piano (*p*) dynamic and includes a crescendo (*sf*) towards the end of the phrase.

The vocal line continues with the lyrics: "reist durch al - le Welt, und kurz vom Hu - te bis zum Schuh ein Bügel - ei - sen - du nicht ein Spi - on? Mit nich - ten, Freund, er - wie - dert ich, so wenig, wie Ba -". The piano accompaniment features a crescendo (*sf*) in the right hand.

(g'ra - de nach Pa - ris,) (als

held. Jüngst kam ich an in ei - ner Stadt, wo
ron. Ich bin ein Mann, der isst und trinkt, ge -

man Sol - da - ten wer - ben liess.)

man mich arg be - handelt hat. Ich wur - de schleunig
la - ssen sei - ne Na - del schwingt, kurz - um, setzt' ich ganz

aus - gespürt und zu der Po - li - zei geführt, ich wur - de schleunig aus - gespürt und
stolz hin - zu, ich bin der Schneider Ka - ka - du, kurz - um, setzt' ich ganz stolz hin - zu, ich

zu der Po - li - zei geführt.
bin der Schneider Ka - ka - du!

3. Jetzt tha-ten al-le, Mann für Mann, die Riesenmäu-ler auf, und rie-fen: „Legt ihm

Fesseln an, sonst hebt der Wind ihm auf!“ Ver-ge-bens wandt' und sträubt' ich mich,

ein Helfers-hel-fer pack-te mich; und um den Hals ein

Ei-senband, ward Ka-ka-du in's Feld ge-sandt, und um den Hals ein Ei-senband, ward

Ka-ka-du in's Feld gesandt.

4. Hier

p

ward ich stünd-lich ex - er - cirt und rü - stig Tag für Tag mit

dreissig Prügeln re - ga - lirt, ich seufz-te Weh und Ach! Doch endlich ward mein

Rücken froh, denn Monsieur Ka - ka - du entfloh;

und wander - te mit Fuss und Hand in's lie - be deutsche Va - ter - land, und

wander-te mit Fuss und Hand in's lie-be deutsche Vaterland.

f

p *dim.* *ff*

Man erfährt doch allerlei auf Reisen. Mein seliger Papa hat wohl recht gehabt, als er mir noch vor seinem Tode sagte: „Kindchen! Söhnchen!“ sagte er: „willst du heut oder morgen Land und Leut' erhalten und Ehre und Würden, so geh' hinaus in die Welt, reise in die Fremde.“ – Nun, da bin ich denn hergekommen und habe mich zum Schneider machen lassen und bin umhergereist. Ehren und Würden habe ich genug erlangt, dass muss wahr sein, aber mit dem Land und Leut' Erwerben hat mir's bis jetzt noch nicht recht gelingen wollen. Warum? die Welt ist gar zu pauvre. – Nun, vielleicht haben die Leute hier mehr einzubrocken. – Recht hübsche Mädchen soll es hier geben, wie mir mein Kamerad, der Bamberger, gesagt hat; und sie wären alle so freundlich und manierlich, sagte er, man dürfte nur anklopfen und gleich nöthigten sie einen herein und liessen ihn niedersitzen. Solche gute Einrichtung habe ich noch bis jetzt in keiner Stadt gefunden. – Aber recht neugierig sind die Menschen hier. Da komme ich alleweile durch eine lange Strasse, steht da ein ganzer Haufen Leute, die gucken und gaffen in einem fort. Na, denke ich, da ist gewiss ein Unglück passirt, ich laufe also hin und gucke auch mit, kann aber nichts gewahr werden. Endlich fasse ich Courage und frage einen Herrn: Sagen Sie mir doch, Monsieur, was ist denn hier geschehen? – „Nun,“ sagte er, „was wird geschehen sein! Da ist eine Schlafhaube vom vierten Stock heruntergefallen, und nun wundern sich die Leute, wie sie hat herunterfallen können, ohne dass eine Masche aufgegangen ist.“ – Da habe ich gelacht. – „So?“ sagte er, „der Herr ist gewiss ein Fremder? wenn er nach vier Wochen vorbei geht, so werden noch immer Leute da stehen, die auf das Fenster sehen.“ Ei, dacht' ich mir, wenn sie hier schon wegen einer Schlafhaube so neugierig sind, was muss da nicht erst ein Schneidergesell für Aufsehen machen, zumal einer, der so hübsch ist wie ich und der den Krieg mitgemacht hat.

Sechste Scene.

Krispin. Lorchen (kommt aus dem Hause und sieht sich um). **Johann.**

Krispin. (für sich) Potz Blitz, was kommt da für ein charmantes Mädchen. Das wäre so ein Weibchen für unser einen. (bleibt im Hintergrunde.)

Lorchen. (ruft in's Haus zurück) Komm nur heraus, es ist alles sicher. (Johann kommt schleichend und sich umsehend heraus) Jetzt ist die beste Gelegenheit, wo dein Herr mein Fräulein sprechen kann.

Johann. Er soll den Augenblick hier sein. Es geht ihm wie mir; wenn ich mein Lorchen nicht täglich einmal sehe, kann ich die ganze Nacht nicht schlafen.

Lorchen. Nun mache, dass du fort kommst.

Johann. Aber du wirst mir doch ein Küsschen mit auf den Weg geben?

Lorchen. Jetzt nicht. Wenn unsre Hochzeit ist, gebe ich dir zwei für einen.

Johann. So wollt' ich, dass sie noch heute wäre. Liebes Lorchchen, ich bitte dich, Sorge ja dafür, dass mein Herr recht bald dein Fräulein erhält. Er hat mir's versprochen, dass unsere Hochzeit mit der seinigen an einem Tage sein soll.

Lorchchen. Wenn nur meines Herrn Schwester aus Prag erst eingetroffen wäre. Ohne deren Einwilligung geschieht nichts, denn unter dieser Bedingung erbt mein Fräulein einmal ihr ganzes Vermögen. Aber da plaudern und plaudern wir und versäumen darüber die Zeit, fort! fort!

Johann. Adieu, Lorchchen, Adieu! (ab.)

Lorchchen. (sieht ihm nach und geht langsam dem Hause zu.)

Krispin. Nun will ich einmal sehen, ob mein Kamerad, der Bamberger, gelogen hat oder nicht. (geht auf Lorchchen zu und fasst sie von hinten bei der Hand.)

Lorchchen. (erschrocken) Ach! – Wer ist da? (sieht sich um und lacht) Ha ha ha! welche närrische Figur!

Krispin. (für sich) Sie lacht – ich gefalle ihr. Sapperment! Sapperment! das ist ein Gesicht!

Lorchchen. Was will Er?

Krispin. Sie verzeihen, ich – ich – (für sich) Wenn ich's nur so anbringen könnte, dass es doch einen Stilum hätte.

Lorchchen. Nun, was wird es?

Krispin. He he he! Hören Sie – Jungfer oder Mamsell – ich – ich bin eine Mannsperson –

Lorchchen. Das sich's Gott erbarm, das sehe ich.

Krispin. Und Sie – sind ein Frauenzimmer –

Lorchchen. Nun freilich, ein Haubenstock bin ich nicht.

Krispin. Und da wollt' ich nur fragen, ob die Jungfer nicht Lust hätte – Hehehe!

Lorchchen. Wozu?

Krispin. Mich ein bischen zu heirathen

Lorchchen. (lachend) Heirathen? Ih. ? ich danke für die Ehre. (will fort.)

Krispin. (hält sie zurück) Gar nicht Ursach, es geschieht recht gern. – Nun, wenn Sie also will. –

Lorchchen. (für sich) Der Mensch ist ein Narr; ich will meinen Spass mit ihm haben. Mein lieber Freund, das geht nicht so geschwind. Da gehört gar viel dazu.

Krispin. Bewahre! Da gehört gar Niemand dazu als Sie und ich. Und die Jungfer braucht sich auch gar nicht erst lange zu verstellen, denn ich weiss schon, dass man hier gleich heirathen kann, wo man anklopft.

Lorchchen. Das wäre Alles recht gut, aber wir zwei können uns nicht heirathen.

Krispin. Und warum könnten wir denn nicht? Das möchte ich wissen.

Lorchchen. Wegen einer kleinen Kleinigkeit. Ich bin schon die Braut des Herrn Krebs.

Krispin. Pfui Teufel! Das ist fatal. Ei, warum hat Sie denn so geschwind Braut werden müssen?

Lorchchen. Wenn ich hätte wissen können, dass mir ein so grosses Glück bevorgestanden –

Krispin. Ja, sieht Sie, eilen thut niemals gut. Und wie Henker, könnte ich nur einen Menschen heirathen wollen, der Krebs heisst, mit dem muss ja Ihre ganze Wirthschaft rückwärts gehn.

Lorchchen. Der Geschmack ist verschieden; er gefällt mir, trotz seines Namens.

Krispin. Mit uns Beiden wär's also nichts?

Lorchchen. Für diesmal schwerlich.

Krispin. Ich sag's und bleib' dabei: das ist recht fatal.

Lorchchen. Aber ich will ihn an einen Ort adressiren, wo solche Passagiere eine willkommene Aufnahme finden.

Krispin. (schnell) O, ich bitte gar schön; denn es ist mir eben nicht so sehr um die Jungfer zu thun, als um die Hochzeit, weil das ein Ehrentag ist, an dem brav gegessen und getrunken wird.

Lorchchen. Dort bekommt Er zu essen und zu trinken und geht müssig den ganzen Tag.

Krispin. Sapperment! Das ist so recht nach meinem Gusto! Das nenn' ich mir noch ein Haus.

Lorchchen. (für sich) Ein Narrenhaus.

Krispin. Ja, aber wo finde ich das?

Lorchchen. Jeder Narr weiss ihn zu recht. Erkundige Er sich nur nach dem Hause mit dem rothen Thürmchen.

Krispin. (mit einer Verbeugung.) Nun ich bedanke mich schönstens. Das will ich mir schon merken. Aber – sieht Sie, Jungfer, wenn Sie mich nähme, so hätte ich gar nicht nöthig, noch weiter zu gehen, und gebe Sie Acht, es wird Ihr gereuen.

Lorchchen. Wirklich?

Krispin. (wichtig) Weiss Sie denn, wer ich bin?

Lorchchen. Man kennt den Vogel an den Federn.

Krispin. Ich bin ein Schneidergesell, muss Sie wissen, und kann vielleicht gar noch einmal Meister werden.

Lorchchen. Der Tausend! Das hätte ich nicht in Ihm gesucht.

Krispin. Ja, man sieht's den Leuten nicht allemal an, was in ihnen steckt. (für sich) Haha! Es fängt Ihr schon an leid zu thun. Jetzt noch einmal frisch drauf los!

Nº 7. Duett.

Allegro non troppo.

Krispin.

Sag' mir, o Liebchen,

sag' mir, o Liebchen, wie find' ich, wie find' ich den Weg in dein Herz, wie

find' ich, wie find' ich den Weg in dein Herz.

Lorchen.

Das bleibt ihm ver - schlossen, das bleibt ihm ver -

schlossen, drum spar' Er den Scherz, das bleibt ihm ver - schlossen, drum spar' Er den

Krispin. Lorch.

Scherz. Be - den - ke! Und was denn, Herr Rit - ter der

Krispin.

Scher'? Du wirst einst Frau Meist'rin, be - den - ke die Ehr', du wirst einst Frau

Lorch.

Meist'rin, be - den - ke die Ehr'! Dam regnet's Du - ca - ten und

Krispin.

Gul - den, nicht wahr? Ja, täg - lich acht Groschen ver -

Lorch.

dien' ich dir baar, — ver - dien' ich dir baar, — ver - dien' ich dir baar. Acht

Krispin.

Gro - schen, wahr - haf - tig ein schreck - li - ches Geld! Nun,

Jung - fer - chen, wenn dir mein An - trag ge - fällt, so

reich mir dein Händ - chen und wir sind ein Paar! Nun,

Lorchen.

Jung - fer - chen, wenn dir mein An - trag ge - fällt? Den An - trag zu prü - fen, ver -

lang ich zehn Jahr, den An - trag zu prü - fen, ver - lang ich zehn Jahr!

(für sich)

Em - pfeh - le mich be - stens! Solch' (für sich)
Be - dan - ke mich schön - stens! Sie

Ja ist wie Nein, drum möch - te wohl nie - mals das Hoch - zeits - fest
sagt doch nicht Nein, die Hochzeit wird frei - lich sehr spä - te erst

(für sich)

sein. Em - pfeh - le mich be - stens! Solch' Ja ist wie
sein. Be - dan - ke mich schön - stens! Sie sagt doch nicht

Nein, drum möch - te wohl nie - mals das Hoch - zeits - fest sein, drum
Nein, die Hoch - zeit wird frei - lich sehr spä - te erst sein, die

möchte wohl nie-mals das Hochzeits-fest sein, drum möchte wohl nie-mals das
Hochzeit wird frei-lich sehr spä-te erst sein, die Hochzeit wird frei-lich sehr
(geht in's Haus.)
Hochzeits-fest sein, wohl nie - mals sein, wohl nie - mals sein.
spä-te erst sein, sehr spät— erst sein, sehr spät— erst sein.

sf *cresc.* *f*

Siebente Scene.

Krispin allein.

Hm! zehn Jahre Bedenkzeit? Das ist doch ein bisschen lange. Da möchte ich doch lieber erst einmal nach dem Hause mit dem rothen Thürmchen gehen. Wenn nur jemand da wäre, der mich hinwiese. Ach, dort kommt einer, den will ich fragen. (er zieht sich zurück.)

Achte Scene.

45

Krispin. Chevalier Chemise.

Nº 8. Lied.

Allegro.

Chemise.

1. Stets lu - stik bin ick, auf - geweckt, Tra la la la, Tra la la la, wenn
 2. Sollt ick beim Fräul' nik re - us - sir, Tra la la la, Tra la la la, muss
 3. Doch lu - stik, lu - stik und vergnügt, Tra la la la, Tra la la la, durch

mick der Man - gel nock so neckt. Tra la la la la la la! Die
 ick ganz des - pe - ra - tio - nir; Tra la la la la la la! Wünschi
 Scherz wird Sorg' und Noth be - siegt. Tra la la la la la la! Lass'

'Tasch sein leer, c'est vrai, c'est vrai, ein un - grik Maak, niks à manger, niks
 ick ssu a - ben à manger, muss ick ver - se - tzen mon e - pée,
 kom - men her, lass' fah - ren hin, stets bleibt mir dok mein fro - her Sim, mein

ritard. *a tempo*
 à manger, niks à manger; und dok bin ick auk sans ar - gent et
 mon e - pée, mon e - pée; und wie - der wer - den, was ick war, ein
 fro - her Sim, mein fro - her Sim. Und da - rum lebt kein Mensch ge - wiss so

sans cre - dit tou - jours con - tent, und dok bin ick auk sans ar - gent et
 Rit - ter für Pe - rück und Haar, und wie - der wer - den, was ick war, ein
 glücklich als Ch'va - lier Chemise, und da - rum lebt kein Mensch ge - wiss so

sans cre - dit tou - jours con - tent.
 Rit - ter für Pe - rück und Haar.
 glück - lich als Ch'va - lier Chemise.

f

Krispin. (zu Chemise, der auf Brummer's Haus zugehen will:) He! pst! pst! Apropos! Hören Sie doch: Wo komme ich zu dem Hause mit dem rothen Thürmchen?

Chemise. Coquin! woll Sie mick fopp? rothe Thürmken! was denk Sie von mir? Ick sein Chevalier Chemise, aben liegend und stehend Güter, und mehr Schuldigkeiten, als Sie kann besahl. Rothe Thürmken? que diable! Sein Sie ein Narr?

Krispin. Sagen Sie Herr, sind Sie da bekannt?

Chemise. Ach, du sein deutsch Michel? Vous ne parlez pas français?

Krispin. Ob ich gern ässe? Ja freilich, wenn ich nur was hätte! Seit drei Tagen habe ich nichts als eine einzige Sardelle gegessen, die mir eine Köchin zum Präsent gemacht hat.

Chemise. Cela me fait plaisir!

Krispin. Was? blessirt sind Sie? wo denn?

Chemise. Que dites vous?

Krispin. Was sagen Sie?

Chemise. Ick meine, was Sie sak, mon cher?

Krispin. Scher? was reden Sie da von Schere? (bei Seite) Ich glaube gar, der sticht auf mich, aber—(zu ihm) Sapperment! da kommt er unrecht!

Chemise. Fripon!

Krispin. Haben Sie den Fripon gekannt? das war ein Rabenvieh! der hat bei der Meisterin mehr gegolten, als die Kinder. Ich habe seinetwegen einmal Schläge gekriegt.

Chemise. Der Mensch sein verrückt— Je m'en moque!

Krispin. (für sich) Was war das? ich hab's nicht recht verstanden, aber ich glaube wahrhaftig, er schimpfte schon wieder. Und wie verwirrt er mich ansieht. Der arme Mensch ist gewiss verliebt. (laut) Hören Sie, nicht wahr, Sie sind verliebt?

Chemise. Oui, oui, in einen wunderschönen Mamsell. Sie aben gross' schwarz' Augen, einer feiner kriegerischer Nasen, einer Mund roth wie Ros' und einen weissen And wie Elephant. O elle est belle—elle est belle! et monsieur de Brummer est son père.

Krispin. Ein Bär? Ach geh'n Sie weg! Sie spassen!

Chemise. (erklärend) Non, non, son père sein sein Vater. O sie lieben mick unaussprechlich und ick lieben sie wieder von ganssen Herz—mais, mais le père—

Krispin. Was? Me? Me! (äusserst erbost, indem er mit der Schere nach ihm zwickt) Nun hab' ich's satt! Potz Sapperment noch einmal, was untersteht Er sich? Er mag sein, was er will, so muss er nicht glauben, dass unser einer ein Mensch oder Hund ist, der zum Foppen auf der Welt ist.

Chemise. (zurückgehend) Was schrei' Sie wie ein Zahnbrecker? Was woll' Sie von mir?

Krispin. Erst kommt Er mir mit der Schere, und ich habe kein Wort gesagt; nachher sticht Er auf mich und ich habe wieder nichts gesagt—aber jetzt kommt Er mir gar mit dem Me Me und das leide ich nicht.

Chemise. (wie vorher) Der Mensch sein ein Narr! (laut) Er sein ein pauvre diable, wie mir scheint, wart' Sie, ick will Ihm was schenke.

Krispin. (auf einmal höflich den Hut ziehend) Sie thun Recht, gnädiger Herr. Unser einer ist so genug geplagt auf der Welt.

Chemise. (wirft ihm einen leeren Beutel in den Hut) Da sein nicks drin, mon ami.

Krispin. Das sehe ich.

Chemise. (wirft ihm noch einen leeren Beutel in den Hut) Da sein auk nicks drin. Ick aben kein Geld bei mir. Weiss' was, komm' zu mick, mein Freund, auf mein' Wohnung.

Krispin. Wenn Sie erlauben—wo logiren Sie denn?

Chemise. Ick logir—wie heisst der Haus?—bei der Liesel in der Fliegen.

Krispin. Bei der Liesel mit den Flügeln?

Chemise. Non, non, nit Liesel!—Wart',—wie heiss' der klein Kerl—is gut Freund von monsieur Müller maître—klein winzig Kerl—il travaille toujours.

Krispin. In einer Wildschur?

Chemise. Non, non—ein klein grau Kerl—langmächtik Ohren—Liesel—

Krispin. Esel wollen Sie sagen.

Chemise. Ja Esel! (fasst ihm beim Kopf.)

Krispin. (nach ihm zwickend) He!—Also ein Esel mit den Flügeln?

Chemise. Non, non mit Flügeln.—Wie heiss' der klein Maschin von Holz? Wenn klein Kind aben Verdriesslichkeit, mak weinerlick visage, schmeiss klein Kind d'rein—Ei, ei! (er wiegt mit dem Fusse.)

Krispin. Wiege? Esel in der Wiege?

Chemise. Oui Esel in der Wieg—da komm' bei mick.—Ick muss vorher sel'n, der Fräulein Minchen zu spreck. Adieu! (ab.)

Krispin. Adieu.—Ja, jetzt weiss ich noch immer nicht, wo man zu dem Hause mit dem rothen Thürmchen geht. Ach! da kommt ein Anderer.

Neunte Scene.

Krispin. v. Sperlingshausen.

v. Sperlingshausen. Ich habe keinen Augenblick Ruhe noch Rast; die Liebe peitscht mich umher wie einen Kreisel. Ich habe hier meine Leiden in Verse gebracht. (zieht ein Papier hervor) Die würden gewiss ihr Herz schmelzen, wenn ich nur Gelegenheit fände, sie ihr vorzulesen. Sie sind eines Apollo würdig! (liest declamirend:)

Ach Wilhelmine! welch ein Jammer!
Mein Herz schlägt mir als wie ein Hammer.
Ich bin von Liebe ganz besessen;
Nein, Du kannst meine Qual nicht messen.
Doch ach! Ein Blick von Dir ist Balsam für die Wunde,
Die mir der Pfeil der Liebe schlug.
Ein Wort aus Deinem Purpurmunde
Ist mir ein ganzer Balsamkrug,
Und les' ich gar in Deiner Augen Spiegel,
So röthet sich mein Blick gleich einem neuen Ziegel.

Krispin. (hat sich herangeschlichen und mit in das Papier gesehen.)

v. Sperlingshausen. (zu Krispin) Was will Er da, er grober socius?

Krispin. Nehmen Sie's nicht übel, aber wollten Sie nicht so gut sein und mit mir zum rothen Thürmchen gehen?

v. Sperlingshausen. Qualis figura! (lacht) Da geht Ihr nur allein hin.

Krispin. Ja, ich weiss den Weg nicht.

v. Sperlingshausen. Was wollt Ihr denn dort?

Krispin. Heirathen.

v. Sperlingshausen. Ihr seid ein Narr, oder man hat Euch zum Narren.

Krispin. Nein, nein, das Frauenzimmer aus dem Hause da hat mich dahin gewiesen.

v. Sperlingshausen. Die hat Euch gefoppt, mein Freund, denn das ist der Ort, wo man hier die Narren einsperrt.

Krispin. Was? Ei du Spitzbube von einem Weibsbild. Nun sehen Sie einmal an, wenn Sie nun mit mir dahin gegangen wären, hätte man uns nicht Beide einsperren können?

v. Sperlingshausen. Wer seid Ihr?

Krispin. Ich bin ein vacirender Schneidergeselle.

v. Sperlingshausen. Iste homo mihi placet. (zu Krispin) Seid Ihr schon lange in dieser Stadt?

Krispin. Schon über eine Stunde.

v. Sperlingshausen. Und was was wollt Ihr hier werden?

Krispin. Das wäre mir jetzt alles eins, ob ich ein Hausknecht oder ein Secretär würde.

v. Sperlingshausen. Wollt Ihr bei mir Bedienter werden? Ich brauche einen Menschen, dem ich meine Gedichte vorlesen kann; mein unpoetischer Christoph ist mir vor acht Tagen aus dem Dienst gelaufen, und Ihr scheint mir Gefallen am Vorlesen zu haben.

Krispin. Ja, zuhören will ich recht gern, wenn ich nur nicht etwa auch selber welche machen soll.

v. Sperlingshausen. Nein, das thue ich allein. Zuhören, das ist Eure Hauptbeschäftigung. Ueberdiess will ich sehen, wozu Ihr noch zu gebrauchen seid. Was könnt Ihr?

Krispin. Vielerlei. Ich rede meine Sprache—

v. Sperlingshausen. (lachend) Vermuthlich Eure Muttersprache.

Krispin. Ja, meine Mutter sprach auch. Ich kann barbieren, frisiren, Haare zerschneiden und verbrennen, auch kochen kann ich.

v. Sperlingshausen. Nun gut—Er gefällt mir, und somit nehme ich Ihn in meinen Dienst.

Krispin. Aber wer sind Sie denn? Sind Sie wer?

v. Sperlingshausen. Ich bin der Herr von Sperlingshausen!

Krispin. Potztausend, Ihro Gnaden, ich habe mich völlig ausgegeben—dürfte ich Sie nicht um ein paar alte abgelegte Achtgroschenstücke bitten?

v. Sperlingshausen. (greift in die Tasche) Da hat er einen Ducaten Miethsgeld.

Krispin. Fickermment, einen Ducaten? Nun geht es ja mit einem Male auf Land und Leute erwerben los. Das ist ein herrlicher Anfang. (besieht den Ducaten) Ach, Ihro Gnaden haben sich vergriffen und haben mir einen Knopf gegeben.

- v. Sperlingshausen.** (nimmt ihn zurück) Narr, es ist eine Whistmarke. Da habt Ihr einen andern und hier (ihm einen Brief gebend) ist Eure erste Commission.
- Krispin.** (nimmt den Brief und betrachtet ihn von allen Seiten) Ein Brief? an mich? Wer Henker hat denn hier schon was an mich zu schreiben?
- v. Sperlingshausen.** Wer sagt denn, dass der Brief für Euch sei?
- Krispin.** Das ist was anders. Ich dachte meiner Seel, er wäre von meiner alten Muhme, die vor drei Jahren blind geworden und sich hier zur Ruhe gesetzt hat.
- v. Sperlingshausen.** Favete faucibus und thut, was ich Euch sage.
- Krispin.** Sagen Sie nur, ich will schon thun.
- v. Sperlingshausen.** Klopft dort an das Haus und gebt diesen Brief an das Kammermädchen.
- Krispin.** Das will ich ausrichten, Sie sollen Ihre Freude haben. (geht auf's Haus zu.)
- v. Sperlingshausen.** Ich will dort an der Ecke den Ausgang abwarten. (tritt auf die gegenüberliegende Seite.)
- Krispin.** (klopft stark an) Heda! heraus da!
- v. Sperlingshausen.** Nicht so ungeschliffen!
- Krispin.** Wie Sie befehlen. (er klopft noch stärker und läutet) Heda! aufgemacht! Schnell!
- Lorchen.** (von innen) Mein Gott! was für ein Lärm?
- Krispin.** Heraus in's Henkers Namen!
- v. Sperlingshausen.** Verdammter Flegel!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Lorchen.

- Lorchen.** (im Heraustreten) Welcher Trunkenbold lärmt hier so unverschämt? (Sperlingshausen geht auf sie zu; ihn erblickend:) O weh! der fatale Sperlingshausen!
- v. Sperlingshausen.** Liebes Lorchen, vergieb meinem neuen Bedienten, dass er so ungeschliffen ist.
- Lorchen.** (lachend) Das ist wahr. Sie geben eine saubere Livrée. Was verlangen Sie von mir?
- Krispin.** Was soll das Sticheln? (für sich brummend) Ich geb' ihr gleich eine —
- v. Sperlingshausen.** Lass mich nur einen Augenblick Dein Fräulein sprechen.
- Lorchen.** Gott bewahre, wo denken Sie hin?
- v. Sperlingshausen.** Oder thu' mir wenigstens den Gefallen und gieb ihr diesen Brief. (nimmt ihn Krispin ab.)
- Lorchen.** Nein, auch das darf ich nicht. Mein Herr jagte mich den Augenblick aus dem Dienst, wenn er es erführe. (will gehen.)
- v. Sperlingshausen.** (hält sie zurück) So sage mir wenigstens nur, wie dein Fräulein gegen mich gesinnt ist.
- Lorchen.** (bedenklich) Ich weiss nicht, ob ich's sagen darf —
- v. Sperlingshausen.** (hält sich ein Goldstück vor das Auge) O sprich, was sagt das süsse Kind von mir? Nicht wahr, sie ist sterblich in mich verliebt?
- Lorchen.** Ich wollte, Herr Baron, Sie wären auf beiden Augen blind. (bei Seite) Dem Gecken will ich seine Neugierde vergelten. (Sperlingshausen hat noch ein Goldstück auf's andere Auge gelegt.) Jetzt sind Sie das wahre Bild der Liebe! (nimmt die Goldstücke von den Augen) So! nun können Sie wieder sehen und bald sollen Sie noch heller sehen. Unter uns, Herr Baron, mein Fräulein ist bis zum Sterben verliebt —
- v. Sperlingshausen.** (entzückt) In mich? Ach der allerliebste, kleine, holde, zuckersüsse Engel.
- Lorchen.** In Sie? Nein! in den Herrn von Gerstenfeld. (eilt lachend in das Haus zurück.)
- v. Sperlingshausen.** (steht mit offenem Munde da, dann sieht er Krispin wehmüthig an, Krispin ihn eben so. Nach einer Pause weinerlich:) Krispinus! lieber Krispinus! habe ich recht gehört? Sie liebt einen Andern?
- Krispin.** (betrübt) Ja, Ihro Gnaden, so sagte sie.
- v. Sperlingshausen.** Ha! wie kann man mich so verspotten?
- Krispin.** Ja, wir sind keine Hottentotten —
- v. Sperlingshausen.** Ha! kränkst Du so mein armes Herz?
- Krispin.** Sie thut wie's Eis im Monat März.
- v. Sperlingshausen.** O Himmel, weiss ich, was ich will?
- Krispin.** Ja, das ist ein rechtes Krokodil!
- v. Sperlingshausen.** Ha Falsche! Lebe wohl! mir wird's im Kopfe heller,
Den Amor fordre ich heraus auf Stich und Hieb,
Noch heut verkaufe ich im nächsten Butterkeller
Die Verse, welche ich zu Deinem Lobe schrieb.
(indem er Krispin an der Schulter packt und ihm den Aermel abreisst.)
Von Schlangen wird mein Herz zerbissen!
Herr Jemersch! Sie haben mir den Aermel zerrissen!
- Krispin.**

(Beide ab.)

Elfte Scene.

Kaspar (kommt gähmend aus dem Hause).

Ich habe geschlafen, wie ein Prinz! jetzt wollt' ich den ganzen Tag über munter sein. Na, der Monsieur Krebs wird auch wieder heraus gekrochen sein. Nun will ich mich hierherstellen und auf meinen Herrn warten, damit er sieht, wie angelegen ich mir das Wachen sein lasse.

Zwölfte Scene.

Kaspar. v. Gerstenfeld. Johann (in der Coullisse).

Johann. Machen Ihre Gnaden Ihre Sachen gut, ich wasche meine Hände in Unschuld. (ab.)

Kaspar. Herr Jemine! Da ist der schon wieder.

v. Gerstenfeld. Mein Freund! hier nehme Er das zum Lohn für die Gefälligkeiten, die Er mir erwiesen hat. (er giebt ihm Geld.)

Kaspar. Ich? ich weiss mich nichts schuldig. Meines Wissens habe ich noch keinem Menschen einen Gefallen erwiesen. Aber es mag gut sein. (er steckt das Geld ein.)

v. Gerstenfeld. Er hat einen Bedienten in's Haus kriechen lassen, darüber hat Ihn Herr von Brummer, den ich soeben verlassen habe, sehr gelobt und mir jenes Geld für Ihn zugestellt.

Kaspar. (sich brüstend) Es ist mir lieb zu vernehmen, dass er meine Verdienste erkennt.

v. Gerstenfeld. Ueberdiess hat er mir einen Auftrag an seine Tochter gegeben, den ich sogleich bestellen soll. (will in's Haus.)

Kaspar. Das ist alles gut — aber in's Haus lasse ich Sie nicht, denn (lachend) ich merke schon, das ist wieder eine neue Probe von meinem Herrn.

v. Gerstenfeld. Ganz recht. Sein Herr hat auch gleich vermuthet, dass Er das errathen würde. Aber in dem Fall soll ich das Fräulein durch Ihn bitten lassen, auf einen Augenblick vor die Thür zu kommen.

Kaspar. Ja, das ist was anderes. Das Herausgehen hat der Herr nicht verboten. Nun, ich will's ihr sagen; aber ich muss dabei sein, denn ich bin der Ehrenhüter. (geht, kehrt aber wieder um.) Oder wissen Sie was: ich will Ihnen die Mutter schicken, die Madame Kunegunde. Was meinen Sie?

v. Gerstenfeld. Nein, nein! die Tochter, die Tochter! die ist mir lieber!

Kaspar. Ja mir auch! (geht in's Haus.)

v. Gerstenfeld. Endlich werde ich sie für einen Augenblick wiedersehen. Freilich ist die Art eben nicht die schicklichste, aber Liebe und Nothwendigkeit mögen mich entschuldigen.

Kaspar. (innen) So kommen Sie nur, er wird Sie ja nicht fressen.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Wilhelmine.

(Gerstenfeld fliegt auf Wilhelmine zu, sie will sich in seine Arme werfen. Kaspar tritt mit der Hellebarde dazwischen.)

v. Gerstenfeld. O Wilhelmine!
Wilhelmine. O mein Geliebter! } (zugleich.)
Kaspar. Eingehalten!

Nº 9. Terzett.

Allegretto.

v. Gerstenfeld. Wilhelmine.

O Ge-lieb-te, wel-che Freu-de, dich hier so al-lein zu seh'n! Ach! ein kur-zes

Kaspar.

Glück für Bei-de, denn ich muss gleich wie-der geh'n. All-zu-na-he kommen Bei-de,

da muss ich da-zwischen steh'n, all-zu-na-he kommen Bei-de, da muss ich da-

zwischen steh'n, all-zu-na-he kommen Bei-de, da muss ich da-zwischen steh'n.

(er hält die Hellebarde zwischen Beide.) v. Gerstenfeld. Kaspar. Wilhelm.

Lieber Kas-par! Nein, ich darf nicht. Goldner

Kaspar. v. Gerstenfeld. Kaspar. Wilhelmine.

Kas - par! Nein, ich will nicht. Lieber, lieber Kas - par! Nein, nein, nein, ich darf nicht. Goldner, goldner

Kaspar. (Sie schmeicheln ihm, um sich hinter seinem Rücken zu küssen.)

Kas - par! Nein, nein, nein, ich will nicht.

v. Gerstenfeld. (zu Wilhelmine)

Das nimmt ihn schon

(gibt ihm eine Börse) Wilhelmine.

in die Kur! Lieber Kaspar_ re-den nur!

Kaspar. (weinerlich)

All - zu - schwach ist die Na - tur, ist die Na - tur, all - zu -

schwach ist die Na - tur! Ei ku - rios!

p

Reden blos? Ei ku - rios! Reden blos? A - ber

ich bleib' in der Näh', dass ich nach dem Rechten seh', dass ich nach dem Rechten

f

seh; denn Ver - lieb - te tän - deln gern, und das ver - drö - sse mei - nen

sf *p*

(er geht auf die Seite)

Herrn, und das verdrösse meinen Herrn, und das verdrösse meinen Herrn.

più f *p*

v. Gerstenfeld.

Wil - hel-

mi - ne, die - se Nacht wird ein Ständchen dir ge -

Wilhelmine.

bracht. Ich will mich am Fen - ster zei-gen.

Kaspar. (hört das Vorher -

Wird mein Lied dich auch er - freu-en? Was? frei-en?

Più mosso.

gehende und wirft die Hellebarde zwischen Beide)

Nein, das ist nicht ac - cor - dirt, nur ge - schwind sich re - ti - rirt, nein, das

ist nicht ac - cor - dirt, nur ge - schwin - de re - ti -

Wilhelmine.

v. Gerst. Lie - ber Kaspar, goldner Kaspar, lie - ber Kaspar, goldner Kaspar!

Kaspar. rirt. Nein, nein,

Wilhelmine.

(zu einander) O blei - be fest in Lieb' und Treu', ja fest bleib' ich in Lieb' und

v. Gerstenfeld. O blei - be fest in Lieb' und Treu', ja fest bleib' ich in Lieb' und

Kaspar. nein, nein, nein, nein, nein, das ist nicht ac - cor - dirt, nur ge - schwind sich re - ti -

Treu', o blei - be fest in Lieb' und Treu', ja fest bleib' ich in Lieb' und Treu,

Treu', o blei - be fest in Lieb' und Treu', ja fest bleib' ich in Lieb' und Treu,

rirt, nein, das ist nicht ac - cor - dirt, nur ge - schwind sich re - ti - rirt.

v. Gerst.
fest bleib' ich in Lieb' und Treu', in Lieb' und
nur ge - schwind sich re - ti - rirt, sich re - ti -
Treu', in Lieb' und Treu'!
rirt, sich re - ti - rirt!

(er treibt Gerstenfeld mit der Hellebarde fort.)

f *ff* *p*

Vierzehnte Scene.

Wilhelmine. Kaspar.

Wilhelmine. Du bist und bleibst doch ein Tölpel.

Kaspar. Ei! und warum?— Hab' ich's nicht gleich gesagt, dass es nicht beim Reden bleibt. Und wenn dem Fräulein ein Unglück geschehen wäre, wem würde man die Schuld gegeben haben, als mir?— Na, jetzt gehen Sie nur in Gottes Namen wieder in's Haus; die Nachtluft ist gefährlich, Sie könnten den Schnupfen kriegen.

Wilhelmine. Du thust gewaltig vorsichtig. Aber lieber Kaspar, wenn ein Mädchen nicht sein eigener Hüter ist, so sind alle Anstalten umsonst. Ich kann dir davon ein Beispiel erzählen.

Nº 10. Romanze.

Andante.

Wilhelmine.

ward einst ein Müt-chen bei Tag und bei Nacht von ei - nem Ge -

spen - ste, hiess Ar - gus, be - wacht, von ei - nem Ge - spen - ste, hiess

Ar - gus, be - wacht. Das

war gleich den Wür-feln mit Au - gen be - gabt, man sagt, es hab' ih - rer wohl

sempre p

hun - dert ge - habt, man sagt, es hab' ih - rer wohl hun - dert ge -

Kaspar: Hundert Augen?— Der hätte heirathen sollen, denn
den hätte sein Weib sobald nicht blind gemacht.

habt. Bald a - ber, von

sf *p*

Lie - be zum Mäd - chen ent - brannt, Mer - kur ei - ne

künst - li - che Lei - er er - fand, Mer - kur ei - ne

künst - li - che Lei - er er - fand,

Drauf spielt er so sanft und me - lo - disch ein

Lied, dass Ar - gus ent - schläft, und das Mäd - chen ent -

flieht, dass Ar - gus ent - schläft, und das Mäd - chen ent -

Kaspar: Da hör' mir 'mal einer die Streiche an! Wilhelmine: Jetzt kommt die Lehre.

flieht. Ist

ein - mal im Her - zen die Lie - be er - wacht, so wird auch der

Schlau - ste zum Dumm - kopf ge - macht, so wird auch der Schlau - ste zum

Dumm - kopf ge - macht.

Man schlü - fert mit li - sti - gem Ko - sen ihn ein, und

sollt' er viel - äü - gig wie Ar - gus auch sein, und sollt' er viel -

äu - gig wie Ar - gus auch sein.

(läuft ab ins Haus.)



Kaspar. Das Liedchen hat mir nicht sonderlich gefallen. — Potz Blitz! da kommt mein Herr! (er stellt sich in Positur.)

Fünfzehnte Scene.

v. Brummer. Kaspar.

v. Brummer. Bravo! Bravo! Stehst du noch da? Nun, wie ist es gegangen?

Kaspar. (lacht) Charmant! Er ist dagewesen, der Eine, aber ich habe ihn heimgeschickt, dass er daran denken soll.

v. Brummer. Welcher Eine?

Kaspar. Nun der Herr Peter; den Monsieur Paul habe ich nicht gesehen.

v. Brummer. Dummkopf, was soll der Peter? Es wird der Liebhaber meiner Tochter gewesen sein, der Herr von Gerstenfeld. Du hast ihn doch nicht hineingelassen?

Kaspar. Keinen Menschen bis auf den, der hineingekrochen ist.

v. Brummer. Narr! Das wird der Hund gewesen sein.

Kaspar. Ei behüte, es war kein Hund, sondern ein Mensch, wie ich. O, Sie sind mir ein feiner Schalk!

v. Brummer. Kerl! was red'st du da? Wer ist hineingekrochen?

Kaspar. (lachend) Ja, stellen Sie sich doch nicht so närrisch an. Sie wissen's ja lange — Sie haben es ja selbst befohlen —

v. Brummer. Was? ich hätte es befohlen? ich wüsste darum? — den Augenblick sprich, wer ist im Hause gewesen?

Kaspar. Je nun, der Krebs ist drin gewesen, aber er ist schon wieder heraus.

v. Brummer. Krebs? der listigste und gefährlichste Kerl von der Welt? du verdammter Schurke, sage, wofür gebe ich dir Lohn und Brod, wenn du mir nichts als Eulenspiegelstreiche machst? Ich weiss nicht, was mich abhält, dass ich dich nicht auf der Stelle zum Teufel jage.

Kaspar. (weinerlich) O jerum, da habe ich schon wieder gefehlt. Warum sagen Sie mir's auch nicht recht. Haben Sie wohl ein Wort von Hineinkriechen gesprochen?

v. Brummer. (gibt ihm einige Hiebe) Da hast du den Lohn für deine Dummheit und lass dich nicht eher vor mir sehen, bis mein Zorn vorüber ist. (ab in's Haus.)

Kaspar. Dumm? dumm? Immer muss ich dumm sein, wenn er es gewesen ist. Warum hat er's nicht ordentlich bestellt. Billig müsste er mir die Hälfte der Schläge wieder abnehmen. Mein Herr gefällt mir gar nicht mehr. Nichts als Brummen und Zanken vom Morgen bis Abend. Die Leute verlieren zuletzt allen Respect vor einem. Gut, ich gehe! Da soll er schon gewahr werden, was er an mir verloren hat. So einen gescheiten Hausknecht findet er in ganz Europa nicht wieder. (geht nach der Strassenseite ab.)

Verwandlung.

Erleuchtetes Zimmer im Hause v. Brummer's. An einem Stuhl lehnt eine Harfe, an einem andern ein Violoncell.

Sechzehnte Scene.

Kunegunde. (kommt herein und setzt sich an den Tisch.) Es giebt doch kein unglücklicheres Geschöpf, als eine Frau, die eine hübsche Stieftochter hat und an einen alten Mann verheirathet ist. Komm' ich von einer Promenade nach Hause, so liegt mein Mann und klagt über Kolik oder spielt auf seinem langweiligen Violoncell. Bin ich mit ihm auf einem Ball, so bekommt er das Podagra und wir müssen nach Hause, ehe der Tanz anfängt. Kurz, jedes Vergnügen wird einem verbittert. Mein einziger Trost ist meine Harfe und mein süsser Herr von Sperlingshausen. — Ob er wohl mein Billet ohne Unterschrift erhalten hat, worin ich ihn zu einem Rendezvous eingeladen? Mein Herz hat zwar keinen Antheil daran, aber desto mehr meine Eitelkeit. Ich muss jemand haben, der mir die Cour macht und dann und wann eine Schmeichelei sagt, oder ich sterbe vor Langeweile. — Ach komm' her, meine Harfe, hilf du mir meine Grillen vertreiben.

Nº 11. Lied.

Allegretto.

Kunegunde.

1. O E - he - stand! ver - hass - tes Band, du hältst mich mit Ge -
 2. Was hoch be - glückt das Herz ent - zückt, ist Lieb' und Ge - gen -
 3. Die Schön - heit flieht, der Lenz ver - blüht, die Lie - be wird nicht

walt.
lieb?
alt.

Zwar scheinst du auf den er - sten
 Doch mir ward nicht dies sü - sse
 Es schwellt mit un - ge - schwäch-ter

Blick des Er - den - le - bens höch-stes Glück, doch ach, mein
Loos; was mich an mei-nen Gat - ten schloss, war nicht des
Kraft die Brust der Lie - be Lei - den - schaft; doch ach, mein

Mann ist alt, gar alt, doch ach, mein Mann ist alt, gar
Her - zens schö - ner Trieb, war nicht des Her - zens schö - ner
Mann ist alt und kalt, doch ach, mein Mann ist alt und

alt!
Trieb.
kalt!

Siebzehnte Scene.

Kunegunde. v. Brummer.

v. Brummer. (schleicht sich herein und setzt sich schweigend zu seinem Violoncell.)

Kunegunde. (steht auf, erblickt ihren Mann und fährt zurück.) O weh, mein Mann!

v. Brummer. (fängt, ohne zu sprechen, zu spielen an.)

Nº 12. Lied.

Andante.

p *espressivo*

sf *sf* *sf* *sf* *sf* *sf*

sf *sf* *sf* *sf*

mf *p*

più f

tr.

dimin.

1. Mein Weib-chen plagt mich Nacht und Tag, nennt mich ihr Ei - gen - thum; und weil ich nicht mehr
 2. Du giebst mir stets die No - te an, die mir die schönste scheint; und wenn ich nicht mehr

tän - deln mag, so geht es: Brumm, Brumm, Brumm, Brumm, Brumm, so geht es: Brumm, Brumm,
 spie - len kann, wirst du mir doch nicht feind, nicht feind, wirst du mir doch nicht

Brumm! Drum un - ter - halt' ich mich al - lein, und
 feind. Du brummst zwar auch so oft ich spiel, doch

la - sse Weib - chen, Weib - chen sein. So komm du her mein Vi - o - lon, wir
 brum - mend zeigst du dein Ge - fühl! Drum will ich's ger - ne dir ver - zeih'n, und

ken - nen uns ja län - ger schon, so komm du her mein Vi - o - lon wir kennen
 mir ein So - lo me - lo - deih, drum will ich's ger - ne dir ver - zeih'n, und mir ein

uns ja län-ger schon, ja län - - ger schon, wir ken - nen uns ja
So - lo me-lo - deih, und mir ein So - lo, mir ein So - - lo

(er spielt.)

län - - ger schon.
me - - lo - deih.

pp *p* *espressivo*

mf

p *più f*

dimin.

- v. Brummer.** (legt das Violoncell hin und sagt ganz gelassen:) Nicht wahr, ich bin noch so ziemlich musikalisch?
- Kunegunde.** (mit einem Seufzer) Ach ja, ich höre es. (verstellt zärtlich) Wo bist du denn so lange gewesen, mein Kind? Es ist schon spät und ich habe dich recht sehnlich erwartet.
- v. Brummer.** Ich kann mir's denken!— Aber das ist wahr, schöne Streiche gehen in meiner Abwesenheit vor. Wo ist meine Tochter?
- Kunegunde.** Je nun, vermuthlich zu Bette.
- v. Brummer.** Ja zu Bette! Und du bist zu Hause und lässt Leute hereinkriechen.
- Kunegunde.** Wer ist denn hier gewesen?
- v. Brummer.** Der Teufelskerl, der Krebs!
- Kunegunde.** Vermuthlich beim Kammermädchen.
- v. Brummer.** Warum nicht gar? Die thut so etwas nicht. Bei meiner Tochter wird er gewesen sein und ihr ein Briefchen von seinem Herrn zugestellt haben.
- Kunegunde.** Aber warum ist er denn hereingekrochen?
- v. Brummer.** Ach lass mich zufrieden Geh' und leg' dich schlafen.
- Kunegunde.** Gute Nacht! (ein Licht nehmend, für sich) Dem Himmel sei Dank, dass ich so loskomme. (ab.)
- v. Brummer.** (verdriesslich) Ja, ja, — das ist ein wahres Elend! Verdruss über die Tochter und keine Freude mit dem Weibe. Nun Gott sei Dank, morgen oder übermorgen trifft meine Schwester ein, dann werde ich meine Tochter los und bekomme wenigstens von einer Seite Ruhe; ich habe auch eine Aufpasserei weniger bei dem Kammermädchen. Ich weiss nicht, das Mädchen hat so was Gutes an sich, das so recht nach meinem Geschmack ist.

Achtzehnte Scene.

v. Brummer. Lorchen.

- Lorchen.** (steckt den Kopf zur Seitenthür heraus, fährt aber schnell zurück, als sie Brummer erblickt.)
- v. Brummer.** Pst! Pst! Lorchen! Lorchen!
- Lorchen.** Was befehlen Sie, gnädiger Herr?
- v. Brummer.** Komm' doch ein bischen näher. — Schläft meine Tochter schon?
- Lorchen.** Ich glaube. — Soll ich sie rufen?
- v. Brummer.** Nein, nein, lass' sie schlafen. Sieh Lorchen (ihr schmeichelnd), du bist so ein liebes Mädchen — sag' mir offenherzig, war Johann nicht eben bei dir?
- Lorchen.** (aufgebracht) Johann? bei mir? um diese Zeit? Ei, gnädiger Herr, was denken Sie von mir?
- v. Brummer.** Still, still, liebes Lorchen! Jugend hat nicht Tugend. — Sag' mir nur, bist du gern bei mir in Hause?
- Lorchen.** Warum nicht? Sie sind ja ein guter Herr, der Niemand etwas in dem Weg legt.
- v. Brummer.** Hahaha! Wenn ich dir nun aber etwas in den Weg legte?
- Lorchen.** Und was denn?
- v. Brummer.** (zärtlich) Mein Herz!
- Lorchen.** Je nun, gnädiger Herr, so würde ich es aufheben —
- v. Brummer.** (freudig) Und? Und?
- Lorchen.** Und es Ihnen wieder geben.
- v. Brummer.** Nein, nein! Behalt' es, behalt' es!
- Lorchen.** Sie scherzen mit mir; ich bin ja nur ein armes Kamermädchen —
- v. Brummer.** Du könntest, wenn du wolltest, meine Herrschaft sein. (ergreift ihre Hand.)
- Kunegunde.** (von innen) He, Alter! — Wenn du etwa Lust hast, noch eine Parthie Schach zu spielen, so komm' ich hinaus.
- Lorchen.** O weh, die gnädige Frau ruft!
- v. Brummer.** Verdammt! — Da, Lorchen, da nimm diesen Brief — ich habe ihn schon lange aufgesetzt. Er enthält meine ganze Freundschaft.
- Lorchen.** Aber gnädiger Herr —
- v. Brummer.** (dringt ihn ihr auf) Ziere dich doch nicht; du bist ja nicht das erste Kammermädchen, aus dem eine Kammerfrau geworden wäre — in allen Ehren, versteht sich. Adieu, Lorchen, schlaf' wohl, Lorchen!
- Lorchen.** Gute Nacht, gnädiger Herr. — Sonst haben Sie nichts mehr zu befehlen?
- v. Brummer.** Ja — nein — nein, nein, geh' nur.
- Lorchen.** (verstohlen lachend) Gute Nacht, gnädiger Herr. (Sie gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Strasse wie zu Anfang des Actes. Es ist Nacht.

Neunzehnte Scene.

Wilhelmine und Lorchchen (am Fenster).

Nº 13. Finale.

Allegro.

Wilhelmine.
Lorchchen. O ster-nen-lee-re, dun - - kle Nacht, du bist für Lie-ben-

de ge-macht. Der Va-ter und die Mut-ter ruhn, so kön-nen wir uns
de ge-macht. Der Herr und Frau vom Hau-se ruhn, so kön-nen wir uns

güt-lich thun. O ster-nen-lee-re, dun - - kle Nacht, du bist für Lie-ben-

(Gerstenfeld kommt in einen Mantel gehüllt.)

de ge - macht.

sempre pp

v. Gerstenfeld.

Die Nacht ist still, die Luft ist

kühl, doch brennt im Her-zen Feu-er, doch brennt im Her-zen Feu-er. Zur

Stun - de, wo schon Al - les schläft und Mann und Weib sich ko - send äfft, wacht,

Lieb - - chen, dein Ge - treu - - - er, wacht,

(er schleicht um's Haus.)
Lieb - - chen, dein Ge - treu - - - er.

Wilhelmine.
Wer schleicht um's Haus her-um, so na-he an der Wand?

Lorchen. **v. Gerstenfeld.**
Es ist so fin-ster hier, man sieht kaum sei-ne Hand. Sie ist am Fen-ster. Pst, pst,

Lorchen. Pst, pst! (hustet) Pst, pst!

v. Gerstenfeld.

pst! Sie ist am Fen-ster. Pst, pst, pst! Hm! Hm! Hm!

(Sie sehen herab.)

Pst, pst! Pst, pst!

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Sie ist's, täuscht mich nicht Phan-ta - sie. —

Sind Sie es, o - der nicht, Mar - quis? Sind Sie es, o - der nicht, Mar -

quis? Sind Sie es, sind Sie es, Herr Mar -

Sie ist am Fen-ster ganz ge-wiss, sie ist am Fen-ster ganz ge-wiss, täuscht mich nicht Phan-ta -

quis, sind Sie es, sind Sie es, Herr Mar -

sie, sie ist am Fen-ster ganz ge-wiss, sie ist am Fen-ster ganz ge-wiss, täuscht mich nicht Phan-ta -

quis, — sind Sie es, Herr Mar - quis, — sind Sie es, Herr Mar-quis?

sie, täuscht mich nicht Phan-ta - sie, täuscht mich nicht Phan-ta - sie.

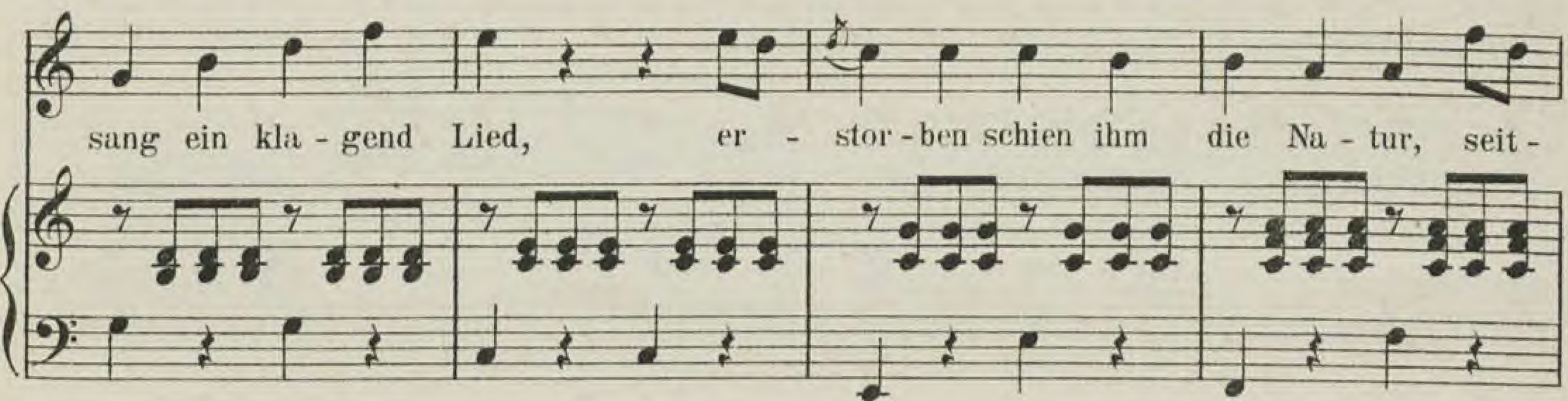
(er zieht eine Violine hervor und spielt.)

pp

p dolce



v. Gerstenfeld.



jüngt'sich ihm die Flur, doch als er Do-ris wie-der-fand, ver-jüngt'sich ihm die

Flur, ver-jüngt'sich ihm die Flur! Und Blu-men, wo sie ging und stand, ent-

keim-ten ih-rer Spur, und Blu-men, wo sie ging und stand, ent-keim-ten ih-rer

Wilh. (klatschen in die Hände)
Spur. Lorch. Bra-vo! Bra-vo! al-ler-liebst. Bra-vo! Bra-vo! al-ler-

liebst. Er ist es, ich be-trog mich nicht, o, wie er-freut mich sein Ge-dicht, o, wie er-freut mich sein Ge-

dicht, o, wie er - freut mich sein Ge - dicht, o, wie er - freut mich sein Ge -

dicht, o, wie er - - freut mich

sei Ge - - dicht!

(Chevalier Chemise tritt auf.)

Ick will es nock einmal pro-

Chemise.

bir, das Fräu - lein in mick zu char-mir: ick

will ihr blasen Liebes-tö - ne, dass ganz zerschmelz' die spröde Schö - ne. Ja,

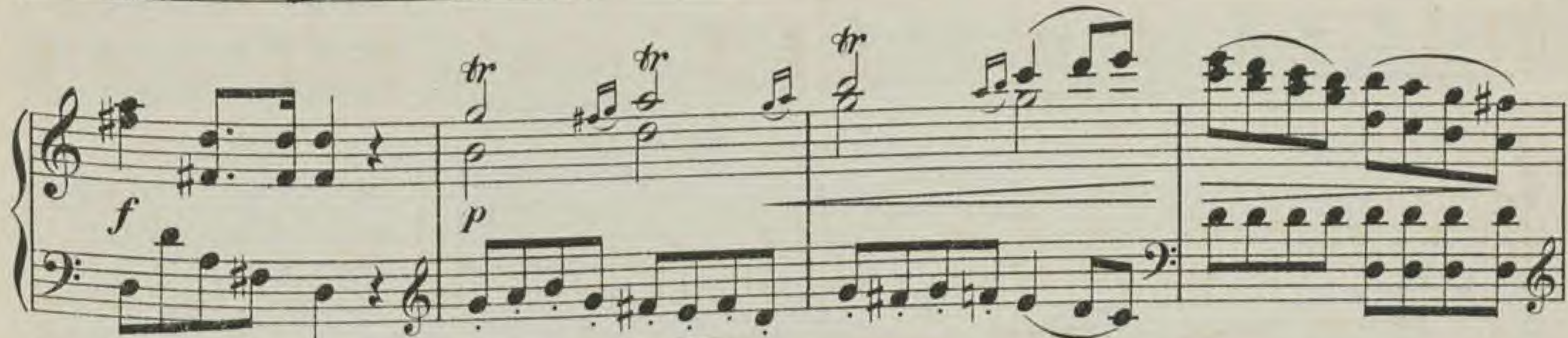
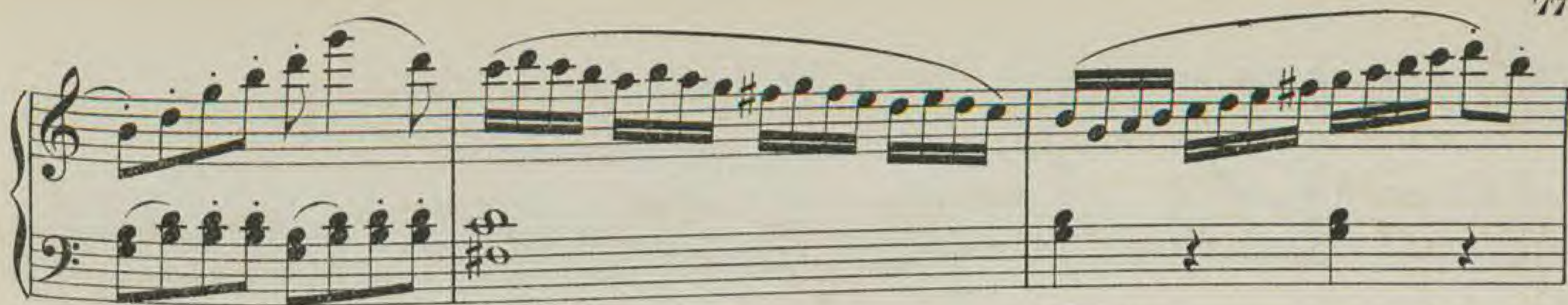
bla - sen will ick fein und zart, und tril - lern nak der schönsten Art, und tril -

lern nak der schön - sten Art, und tril - lern nak der schönsten

Art. (er zieht eine Flöte heraus)

und bläst darauf.)

p con espressione

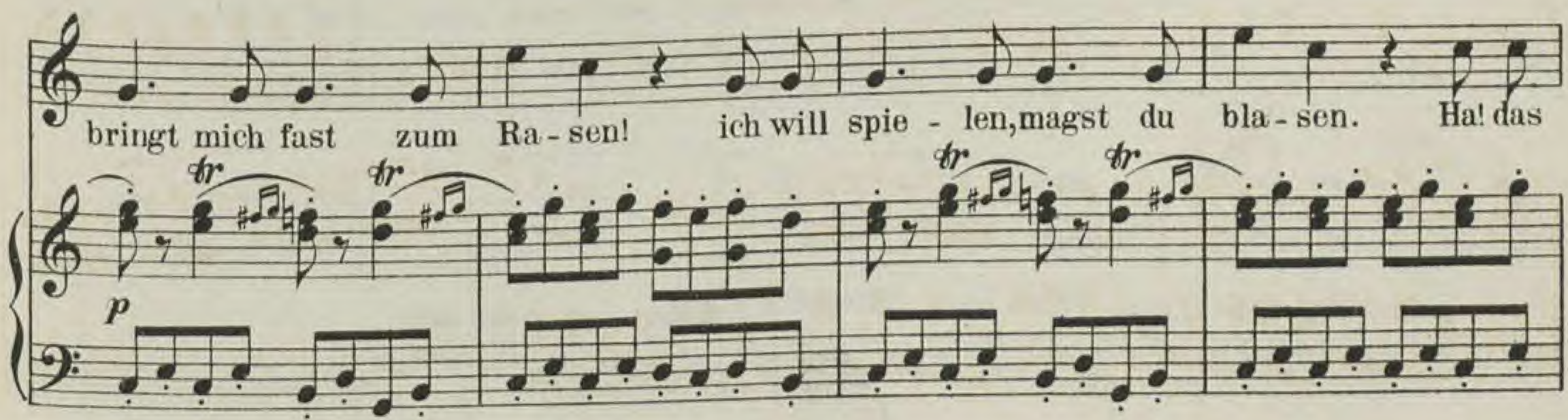


v. Gerstenfeld.



Wilhelmine.

v. Gerstenfeld.



bringt mich fast zum Ra-sen! ich will spie-len, magst du bla-sen, magst du bla -

tr *tr* *tr* *tr*

cresc.

(er spielt.) Chemise.

sen. Que dia - ble! Ei-ner

f *p* *sf*

Gei - ger! Auk ge-wiss ein Fen - ster - stei - ger? Welcher Schlin - gel sein so

sf *sf* *sf* *sf*

keck? Vielleicht bla - sen ick ihn weck, vielleicht bla - sen ick ihn

sf *sf* *sf*

(er bläst.)

weck, vielleicht bla - sen ick ihn weck.

espress.

ff

Johann.

Mein Herr lebt heut in Flo - ri - bus!

und da-raus folgt mit Recht der Schluss, mit Recht der

Schluss, und da-raus folgt mit Recht der Schluss: dass auch Jo -

hann da - rauf be - dacht, wie er sich nächt-lich lu - stig macht, wie er sich

nächt-lich lu - - stig macht, wie er sich lu - - stig macht.

Ich bin, wie er, von Fleisch und Blut, und auch den hübschen Mäd-chen

gut, ich bin wie er, von Fleisch und Blut, und auch den hübschen

Mäd-chen gut.

v. Gerstenfeld.
Ich schlag', er - wisch ich

Chemise.
die - sen Tropf, ihm mei - ne Gei - ge um den Kopf. Treff' ich den

frem - den Gei - ger an, so ist es auk um ihn ge - than. Da

setzt es si - cher Rau - fe - rei, o, wer steht dem Ge - lieb - ten

bei, o, wer steht dem Ge - lieb - ten bei, wer steht ihm bei!

v. Gerst.

Chem. Da setzt es si - cher Schlä - ge - rei, ja Schlä - ge - rei!

Johann.

Aus

Groll und Le - bens - ü - ber - druss ward ich ein Me - lan - cho - li - kus! Drum

wählt ich mir vor mei - nem End' dies trau - rig kla - gend' In - stru -

ment. Wenn des - sen Ton nicht Lor - chen rührt, so ist ihr Herz pe - tri - fi -

cirt, wenn des - sen Ton nicht Lor - chen rührt so ist ihr Herz pe -

tri - fi - cirt, pe - tri - fi - cirt, pe - tri - fi - cirt.

Larghetto.

(Er ahmt mit dem Mund den Posaunenton nach.)

ff *p espressivo*

Horch auf, horch auf! ver-nimm den Klang

von mei-nem kla-gen-den Gesang. Komm lei-se, lei-se auf den Zehn, o

lass'mich nicht so lan-ge steh'n, komm lei-se, lei-se auf den Zehn, und lass'mich nicht so

lan-ge steh'n, und lass'mich nicht so lan-ge steh'n! (er bläst wieder.)

Wilhelmine.
Lorchen.
Welch Ge-
v. Gerstenfeld.
Chemise. Welch Ge-

sang und welch' ein Ton, wel-che La-men-ta-ti-on, welche La-men-ta-ti-on!

sang und welch' ein Ton, wel-che La-men-ta-ti-on, welche La-men-ta-ti-on!

Johann.

Ach Le - no-re, ach Le-no-re! der Ton dringt nicht zu deinem Oh-re,

Wilh.

Lorch. Hm! hm! hm! hm! Pst! pst! pst! pst!

Ach Le-no-re! der Ton dringt nicht zu deinem Ohre!

v. Gerstenfeld u. Chemise.

Wusst ich nur, wer hier noch ist? Chem. Ha! mich dünkt sie gab ein

Wusst ich nur, wer hier noch ist? Ha! mich dünkt, sie gab ein Zei-chen,

v. Gerst. Ha! mich dünkt, sie gab ein Zeichen,

ich will mich zum Fenster

Zei-chen, ich will mich zum Fenster schleichen,

ich will mich zum Fenster schleichen,

schleichen, wo das Fräulein meiner harrt.

wo mein Lor-chen mei-ner harrt.

mf

Ha! mich dünkt, sie gab ein Zeichen, ich will mich zum Fenster schleichen,

Ha! mich dünkt, sie gab ein Zeichen, ich will mich zum Fenster schleichen,

p

sf wo das Fräulein meiner harrt, wo das Fräulein meiner harrt.

sf wo mein Lor-chen meiner harrt, wo mein Lor-chen meiner harrt.

Allegro.

(Krispin kommt mit der Leier.)

First system of the piano introduction. Treble and bass staves in 3/8 time. The treble staff features a melody with eighth and sixteenth notes, while the bass staff provides a harmonic accompaniment with chords and single notes. A forte (*f*) dynamic marking is present in the first measure of the bass staff.

Second system of the piano introduction. The treble staff continues the melodic line. The bass staff features a more active accompaniment with eighth notes. A *sempre f* (always forte) marking is written above the bass staff in the fourth measure.

Third system of the piano introduction. The treble staff continues with a series of eighth-note patterns. The bass staff consists of chords and single notes, maintaining the harmonic support.

Fourth system of the piano introduction. The treble staff continues the melodic line. The bass staff consists of chords and single notes, maintaining the harmonic support.

Krispin.

Vocal entry of Krispin. The first system shows the vocal line in the treble staff and the piano accompaniment in the bass staff. The lyrics are: "Mäd - chen soll es sehr be - ha - gen, wie mir". The piano part begins with a piano (*p*) dynamic marking.

Second system of Krispin's entry. The vocal line continues in the treble staff. The piano accompaniment continues in the bass staff. The lyrics are: "mei - ne Freun - de sa - - gen, wenn man ih - - nen". A *più f* (more forte) marking is written above the piano part in the fourth measure.

Ständ - chen bringt, wenn man ih - nen Ständ - chen bringt;

doch weil die Mu - sik zu theu - er, lieb ich

mir die al - - te Lei - - er. die für - wahr recht

lieb - lich klingt, die für - wahr recht lieb - lich klingt.

f

Wilhelmine u. Lorchchen.

Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

v. Gerstenfeld u. Chemise.

Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

Johann.

Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

tett! Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

tett! Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

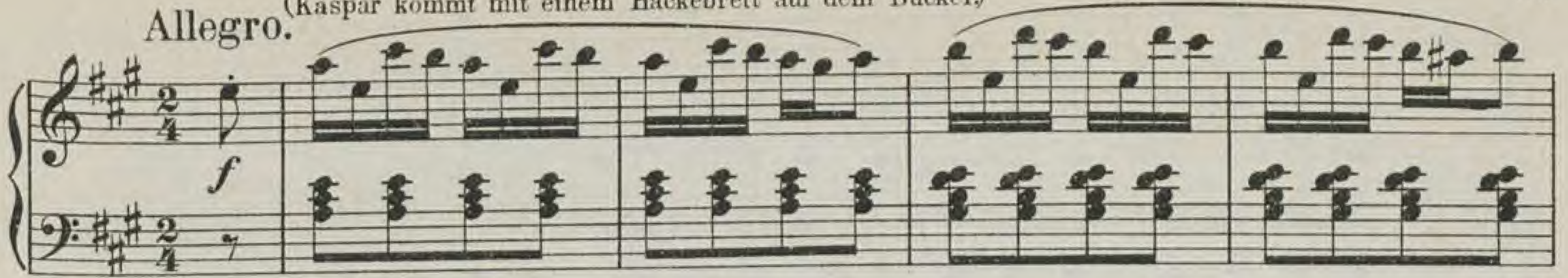
tett! Was ist das für ein Quod-li - bet? Das ist ein höl - li - sches Sex -

tett, das ist ein höl - li - sches Sex-tett!

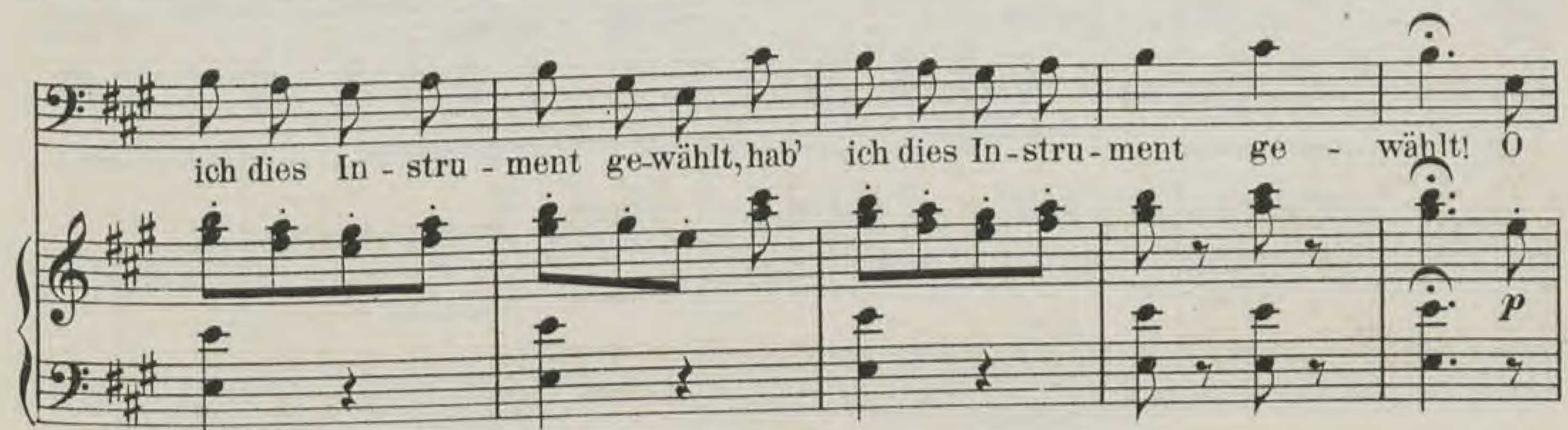
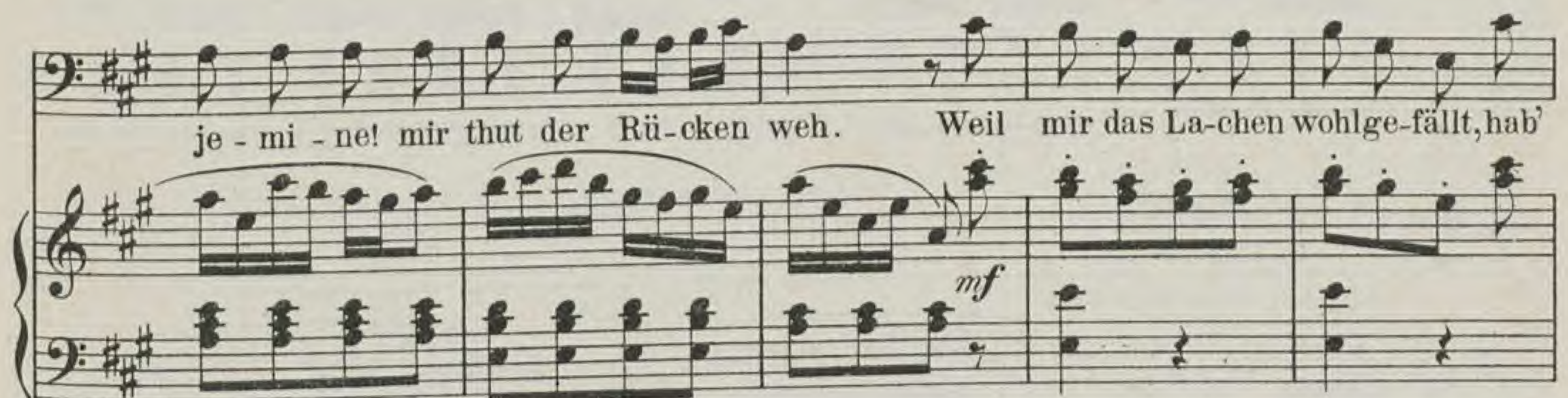
tett, das ist ein höl - li - sches Sex-tett!

tett, das ist ein höl - li - sches Sex-tett!

Allegro. (Kaspar kommt mit einem Hackebrett auf dem Buckel.)



Kaspar.



je - mi - ne! o je - mi - ne! mir thut schon fast der Rücken weh, o je - mi - ne! o

je - mi - ne! mir thut der Rü - cken weh. Da - rauf will ich eins me - lo - deih, mein

lie - bes Lorchen zu erfreun mein lie - bes Lorchen zu er - freun! O je - mi - ne! o

je - mi - ne! mir thut schon fast der Rü - cken weh, o je - mi - ne! o je - mi - ne! mir

(er legt sein Instrument auf die Erde und fängt an zu spielen.)
thut der Rü - cken weh.

Andante.

Allegretto.

Hip-pe-di und Huppe-di, klapp klapp klapp klapp! es geht der

Tact bei mir im Trab. Wie Ros-se ge-trie-ben von Ger-te und

Sporn, so peitscht mich die Lie-be zu Jung-fer Le-nor'n.

Hippe - di und Huppe - di, klapp klapp klapp klapp! O blick' mein

Tempo I.
Lor - chen freund-lich her - ab. (Sperlingshausen kommt und hat einen Brief in der Hand.)

v. Sperlingshausen. (ganz begeistert)
Ha! was hör' ich hier er - tö - nen, gilt dies

Spie - len meiner Schönen? und da - bei ein Instru-ment, das der Teu - fel selbst nicht

kennt. Bra - vo! Bra - vis - si - mo! und da-

bei ein In - strument, das der Teu - fel selbst nicht kennt, und da-

bei ein In - strument, das der Teu - fel selbst nicht kennt.

Allegro non troppo. (Brummer und Kunegunde kommen aus dem Hause.)

f

v. Brummer.

Was sind das für Va - ga - bun - den, die bei Nacht, zu sol - chen Stunden, mei - nen

p

sü - ssen Schlaf ge - stört, mei - nen sü - ssen Schlaf ge - stört? Nein, das

cresc. *f* *p*

sind nicht Va - ga - bunden. Ich bin ih - nen sehr ver - bunden, weil mir die Mu - sik ge -

hört, weil mir die Mu - sik ge - hört. Nein das sind nicht Va - ga - bunden. Ich bin

v. Brummer.

Was sind das für Va - ga - bunden, die bei

f *p*

ih - nen sehr ver - bunden, weil mir die Mu - sik ge - hört, weil mir die Mu - sik ge -

Nacht, zu sol - chen Stun - den, mei - nen sü - ssen Schlaf ge - stört, mei - nen sü - ssen Schlaf ge -

hört, weil mir die Mu - sik ge - hört. Nein, das sind nicht Va - ga - bunden. Ich bin

stört, mei - nen sü - ssen Schlaf ge - stört? Was sind das für Va - ga - bunden, die bei

f *p*

ih-nen sehr ver - bun-den, weil mir die Mu-sik ge - hört, weil mir die Mu-sik ge -
Nacht, zu sol-chen Stun-den, mei-nen sü-ssen Schlaf ge - stört, mei-nen sü-ssen Schlaf ge -

hört, weil mir die Mu-sik ge - hört, weil mir die Mu-sik ge - hört.
stört, mei-nen sü-ssen Schlaf ge - stört, mei-nen sü-ssen Schlaf ge - stört?

(Sie tappen herum.)
Sind Sie's, Herr von Sperlings - hau-sen?
Chemise.
Wir werd' uns die Haar nock

v. Gerstenfeld. v. Brummer. Wilhelmine.
zau-sen. Sind Sie es, mein hol-der En-gel? Träf' ich Kas-par nur, den Ben-gel! Gersten-

(ist mit Lorchen herab gekommen) Kaspar. Lorchen.
feld! Sind Sie zu - ge - gen! Seh' ich Fäu-ste o - der De - gen? Jo - hann!

Johann.

v. Sperlingshausen.

Krispin! wer von Beiden? Könn't ich hier nur unter - scheiden! Könn't ich ei - nen nur er -

Krispin.

(Sie tapp'n herum und erwischen einer den andern.)

wischen! Könn't ich nur Le - no - ren fi - schen!

cresc.

Wilhelm.

Allegro.

Kuneg. Halt! Halt

Lorchen. Halt! Halt

v. Gerstenfeld. Halt! Halt

Chemise. Halt! Halt

Krispin. Halt! Halt

(Sie ziehen den Degen und fangen an zu raufen, die Diener mit den Fäusten.)

v. Sperlingshausen. Halt! Halt

Johann. Halt! Halt

Kaspar. Halt! Halt

v. Brummer. Halt! Halt

f *ff* *ff*

Wilhelm.

Kuneg. Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

Lorchen. Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

Krispin. Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

v. Sperlingshausen. Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

v. Brummer. Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

f *f*

todt! Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich
 todt! Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich
 todt! Zu Hül - fe! Sie schla - gen sich

todt! Es fär - bet vom Blu - - te der Bo - den sich
 todt! Es fär - bet vom Blu - - te der Bo - den sich
 todt! Es fär - bet vom Blu - - te der Bo - den sich

roth, der Bo - den sich roth.
 roth, der Bo - den sich roth.
 roth, der Bo - den sich roth.

Fäu-ste und Klingen sieht man hier springen. Schlag auf Schlag,
 Fäu-ste und Klingen sieht man hier springen. Schlag auf Schlag,
 Fäu-ste und Klingen sieht man hier springen. Schlag auf Schlag,

Stich auf Stich! Him-mel, wer er-bar-met sich,
 Stich auf Stich! Him-mel, wer er-bar-met sich,
 Stich auf Stich! Him-mel, wer er-bar-met sich,

Him-mel, wer er-bar-met sich!
 Him-mel, wer er-bar-met sich!
 Him-mel, wer er-bar-met sich!

molto ritard.

Andante.

Nachtwächter. (in der Ferne)

Höret, meine Herrn, und lasst euch sagen, die Glock' hat zwölf ge-

(Alles stille.)

schlagen.

pp 3 3 3 3

sempre pp

Wilhelm. Kunegunde. Lorchen.

Stil - le, stil - le! kein Ge - klir - re, kein Ge - tö - se, kein Ge - wir - re!

v. Gerstenfeld. Chemise. Krispin. v. Sperlingshausen.

Stil - le, stil - le! kein Ge - klir - re, kein Ge - tö - se, kein Ge - wir - re!

Johann. Kaspar. v. Brummer.

Stil - le, stil - le! kein Ge - klir - re, kein Ge - tö - se, kein Ge - wir - re!

Weg mit Lär-men, Zank und Schrei'n, ru - hig muss hier Al - les sein!

Weg mit Lär-men, Zank und Schrei'n, ru - hig muss hier Al - les sein!

Weg mit Lär-men, Zank und Schrei'n, ru - hig muss hier Al - les sein!

v. Gerst. *Krisp.*
 Chem. *v. Sperlingsh.*

Stil-le wie die To-des-stunde, lasst kein Wort aus eu-rem Munde,
 Stil-le wie die To-des-stunde, lasst kein Wort aus eu-rem Munde,
 Stil-le wie die To-des-stunde, lasst kein Wort aus eu-rem Munde,

p *pp*

nur pi-a-no, stil-le, still! Athmen selbst ist schon zu viel.
 nur pi-a-no, stil-le, still! Athmen selbst ist schon zu viel.
 nur pi-a-no, stil-le, still! Athmen selbst ist schon zu viel. Stil-le wie die

To-des-stun-de, lasst kein Wort aus eu-rem Mun-de, nur pi-a-no,

Athmen, athmen ist selbst schon zu viel,
 Athmen, athmen ist selbst schon zu viel,
 stil-le, still! Athmen, athmen ist selbst schon zu viel,

2079

Ath-men, ath-men ist selbst schon zu viel.

Ath-men ath-men ist selbst schon zu viel.

Ath-men ath-men ist selbst schon zu viel.

Allegro. Nachtwächter und Laternenanzünder kommen von verschiedenen Seiten herbeigelaufen. (Es wird hell.)

ALT. Chor. TENOR. BASS.

Ja, da war der Lär - men, da

Ja, da war der Lär - men, da

Ja, da war der Lär - men, da

mü - ssen wir leuch - ten. Hol - la! ihr Ge - sel - len, jetzt sol - let ihr beich - ten,

mü - ssen wir leuch - ten. Hol - la! ihr Ge - sel - len, jetzt sol - let ihr beich - ten,

mü - sset ihr leuch - ten. Hol - la! ihr Ge - sel - len, jetzt sol - let ihr beich - ten,

was soll die-se nächt - li - che Mord - rau-fe-rei? was

was soll die-se nächt - li - che Mord - rau-fe-rei? was

was soll die-se nächt - li - che Mord - rau-fe-rei? was

ff

weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die

weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die

weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die

Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Ge-

Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Ge-

Men - schen mit eu - rem Geschrei, was weckt ihr die Men - schen mit eu - rem Ge-

schrei? v. Gerstenf. Chem.

v. Spér! schrei? Um's Fräu - lein vom Hau - se kām - pfen wir drei, um's

Krisp. Joh. schrei? Kasp. Um Jung - fer Le - no - ren rau - fen wir drei, um

Fräu - lein vom Hau - se kām - pfen wir drei.

Jung - fer Le - no - ren rau - fen wir drei. v. Brum. Mit

dem, den mei - ne Schwester wählt, wird mei - ne Tochter einst vermählt; sie trifft nun bald von

Prag hier ein, so lan - ge bitt' ich still zu sein. Und euch, ihr Schlingel, sei's gesteckt, lasst

p *più f*

mir das Mäd-chen un-ge-neckt, lasst mir das Mäd-chen un-ge-neckt, lasst mir das Mädchen

Krispin. (vortretend)

un-ge-neckt. Be - denk', o Mensch, sei nicht so kühn! Be - denk', dass ich ein

Schneider bin, be - denk', dass ich ein Schneider bin, be - denk', dass ich ein Schneider bin.

v. Brummer. (zu den Nachtwächtern, auf Kaspar deutend)

Des Schurkendorf be - mäch-tigt euch, des Schurkendorf be -

Nachtwächter.
Tenor.

Chor.
Bass.

Wie Sie be-feh-len, ja, so-gleich, wie Sie be-feh-len, ja, so-gleich.
mäch-tigt euch. Wie Sie be-feh-len, ja, so-gleich, wie Sie be-feh-len, ja, so-gleich.

Kasp'ar.

(Sie packen Kaspar an.)

Sap - per - ment! hört, lasst das sein, ich ge -

hör' ins Haus hin - ein, ich ge - hör' ins Haus hin - ein, lasst sein, lasst sein, lasst sein!

ff *p* *f*

Alt. Chor.

Bring' er nur die Nacht in Ruh' ein-mal auf der Pritsche zu, ein - mal auf der

Ten. v. Gerstenf. Chem. v. Sperlingsh. Krisp.

Bring' er nur die Nacht in Ruh' ein-mal auf der Pritsche zu, ein - mal auf der

Bass. v. Brummer. Johann.

Bring' er nur die Nacht in Ruh' ein-mal auf der Pritsche zu, ein - mal auf der

ff

Prit - sche zu, ein - mal auf der Prit - sche zu, ein-mal

Prit - sche zu, ein - mal auf der Prit - sche zu, ein-mal

Prit - sche zu, ein - mal auf der Prit - sche zu, ein-mal

auf der Prit-sche zu, ein-mal auf der Prit-sche zu. (Die Nachtwächter führen Kaspar fort. Allgemeines Gelächter.)

auf der Prit-sche zu, ein-mal auf der Prit-sche zu.

auf der Prit-sche zu, ein-mal auf der Prit-sche zu.

Allegro.

Wilh. *pp*
Kuneg.
Lorch. *pp*
v. Gerst.
Chem. *pp*
Krisp.
v. Sperling.
v. Brummer. Johann. *pp*

Lei-se nun nach Haus ge - schli-chen, Mit-ter - nacht ist schon ver - stri-chen, husch zu

Lei-se nun nach Haus ge - schli-chen, Mit-ter - nacht ist schon ver - stri-chen, husch zu

Lei-se nun nach Haus ge - schli-chen, Mit-ter - nacht ist schon ver - stri-chen, husch zu

Hau-se, husch zu Bet-te, denn bald naht die Mor-gen - rö - the. Still, es ist schon Mit-ter-

Hau-se, husch zu Bet-te, denn bald naht die Mor-gen - rö - the. Still, es ist schon Mit-ter-

Hau-se, husch zu Bet-te, denn bald naht die Mor-gen - rö - the. Still, es ist schon Mit-ter-

nacht, wo kein Mensch mehr webt und wacht, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die

nacht, wo kein Mensch mehr webt und wacht, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die

nacht, wo kein Mensch mehr webt und wacht, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die

Nacht-luft we-het kalt, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die Nacht-luft we-het kalt, denn die

Nacht-luft we-het kalt, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die Nacht-luft we-het kalt, denn die

Nacht-luft we-het kalt, geh'n wir nun zu Bet-te bald, denn die Nacht-luft we-het kalt, denn die

Nacht-luft we-het kalt.

Nacht-luft we-het kalt.

Nacht-luft we-het kalt.

Ru - hig ge - hen wir nach Haus, mor - gen

Ru - hig ge - hen wir nach Haus, mor - gen

Ru - hig ge - hen wir nach Haus, mor - gen

Laternenanzünder. Alt.
Lu - stig ge - hen wir nach Haus, denn die

ist der Han - del aus. Mor - gen ist viel-leicht der Tag, wo die

ist der Han - del aus. Mor - gen ist viel-leicht der Tag, wo die

ist der Han - del aus. Mor - gen ist viel-leicht der Tag, wo die

Hän - del sind schon aus. Mor - gen ist ja auch ein Tag, wo man

Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 was ver-die-nen mag, wo man was ver-die-nen mag, wo man

Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag. *pp*
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag. *Ru-hig pp*
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag. *Ru-hig pp*
 was ver-die-nen mag, wo man was ver-die-nen mag. *Lustig p*

ge-hen wir nach Haus, mor-gen ist der Han-del aus,
 ge-hen wir nach Haus, mor-gen ist der Han-del aus,
 ge-hen wir nach Haus, denndie Hän-del sind schon aus,

Mor - gen ist viel -
 mor - gen ist der Han - del aus. Mor - gen ist viel -
 mor - gen ist der Han - del aus. Mor - gen ist viel -
 denn die Hän - del sind schon aus. Mor - gen ist ja

leicht der Tag, wo die Schwe - ster kommt von Prag,
 leicht der Tag, wo die Schwe - ster kommt von Prag,
 leicht der Tag, wo die Schwe - ster kommt von Prag,
 auch ein Tag, wo man was ver - die - nen mag,

wo die Schwe - ster kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 wo die Schwe - ster kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 wo die Schwe - ster kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die
 wo man was ver - die - nen mag, wo man was ver - die - nen mag, wo man

Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die Schwester
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die Schwester
 Schwester kommt von Prag, wo die Schwester kommt von Prag, wo die Schwester
 was ver-die-nen mag, wo man was ver-die-nen mag, wo man was ver-

kommt von Prag.
 kommt von Prag. (Der Vorhang fällt.)
 kommt von Prag.
 die-nen mag.

kommt von Prag.
 kommt von Prag. (Der Vorhang fällt.)
 kommt von Prag.
 die-nen mag.

Zweiter Act.

Strasse wie im ersten Act. Es ist Morgen.

Erste Scene.

Die Nachtwächter bringen Kaspar geführt; dann v. Brummer.

Nº 14. Chor und Scene.

Allegro.

Ten. Nachtwächter.

CHOR. Hol-la! Hol-la! auf-gemacht, der Ar-restant wird ein-gebracht, der Ar-re-stant wird

Bass.

Hol-la! Hol-la! auf-gemacht, der Ar-restant wird ein-gebracht, der Ar-re-stant wird

ein-gebracht, hol-la, auf-ge-macht!

ein-gebracht, hol-la, auf-ge-macht!

Hol-la! Hol-la! auf-gemacht! der Ar-restant wird ein-gebracht, hol-la, auf-ge-

Hol-la! Hol-la! auf-gemacht! der Ar-restant wird ein-gebracht, hol-la, auf-ge-

sf

macht! Hol-la! Hol-la! auf-gemacht! der Ar-restant wird ein-gebracht, der

macht! Hol-la! Hol-la! auf-gemacht! der Ar-restant wird ein-gebracht, der

f

Ar-restant wird ein-gebracht, hol-la, auf-ge-macht! Hol-la, auf-ge-

Ar-restant wird ein-gebracht, hol-la, auf-ge-macht! Hol-la, auf-ge-

macht! Hol-la, auf-ge-macht!

macht! Hol-la, auf-ge-macht!

Andante.

v. Brummer (auf dem Balcon).

(deutet auf Schläge.)

Ei, ei! Herr Kas-par, gu-ten Morgen! ich wer-de gleich für's Frühstück

sor-gen. Ihr Herr gleich werd'ich un-ten sein, und schenk' Euch was zum Gläs-chen Wein, Ihr

Chor.
Sehr ob - li-girt, sehr
Herrn gleich werd'ich un-ten sein, und schenk' Euch was zum Gläschen Wein. Sehr ob - li-girt, sehr

ob - li - girt! Wir sind ja nicht so in - tres-sirt. **Kaspar.**
ob - li - girt! Wir sind ja nicht so in - tres-sirt. Sehr

ob - li - girt, sehr ob - li - girt! Ich wollt, Euch hätt' der Schlag gerührt. Sehr

v. Brum.

ob - li - girt, sehr ob - li - girt! Ich wollt, Euch hätt' der Schlag gerührt. Ihr

(ist herab gekommen)

Herren, da habt Ihr ein Trinkgeld von mir, jetzt lasst mir indessen den Menschen nur hier, jetzt

Kaspar.

lasst mir in - des - sen den Men - schen nur hier. Habt

Dank für Beglei - tung und Nachtcompagnie, ich kam zu der Ehre, ich wusste nicht wie, ich

Chor.

Wir danken und wol-len Ihr

kam zu der Eh-re, ich wuss-te nicht wie? Wir danken und wol-len Ihr

Wohl-sein nun trin-ken, wir danken und wol-len Ihr Wohl-sein nun trin-ken, wir

Wohl-sein nun trin-ken, wir danken und wol-len Ihr Wohl-sein nun trin-ken, wir

ste-hen zu Diensten, so oft Sie nur win-ken, wir ste-hen zu Dien-sten, so

ste-hen zu Diensten, so oft Sie nur win-ken, wir ste-hen zu Dien-sten, so

oft Sie nur win - ken, wir ste-hen zu Diensten, so

oft Sie nur win - ken, wir ste-hen zu Diensten, so

oft Sie nur winken, so oft Sie nur win-ken, so oft Sie nur win - ken.

oft Sie nur winken, so oft Sie nur win-ken, so oft Sie nur win - ken.

(Die Nachtwächter gehen ab.)

Zweite Scene.

v. Brummer. Kaspar.

v. Brummer. Nun Kerl, sprich selbst, was soll ich wohl jetzt mit dir anfangen?

Kaspar. Lassen Sie mich zur Strafe noch hundert Jahre leben.

v. Brummer. (höhnisch) Nun, wie schläft sich's denn im Gefängniss?

Kaspar. Nu, geschlafen habe ich eben nicht viel; aber desto mehr gegessen und getrunken. Ich habe da eine Menge Duzbrüder angetroffen und mich recht gut unterhalten.

v. Brummer. Saubere Bekanntschaften! - Auf die Art hatte ich dich wohl gar nicht dadurch bestraft?

Kaspar. Nein, gar nicht. - So ein Gefängniss ist gar eine herrliche Sache, das können Sie mir glauben. Ich wollte wünschen, Ihre Gnaden würden einmal eingesperrt, nur damit Sie sich selbst überzeugen könnten.

v. Brummer. O du Hauptspitzbube! Was hält mich ab -

Kaspar. Hören Ihre Gnaden mich an, wie ich das Ding eigentlich meine, und nachher sagen Sie, ob ich Unrecht habe.

Nº 15. Lied.

Allegretto.

Kaspar.

1. Ein Mensch, den man ge - fan - gen setzt, ist nicht von nie - derm
 2. Man isst und trinkt mit Ap - pe - tit, hat man nur Geld er -
 3. Da sitzt der Herr von A, B, C, und da D, E, F,

Schlag, ist nicht von nie - derm Schlag; weil man ihn ehrt und
 spart, hat man nur Geld er - spart; die Wäch - ter trin - ken
 G, und da D, E, F, G, H, I, K, L, M,

liebt und schätzt, giebt man ihm ei - ne Wach', giebt man ihm ei - ne Wach'!
 al - le mit, kurz, man ist gut ver - wahrt, kurz, man ist gut ver - wahrt.
 N, O, P, Q, R, S, T, U, W, Q, R, S, T, U, W.

Und dass er im - mer mä - ssig isst,
 Und dass die Zeit ihm schnell verrinnt,
 Der Herr von Yp - si - lon und Z,

und sich im Trin-ken nicht ver-gisst; giebt
ge-schieht's zu - wei - len, dass er spinnt; so
die si - tzen al - le gleich am Brett; man

man ihm Was-ser nur und Brod,denn Mä - ssig-keit verscheucht den Tod, giebt
sitzt man ab das gan - ze Geld, sagt, giebt's was Ra-rer's auf der Welt, so
fin - det oft, man weiss nicht wie, die al - ler-schön-ste Com - pag - nie, man

man ihm Was-ser nur und Brod,denn Mä - ssig-keit ver-scheucht den Tod, ver -
sitzt man ab das gan - ze Geld, sagt, giebt's was Ra-rer's auf der Welt,
fin - det oft, man weiss nicht wie, die al - ler-schön-ste Com - pag - nie,

scheucht den Tod.
auf der Welt.
Com - pag - nie. (läuft ab.)

cresc. *f* *fz* *fz* *fz* *fz* *fz*

1. 2.

Dritte Scene.

v. Brummer allein.

v. Brummer. He Kaspar! Kaspar!_ der Kerl ist und bleibt ein Narr. Man muss Geduld mit ihm haben._ Aber verdammt, ich muss ausgehen und habe nun Niemand, der mir das Haus bewacht; doch die Weiber sind spät zu Bett gegangen, also werden sie wohl schlafen, bis ich zurück komme. (ab.)

Vierte Scene.

v. Sperlingshausen. Krispin (in Livrée).

Krispin. Kleider machen Leute, das seh' ich an mir. Ich bin nun ein gemachter Mensch. Ich habe mit meinem Herrn Pferd und Wagen und bin sein Antichambre. Aber nun muss ich mir auch einen Anstand geben, der zu meinem Rocke passt. Blitz! was wird die Lore Gesichter schneiden, wenn sie mich so galant einhergehen sieht.

v. Sperlingshausen. (der bisher unbeweglich das Haus betrachtete)

Ach! nirgends kann ich sie erblicken,

Die Liebe wird mir noch den Kopf verrücken!

Ich möchte ihr sogern meinen Dank für das süsse Briefchen stammeln, das ich gestern empfing. (zieht es heraus und küsst es.) Glücklicher Sperlingshausen, du bist geliebt! geliebt!_ Aber es ist ohne Unterschrift._ Wenn es nun nicht von ihr wäre?_ Dass ich auch so ein Esel gewesen bin und den Ueberbringer nicht ausgeforscht habe. Sperlingshausen, das war dumm, recht dumm.

Krispin. Ja, das ist wahr.

v. Sperlingshausen. (sich rasch zu ihm wendend) Was ist wahr?

Krispin. (erschrocken) Dass Sie ein kluger und gescheiter gnädiger Herr sind, hab' ich gesagt.

v. Sperlingshausen. Wer spielte nur die Nacht so schön die göttliche Leier,

Dies Instrument, dem Dichter heilig und theuer?

Kein Erdensohn spielt so, das hab' ich wohl gefühlt.

Ich glaube, Gott Apoll hat selbst sie hier gespielt.

Krispin. Nein, es war kein Apohle, ich bin es gewesen. Aber sagen Sie mir, gnädiger Herr, warum reden Sie denn nicht wie andere Christenleute? Sie sprechen ja immer so, dass man gleich die Leier dazu drehen möchte.

v. Sperlingshausen. Schweig, ungeschickter Tropf! Du Spiel des Ungefährs!

Bei mir ist jedes Wort aus meinem Munde Vers.

Krispin. Das ist ja erschrecklich!_ Lassen Sie denn auch Ihre Verse drucken?

v. Sperlingshausen. Nein! Verse mach' ich wohl, doch lass ich sie nicht drucken.

Ich bin ein Cavalier und habe meine Mucken.

Die Splitterrichter, die in alle Bücher gucken,

Und weil die Finger ihnen jucken,

Flugs gegen sie in's Feld mit ihrer Feder rucken,

Die sind ja ärger als Kalmucken.

Ich mag mich nicht vor ihnen ducken,

Drum mach' ich Verse wohl, doch lass' ich sie nicht drucken.

Krispin. Na, und wenn mir einer acht Groschen gäbe, so könnte ich alleweile nicht in Versen reden.

v. Sperlingshausen. Das kommt durch Uebung, und dann muss man sich nur die Hauptregel gut merken.

Krispin. (schnell) Was ist das für eine?

v. Sperlingshausen. Vor allem lerne man die Reime so kuranzen,

Dass sie uns, Pudeln gleich, fix nach der Pfeife tanzen.

Krispin. (der mit offenem Munde zugehört hat) Nein, so was habe ich in meinem Leben nicht gehört. Sie sind ein grosser Mann, das können Sie mir glauben.

v. Sperlingshausen. Ja, mein lieber Krispinus, das bin ich auch; ich weiss es wohl, aber nicht alle Menschen haben Ingenium genug, meine Grösse zu erkennen, wie du.

Krispin. Je nun, Reime zu machen, dünkte ich, könnte so schwer nicht sein, wenn mir nur die Gedanken nicht fehlten.

v. Sperlingshausen. An den Gedanken ist gar nichts gelegen, der Reim, der Reim ist die Sache.

Krispin. So? Ei, hören Sie, da möchte ich das Ding wohl einmal probiren.

v. Sperlingshausen. Immerhin!

Krispin. Ja, aber wovon? Die Gedanken— ich habe keine Gedanken.

v. Sperlingshausen. Mache einmal ein paar Verse auf mich. Ein Dichter muss auf alles dichten können, und wenn es ein Stück Holz ist.

Krispin. (sieht ihn scharf an und denkt nach.)

v. Sperlingshausen. Nun? wird's bald? Wer wird darüber denken!

Krispin. (nickt mit dem Kopfe und fängt an:)

Mein Herr von Sperlingshausen! Sie sind so weiss gepudert,
Als der Schwan, der auf dem Teiche rudert,
Sie blähen sich auf, wie der Frosch in dem Sumpf,
Und tragen an jeglichem Bein einen Strumpf.

v. Sperlingshausen. Bravo! Bravo! mein lieber Krispinus! Ach, was bin ich glücklich, dich gefunden zu haben. Aber da fallen mir eben ein paar hübsche Reime ein, ich will geschwind dort in die Laube vor dem Kaffeehause gehen und ein paar Gedanken dazu suchen. Wenn etwas vorfällt, so melde es mir. (geht ab.)

Krispin. Ja, was wahr ist, ist wahr, mein Herr ist ein grosser hochstudirter Mann. Ich fürchte nur immer, dass er einmal das Unglück hat, närrisch zu werden. Es soll mit dem Versemachen nicht zu spassen sein. Doch was thut's, wenn er auch närrisch wird? — Ich bin nun ein Mensch, der einen ganzen Rock an hat, und Schulden machen kann, so viel er will. Heissa lustig! Und wenn mich auch die Lore nicht mag, so giebt es andere Mädchen, die froh sind, wenn sie mich sehen.

Nº 16. Lied.

Allegretto.

Krispin.

1. Wenn blü - hen-de Dir - nen in's Au - ge mir sehn, so ist es ge -
 2. Oft nehm' ich ein Mäd - chen und ko - se mit ihr, und freund - lich ver -
 3. Und wenn man ge - tanzt hat, so setzt man sich hin und trinkt sich ein

schwind um ihr Herz - chen ge - schehn, in's Au - ge mir
 langt sie ein Tänz - chen von mir, und ko - se mit
 Räuschchen mit fröh - li - chem Sinn, so setzt man sich

seh'n, so ist es ge - schwind um ihr Herz - chen ge - schehn. Mich lo - ben die
 ihr, und freundlich ver - langt sie ein Tänz - chen von mir; dann ruf' ich: ihr
 hin und trinkt sich ein Räuschchen mit fröh - li - chem Sinn, bis end - lich kein

Da - men, mich ach - tet die Welt, ich le - be wie's mir und der Mo - de ge -
 Mu - si - ker spielt mir eins vor! und he - be voll Won - ne mein Mädchen em -
 Tro - pfen im Gla - se mir blinkt, kein Gro - schen in un - se - rer Ta - sche mehr

fällt, mich lo - ben die Da - men, mich ach - tet die Welt, ich le - be wie's
 por, dann ruf' ich: ihr Mu - si - ker spielt mir eins vor! und he - be voll
 klingt, bis end - lich kein Tro - pfen im Gla - se mir blinkt, kein Gro - schen in

mir und der Mo - de ge - fällt.
 Won - ne mein Mäd - chen em - por.
 un - se - rer Ta - schen mehr klingt.

Fünfte Scene.

Chemise. Krispin (hat sich in den Hintergrund zurückgezogen).

Chemise. Nun will ick versuken zu sprek der Fräulein. Sie sein mein einzik Consolation.
 Morgen sein da die Tante von Prag. Drum muss ick suken nock heute zu forcir der
 Fräulein Erz.

Krispin. Da ist der kauderwälsche Schwaljö, der will gewiss zu meines Herrn Amantin.

Chemise. Allons! entrez! mais - mais -

Krispin. Schon wieder Me? Was der Teufelskerl nur von mir haben will?

Chemise. Wenn der alter Papa kommen zu Aus, was maken ick dann? Er sein gar itzig. Wenn sie mick attrapir bei ihr Tokter, können es geben gross Unglück für mein Buckel. Dock was thun das? Courage! er sein alt und schwack und sein Auskneckt sein mein Freund.
(geht hinein.)

Krispin. Potz Blitz! er geht in's Haus. Das muss ich geschwind meinem Herrn rapportiren. (indem er eilig abgehen will, kommt Sperlingshausen ihm entgegen. Beide laufen gegen einander.)

Sechste Scene.

Krispin. v. Sperlingshausen.

v. Sperlingshausen. Tölpel, kannst du nicht sehen, wo du hinläufst? Wo hast du hingewollt?

Krispin. Zu Ihnen. — Der ausländische Monsieur ist eben zu dem Fräulein hineingegangen.

v. Sperlingshausen. Pah! wenn's sonst nichts ist.

Krispin. (für sich) Was? Der macht sich nichts draus, wenn ein Andrer bei seinem Mädchen ist? — Wo wird die Welt noch hinkommen? —

v. Sperlingshausen. Hast du das Fräulein noch nicht gesehen?

Krispin. Ich habe keine Seele geseh'n.

v. Sperlingshausen. Ich habe die Gedanken zu den Reimen gefunden, die mir vorhin einfie-
len, und eine Hymne auf mich und das Fräulein darausgemacht. Hier hast du sie! (er giebt
Krispin ein offenes Blatt) Du musst suchen, sie dem Fräulein in die Hände zu spielen.

Krispin. Aber das wird sich nicht schicken, dass ein Lakei mit einem Fräulein spielt.

v. Sperlingshausen. Nasutus! du giebst sie dem Kammermädchen, das wird sie ihr schon zustellen.
Mach' fort und bringe mir Antwort. Ich brenne vor Begierde zu erfahren, was der holde
Engel sagt. (ab.)

Krispin. (betrachtet die Verse) Mein Herr sieht so dumm aus und kann doch so hübsche Verse machen. Aber Sackerlot, da kommt der Alte! (er zieht sich zurück.)

Siebente Scene.

v. Brummer. Krispin. Chemise.

v. Brummer. (geht über die Bühne in sein Haus.)

Krispin. (lacht) Jetzt wird's da drinnen Prügel absetzen.

Chemise. (aus dem Hause laufend.) Morbleu! Verfluckt! Der Alte ist komm wieder, suk mit Prügel der Chevalier, aber der mak Serviteur und lauf zum Teuf! (ab.)

Krispin. (verwundert) Was sagt der? — Der Alte ist niedergekommen? Das muss ich geschwind meinem Herrn melden. Da steht er ja wohl. He! Pst! Herr von Sperlingshausen! (pfeift)
He! kommen Sie geschwind!

Achte Scene.

Krispin. v. Sperlingshausen.

v. Sperlingshausen. (erzürnt) Was ist das für eine Manier, mich so zu rufen und gar zu pfeifen?
Was giebt's?

Krispin. Ach, das ist was Erschreckliches!

v. Sperlingshausen. Was denn?

Krispin. Der Alte ist niedergekommen.

v. Sperlingshausen. Narr, wenn du nicht klüger werden willst, so pack' dich zum Henker. Hast du mein Gedicht abgegeben?

Krispin. Nein, noch nicht.

v. Sperlingshausen. Wo ist es?

Krispin. (sucht es) Wo zum Henker habe ich den Bettel gelassen? (findet es auf der Erde) Da, da, da ist es!

v. Sperlingshausen. (aufgebracht) Was? mein Gedicht — meine sublimen Verse auf die Erde zu werfen? Meine Hymne? Mein carmen aureum? (geht mit dem Stock auf Krispin los, der sich zurückzieht.)

Krispin. (schreit mit einem Male auf, indem er das Schnupftuch herauszieht und damit fächelt.) Ach! eine Wespe! eine Wespe!

v. Sperlingshausen. Wo? wo? (zieht ebenfalls das Schnupftuch.)

Krispin. In der Frisur, an der Stirn! (er schleudert mit dem Tuche darnach.)

v. Sperlingshausen. In der Frisur? Ach ich Unglücklicher! (geht fächelnd ab.)

Krispin. He he he! Es ist doch gut, wenn man Verstand hat. Ohne die Wespe hätte er mir richtig eins ausgewischt. Und Alles in der Welt kann ich leiden, nur keine Schläge. — Aber jetzt ist die beste Gelegenheit, die Verse abzugeben. (er klopft an's Haus.)

Neunte Scene.

Krispin. Lorchen; hernach Johann.

Lorchen. Was will der Herr?

Krispin. Sie kennt mich nicht? (lacht) He he he! ich bin ja der, der die Jungfer heirathen will.

Lorchen. Es ist auch wahr, das hätte ich ganz vergessen. Was bringt Er?

Krispin. Ich soll Ihr dieses Ding zustellen.

Lorchen. (nimmt das Papier) Das sind ja Verse.

Krispin. Freilich sind es Verse. Die soll Sie ihrem Fräulein geben.

Lorchen. Ich will's thun. Es wird aber seinem Herrn nichts helfen, denn mein Fräulein kann ihn nicht ausstehen. Und nun leb' er wohl. (will fort.)

Krispin. (hält sie zurück) Ei ja! ich lebe so geschwind nicht wohl.

Lorchen. Nun, was soll's sein?

Krispin. Das ist meine Frage und auf eine Frage gehört eine Antwort.

Johann. (kommt, stutzt, wie er die Beiden erblickt und bleibt stehen.)

Krispin. Sieht Sie, Jungfer, ich habe es Ihr bereits einmal angetragen, und Sie hat darauf gesagt, dass sie sich zehn Jahre bedenken wollte. Aber sieht Sie, Jungfer, zehn Jahre ist etwas lange und „heute roth morgen todt“ heisst es, drum dächt' ich, wir machten's noch heute richtig.

Johann. (im Hintergrunde für sich) Warte Schneider, dich will ich bügeln.

Lorchen. (sich verstellend) Ich bin zwar schon mit Johann versprochen, aber freilich, der Herr ist so übel nicht.

Johann. (wie oben) Brav, Lorchen, brav!

Krispin. Johann ist ein falscher Gaudieb, der sich nichts aus Ihr macht, das kann Sie mir glauben.

Lorchen. Wirklich?

Krispin. Er will keine Jungfer, er will eine Mamsell.

Lorchen. Welche Treulosigkeit!

Johann. Nun wartet, euch will ich die Suppe salzen.

Krispin. Er ist falsch wie alle Männer, mich allein ausgenommen.

Lorchen. Sollte das wahr sein?

Krispin. Gewiss!

Johann. (ist indessen herangeschlichen und prügelt nun Krispin tüchtig ab; Krispin schreit erbärmlich, reibt sich den Buckel und springt ab. Lorchen läuft auch ab.)

Zehnte Scene.

Johann; hernach Lorchen.

Johann. Das war einmal eine Execution nach Recht und Gerechtigkeit. So sollten es alle Ehemänner machen. Du ungetreue falsche, meineidige, schwarze Seele, komm' nur und lass' dich vor mir blicken. — Mein Grimm soll dich wie Staub zermalmen. — Weine nicht, armes Herz, ermanne dich und verlass' diese Sirene. (die Thür geht auf, Lorchen kommt heraus. Johann will fort.)

Lorchen. Johann, lieber Johann! was fehlt dir denn?

Johann. Lass' mich gehen. Meinst du etwa, ich hätte nicht gesehen, wie du mit ihm schön gethan und zu ihm gesagt hast: Er ist so übel nicht! (ahmt ihr nach.)

Lorchen. Nörchen, das hab' ich mit Fleiss gesagt, weil ich dich gesehn habe.

Johann. (heiter) Was? gesehen hast du mich? Nun ich seh' schon, ich muss wieder gut sein, wenn ich nicht böse sein will. Da schlag ein, Lorchen, Alles sei vergessen. (giebt ihr die Hand.)

Lorchen. Bald sollt' ich nicht, aber da! (schlägt ein.)

Johann. So recht! Lass' gut sein, Lorchen, es ist so was Schönes um die Aussöhnung, dass ich dir's nicht sagen kann. Wenn wir erst Mann und Weib sind, wollen wir uns alle Stunden einmal zanken, um uns in der andern wieder auszusöhnen.

Lorchen. Bedanke mich schönstens. (Beide ab.)

Verwandlung.*)

Zimmer im Hause v. Brummer's.

Elfte Scene.

v. Brummer. Wilhelmine.

v. Brummer. (Wilhelmine herein führend) Was soll das eitle Geschwätz? Du bist jetzt da, um zu bekennen. Wem hat die Nachtmusik gegolten?

Wilhelmine. Das Violinsolo war mir gewidmet, aber das Hornsolo und die andere Musik gehörte der Mama.

v. Brummer. Aber wer ist denn nun eigentlich unter deinen Liebhabern der Auserwählte deines Herzens? Etwa der Chevalier Chemise?

Wilhelmine. Non mon père! ick nick sprechen gern französisch Sprak, ick mit meinem Mann will reden deutsch.

* Diese Scene wurde gewöhnlich ausgelassen und gleich zur nächsten Scene übergegangen. Es blieb dann dieselbe Strassen-Decoration.

v. Brummer. Wie stehst du mit dem Herrn von Sperlingshausen?

Wilhelmine. Ach liebes Väterchen, in Versen mag ich auch nicht sprechen.

v. Brummer. Also Gerstenfeld ist dir an's Herz gewachsen, nicht wahr?

Wilhelmine. (komisch seufzend) Ach ja, und so fest, dass ich ihn gar nicht losreissen kann.

v. Brummer. So? Vortrefflich! allerliebste! - Weiss Sie wohl, Fräulein Tochter, dass Sie noch gar nicht lieben soll?

Wilhelmine. Ei warum denn nicht? Wäre ich denn dazu noch zu jung?

v. Brummer. Mädchen! mach' mir den Kopf nicht warm. Mit einem Worte, du sollst nicht eher lieben, bis meine Schwester es erlaubt hat.

Wilhelmine. (schmeichelnd) Aber liebes Väterchen, wenn die Tante nun meine Liebe billigt?

v. Brummer. Dann ist es was anderes, dann sollst du ihn haben.

Wilhelmine. (freudig) Dank, Dank, liebes Väterchen.

v. Brummer. Aber sag' mir nur, was dir so sehr an ihm gefällt?

Wilhelmine. Ach, alles gefällt mir an ihm. Und Väterchen, er gefällt mir nicht allein, er gefällt mehreren Mädchen und das ist mir recht, denn es beweist, dass ich Geschmack habe.

v. Brummer. Aber wie lange wird er dir gefallen?

Wilhelmine. So lange ich lebe - ewig!

v. Brummer. Ewig? Vier Wochen nach der Hochzeit klingt das Lied gewiss anders.

Wilhelmine. Ein Liebhaber ist ja kein Modeartikel.

v. Brummer. Oft wechseln sie die Mädchen noch schneller, wie ihre Moden.

Wilhelmine. Ich weiss wohl, das es Mädchen giebt, die mit jedem neuen Kleide auch einen neuen Liebhaber wählen, aber so denke ich nicht.

Nº 17. Arie.

Tempo di Polacca.

Mäd - chen, die lie - - ben wohl zwei. Ich lie - be nur

Ei - nen, sonst kei - nen, dem bin ich, dem

bin ich, dem bin ich ge - treu.

Vor'm Win-de wie Blättchen, treibt Mo - de die

Mäd - chen bald hin und bald her, bald hin und bald

her! doch Ein - nem vor al - len ge -

fal - len, bringt Freu - den weit

mehr. In Dörfern und Städtchen giebs Wei - ber und

Mäd - chen, giebs Mäd - chen, die lie - ben wohl

zwei. Ich lie - be nur Ei - nen, sonst

p *sf* *p* *f* *p* *f*

kei - nen, dem bin ich, dem bin ich, dem bin ich ge - treu.

Ihr Her-ren und Da-men, sagt al - le zu - sam - men, sagt,

hab' ich nicht Recht? sagt', hab' ich nicht Recht? Die Lie - be für

Ei-nen, sonst kei-nen, ist deutsch nur und echt, ist deutsch nur und

echt, ist deutsch nur und echt, ist echt, ist echt. In

a tempo

Dörfern und Städtchen giebt's Wei-ber und Mäd-chen, giebt's

a tempo

p *fp* *f* *p*

Mäd-chen, die lie-ben wohl zwei. Ich lie-be nur Ei-nen,

f *p*

sonst Kei-nen; dem bin ich, dem bin ich, dem bin ich ge-

treu, dem bin ich, dem bin ich ge-

f *p*

treu, bin ge-

cresc. *fz*

treu, bin ge -

(Beide gehen ab.)

treu, bin ge - treu, bin ge - tren.

Verwandlung.

Eine andere Strasse, als die frühere.

Zwölfte Scene.**Kunegunde. v. Sperlingshausen.**

Kunegunde. (voraus eilend) Lassen Sie mich, Herr von Sperlingshausen. (geziert) Es ist gegen allen Anstand, eine unschuldige Dame so zu verfolgen. Ich weiss nicht Herr Baron, was Sie so dreist macht? - (verschämt) Sollte vielleicht der Brief -

v. Sperlingshausen. (entzückt) Der Brief? O ja, der Brief
Verwundete mein Herz so tief!

Kunegunde. (verlegen) Ja - aber - ich weiss nicht, was ich dabei thun soll -

v. Sperlingshausen. Sie sollen sich meiner erbarmen.
Mir der Geliebten Gegenlieb' erwerben,
Sonst muss ich in Verzweiflung sterben.

Kunegunde. (für sich) Er ist ganz weg. - (laut) Hat Ihnen denn der Brief wirklich Vergnügen gemacht?

v. Sperlingshausen. Er hat mich entzückt, durchbebt, mir ein Elysium geöffnet!

Kunegunde. Aber woher haben Sie denn sogleich vermuthet, dass er von mir wäre?

v. Sperlingshausen. (erstaunt) Was?

Kunegunde. Er ist doch ohne Unterschrift.

v. Sperlingshausen. (zieht den Brief hervor)

Wie? Was? den Brief hier haben Sie geschrieben?

Und Ihre Tochter nicht? Sie sind es, die mich lieben?

Kunegunde. O Himmel! was höre ich?

v. Sperlingshausen. Welch' verdammt' Streich! (knielt nieder.)

Ach, sehen Sie mich hier zu Ihren Füßen.

Ich kann zwar Ihre Liebe nicht geniessen,

Doch weiss ich ja, Ihr Herz ist weich wie Thon,

Drum bitt' ich, nehmen Sie mich an zum Schwiegersohn.

Kunegunde. (erbst) Wie? Sie unterstehen sich, mich mit einem solchen Antrage auf öffentlicher Strasse anzufallen? Sie unterstehen sich, noch heirathen zu wollen? Und einem solchen gebrechlichen Wesen, einem solchen elegischen Narren sollte ich mein Kind geben? — Gehen Sie, Sie sind mir so zuwider wie meiner Tochter. Und dass Sie's nur wissen, der Brief war nicht's wie eine Falle, um zu sehen, wie weit Ihre Narrheit ginge. Jetzt verbitte ich mir jede fernere Ungelegenheit von Ihnen und wenn Sie mir folgen, so rufe ich die Wache um Hilfe. (geht zornig ab.)

v. Sperlingshausen. Das Weib hat ein Maul wie ein Schwert. Was? mich, einen Dichter, der Elegien, Oden und Hochzeit-Carmina machen kann, so zu maltraitiren? mich einen elegischen Narren zu schelten? (zerreisst den Brief und wirft ihn hin.) O Apoll und neun Muses! wie geht man mit Eurem Liebling um! (geht ab.)

Dreizehnte Scene.

Wilhelmine. Lorchen.

Wilhelmine. Hast du auch Acht gegeben, ob uns jemand nachgeht?

Lorchen. Kein Mensch.

Wilhelmine. Du hast doch Johann gesagt, dass mich Gerstenfeld hier treffen würde?

Lorchen. Freilich. Mich wundert's, dass ich ihn noch nicht sehe.

Wilhelmine. Kannst du glauben, dass ich vor der Ankunft meiner Tante aus Prag nicht wenig zittere? Wenn nun Gerstenfeld ihr nicht gefiele, und ich sollte einen Andern heirathen.

Lorchen. Das wäre schrecklich. Aber da sollte man versuchen, ob man nicht vor der fürchterlichen Ankunft der Tante in den Hafen gelangen könnte.

Wilhelmine. Wie meinst du das?

Lorchen. Johann hat mir so etwas von einem Plänchen gesagt, dass Ihnen sein Herr hier mittheilen will.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. v. Gerstenfeld. Johann; dann Krispin.

Johann. (zu seinem Herrn) Dort sind sie.

v. Gerstenfeld. Mein Fräulein, vergeben Sie mir mein Verweilen. Es geschah für unser Bestes. Ich habe Hoffnung, Sie noch heute die meinige zu nennen, wenn Sie in meinen Plan willigen.

Lorchen. Ach das wäre vortrefflich! }

Johann. Ja, ja, es geht gewiss! } (zugleich.)

Wilhelmine. Lassen Sie hören! }

v. Gerstenfeld. Stellen Sie sich unpässlich, wenn Sie nach Hause kommen und schicken Sie Kaspar, den ich auf meine Seite gebracht habe, nach einem Arzt. Ich erscheine als Substitut desselben.

Wilhelmine. (thut bedenklich.)

Johann. Ich bitte Sie um Alles in der Welt, Fräulein, werden Sie krank!

Lorchen. Sie sind nicht das erste Mädchen, das aus Liebe krank wird.

Johann. (zu Lorchen) Du bleibst mir aber gesund, das bitte ich mir aus.

Lorchen. Versteht sich.

Krispin. (schleicht herbei und horcht im Hintergrunde.)

Wilhelmine. Ich sehe aber nicht ein, was meine Krankheit uns helfen könnte?

v. Gerstenfeld. Sehr viel! Ihr Herr Vater erwartet stündlich seine Schwester. Alte Tanten haben Launen; wenn ich nicht das Glück hätte, ihr zu gefallen —

Lorchen. Und Sie müssten den Herrn von Sperlingshausen heirathen?

Wilhelmine. Ach, das wäre entsetzlich! ich wäre des Todes!

Krispin. (für sich) Mein Herr ist gut angeschrieben.

Wilhelmine. Ach ja, ja! ich will krank sein. Ach, ich fühl' es, ich bin schon krank.

v. Gerstenfeld. Seit zwanzig Jahren hat er sie nicht gesehen und kennt sie daher gewiss nicht mehr; ich denke also, dass die List gelingen soll, die ich mit Johann verabredet habe.

Wilhelmine. Und die ist?

v. Gerstenfeld. Er soll die Schwester vorstellen.

Johann. Ja, Fräulein Nichte, ich werde Ihre Tante.

Krispin. (für sich) Was höre ich?

Wilhelmine. Ach Gott, ich zittere – wenn mein Vater den Betrug entdeckt –

Lorchen. So hab' ich hier (zieht den Brief Brummers hervor) einen Ableiter für den Donner. (gibt ihm Johann) Da nimm und lies.

Wilhelmine. Nun wohl, es sei! Aber jetzt leben Sie wohl, man möchte uns sehen. Komm Lorchen, führe mich nach Hause. (zärtlich auf Gerstenfeld blickend) Ach ja, ich fühle es, ich muss krank werden. (geht mit Lorchen ab.)

v. Gerstenfeld. Auf glückliches Wiedersehen!

Johann. (der in den Brief vertieft war, schreit freudig auf) Victoria! Victoria! Ein herrlicher Fund! Eine Liebeserklärung des alten Brummer an Lorchen.

v. Gerstenfeld. Bravo! Die können wir brauchen. (den Brief, welchen Sperlingshausen hinwarf, erblickend) Da liegt vielleicht die Adresse? (hebt das Papier auf) Was? ein zärtliches Briefchen an Sperlingshausen? – Ohne Unterschrift?

Johann. (sieht hinein) O Victoria! Glück auf Glück! Das ist die Hand unserer Schwiegermama. Ich kenne sie aus Lorchens Küchenbüchern.

v. Gerstenfeld. Nun sind wir geborgen! (ab.)

Johann. Victoria! Die Mädchen sind unser. (folgt Gerstenfeld.)

Krispin. (hervortretend) Ei über die Betrüger! Aber wart', ich will euch einen Streich spielen. So klug wie Johann ist, bin ich auch. Er ist die Tante, und ich bin die Schwester des Papa's. (ab.)

Verwandlung.

Ein grosses Zimmer im Hause v. Brummer's mit zwei Cabinets.

Fünfzehnte Scene.

Wilhelmine (sitzt in einem Sessel). Kunegunde und Lorchen (stehen bei ihr). Kaspar (mit einem Glas Wasser in der Hand); hernach v. Brummer.

Kaspar. (heimlich lachend) Ist dem Fräulein noch nicht besser? Ich will ihr Wasser in's Gesicht giessen.

Wilhelmine. Ach!

Kunegunde. Wo bekam sie denn den Zufall?

Lorchen. Auf der Strasse. Das Herz fing ihr mit einem Male an so gewaltig zu pochen, und wie sie in's Haus trat – paff! lag sie in Ohnmacht.

v. Brummer. (kommt) Was giebt's denn hier? (zu Kaspar) Ha! bist du auch da, Spitzbube?

Kaspar. Ja, ich bin der Krankenwärter.

Kunegunde. Wilhelminen ist auf der Strasse übel geworden.

v. Brummer. Das sind die Früchte vom Ausgehen. Geschwind Kaspar, hole den Doctor Sassafras, aber den alten, nicht den jungen.

Kaspar. Schon recht; ich kann so nicht länger halten. (setzt das Glas Wasser auf den Tisch und läuft ab.)

v. Brummer. Wie geht dir's, Minchen?

Wilhelmine. (schwach) Mir wird nach und nach leichter.

Kunegunde. Es ist nichts, wie eine starke Wallung im Blute.

v. Brummer. Ja, ja, die Krankheit kenne ich, sie ist bei jungen Mädchen inkurabel.

Lorchen. Man kann nicht wissen, der Doctor Sassafras ist ein geschickter Mann.

Kaspar. (kommt gelaufen und schreit durch die Thür) Der Doctor! der Doctor!

v. Brummer. Nun beruhige dich, Minchen, der Doctor ist schon da.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. v. Gerstenfeld (als Doctor mit Perücke, falscher Nase und weitem schwarzen Mantel, tritt ein).

Nº 18. Arie.

Largo maestoso.

v. Gerstenfeld.

Ich

Allegro.

gut.

Ich bin des Doc-tor Sas-sa-

fras geschick-ter, ge-schick-ter Sub-sti-tut.

Durch Pur-gi-ren und Vo-

mi - ren heil' ich Sim - pel, Toll' und Gim - pel, Blind' und Stumme, Schief und

Krum - me! Taub - ge - bor' - ne, ganz Ver - lor' - ne hat schon

mei - ne Kunst ku - rirt, auch zum Kirch - hof transpor - tirt, auch zum Kirchhof transpor -

tirt, hat schon mei - ne Kunst ku - rirt, auch zum Kirch - hof trans - por - tirt, hat schon

mei - ne Kunst ku - rirt, auch zum Kirchhof transpor - tirt. Schmerz zu stillen geb' ich

Pil - len, Schmerz zu stillen geb' ich Pil - len; Brechwein

bei der Ast-he - nie, Ma-la - ga bei Phre-ne - sie, Sau-er-kraut und Flie-der

thee sind sehr gut bei Ma-gen-weh, sind sehr gut bei Ma-gen-weh. Sind Sie (zu Kunegunde)

(zu Brummer)
närrisch? Sie be-sessen? Sind Sie närrisch? Sie be-ses-sen? Müss-sen

Al - bum grae-cum es - sen, müs-sen

Al - bum grae-cum es - sen, Sind Sie

när-risch? Sie be - ses - sen? Müss-sen Al - bum grae-cum es - sen,
CRASC.

müs - - sen Al - - bum grae - - cum es-sen.

sf *p*

(zu Wilhelmine)

Ih - nen, Fräulein

fehlt ein Mann, das zeigt Ihr Ge - sicht mir an, ihr fehlt ein Mann,

das zeigt Ihr Ge - sicht mir an; voll von Lie-be

dolce

sind die Po - ri, sind die Po - ri.

Adagio.

(zu Brummer)

Al - ter Herr, me - men - to mori! al - ter Herr, me - men - to

mori! me - men - to mo - ri! Ich bin des Doctor Sassa-fras ge -

schickter Substi - tut, ge - schickter Substi - tut ge - schickter Substi - tut.

v. Brummer. Sie sind ein Spassvogel, mein Herr, aber Sie können dessen ungeachtet ein geschickter Mann sein.

v. Gerstenfeld. Darin besteht eben die Grösse meiner Kunst. Ich kurire alle meine Patienten durch Scherz und Freude, durch Lachen und Tanz.

Kunegunde. (für sich) Den Mann möchte ich zum Hausarzt haben.

v. Brummer. Aber warum ist denn der Herr Doctor Sassafras nicht selbst gekommen?

v. Gerstenfeld. Er ist bei einem Consilio, das über einen Patienten gehalten wird, der gestern gestorben ist.

v. Brummer. Wozu nützt denn da noch das Consilium?

v. Gerstenfeld. Man untersucht, warum der Patient erst so spät gestorben ist.

v. Brummer. So spät?

- v. Gerstenfeld. Ja! der Regel nach hätte sein Tod schon vor drei Tagen erfolgen sollen.
 v. Brummer. Welcher Regel nach?
 v. Gerstenfeld. Vor drei Tagen waren es gerade vier Wochen, dass ihn mein College, der Herr Doctor Sassafras in der Kur hatte.
 v. Brummer. Und darum hätte er schon vor drei Tagen sterben sollen?
 v. Gerstenfeld. Allerdings. Das ist bei ihm Gesetz. In vier Wochen gesund oder todt. So pflegt er's mit seinen Patienten zu halten — und das ist auch meine Methode.
 v. Brummer. Gott bewahre mich vor langwieriger Krankheit!
 v. Gerstenfeld. Aber quis ex vobis est aegrotans? — Wo ist der Kranke?
 v. Brummer und Kunegunde. Hier, mein Herr!
 v. Gerstenfeld. Ista pulchra puella? — Was fehlt dem schönen Kinde? (er fasst Wilhelmine bei der Hand) Beim Hippocrates! da giebt es Feuer! das sind üble Symptomata.
 v. Brummer. (ängstlich) Die Krankheit wird sich doch nicht in die Länge ziehen?
 v. Gerstenfeld. Auf keinen Fall länger als vier Wochen. Dafür bürge ich mit Reputation... Nur Herz gefasst, mein Fräulein, lassen Sie uns untersuchen, wo das Malum sitzt?

Larghetto.

No 19. Quartett.

v. Gerstenfeld.

Nur her die Hand! der Puls geht schwer, es wallt Ihr

Wilhelmine.

Im Kopf ist mir's, im Her - zen
 Blut, Sie zit - tern sehr. Nur her die Hand! der Puls geht

schwer, bald warm, bald — kalt ich zit - tre —
 schwer, geht schwer, es wallt Ihr Blut, Sie zit - tern, Sie zit - tern

sehr. Im Kopf ist mir's, im Her - zen
Kunegunde.
Das ist ein grund - ge - lehr - ter
sehr. v. Brummer. Nur her die Hand! der Puls geht schwer,
Der Mann, der scheint mir gar nicht leer, der scheint mir gar nicht

schwer, bald warm, bald kalt, ich zit - tre
Herr, der hat der Kun - den si - cher
es wallt Ihr Blut, Sie zittern sehr, es wallt Ihr Blut, Sie zittern, Sie zittern, Sie zittern
leer, das ist der wah-re, der wah - re Doc-tor

sehr, bald warm, bald kalt, ich zit - tre
mehr, der hat der Kun - den si - cher
sehr, es wallt Ihr Blut, Sie zittern, Sie zittern, Sie zittern
der ja, ja, das ist der wah-re, der wah - re Doc-tor

sehr, ich zit-tre, ich zit-tre, zit-tre sehr, ich zit-tre, ich zittre, zittre
mehr, sie zit-tert, sie zit-tert, zit-tert sehr, sie zit-tert, sie zittert, zittert
sehr, sie zit-tert, sie zit-tert, zit-tert sehr, sie zit-tert sie zittert, zittert
der, sie zit-tert sie zit-tert, zit-tert sehr, sie zit-tert, sie zittert, zittert

sehr. Ja,
sehr. Ja,
sehr. Em - pfin - den Sie nicht Wallungen?
sehr. Ja,
sehr.

ich empfin-de Wallungen. Da muss man schnell zu
sie empfin-det Wallungen. Da muss man schnell zu
Da muss man schnell zu helfen sehn.
sie empfin-det Wallungen. Da muss man schnell zu

helfen sehn. Nein, nein, ich nehme gar nichts ein,

helfen sehn. Nein Wil - hel - mi - ne nimmt nichts ein,

Sie neh-men, was ich sage ein, ja,

helfen sehn. Nein, mei - ne Tochter nimmt nichts ein,

nein, nein, nein, nein, ich neh-me gar nichts ein,

nein, nein, nein, Wil - hel - mi - ne nimmt nichts ein,

ja, ja, ja,

nein, nein, nein, mei - ne 'Toch-ter nimmt nichts ein, nein mei - ne

nein, nein, nein,

nein, nein, nein,

ja, ja, ja, ja, sie nimmt schon ein,

Tochter nimmt nichts ein, sie nimmt nichts ein,

nein, meine Tochter nimmt nichts

fz *p*

nein, ich nehme nichts ein, nein, nein, nein,
 nein, sie nimmt nichts ein, nein, nein, nein,
 ja, ja, ja, ja, sie nimmt schon ein, ja, ja, ja, ja,
 ein, nein, meine Tochter nimmt nichts ein, nein, nein, nein,
cresc.

nein, ich nehme nichts ein, ich nehme nichts ein.
 nein, sie nimmt nichts ein, sie nimmt nichts ein.
 sie nimmt schon ein, ja, ja, ja, ja, sie nimmt schon ein. Was ich verschreibe
 nein, sie nimmt nichts ein, sie nimmt nichts ein.
f *p*

nimmt sie ein, ja sie nimmt ein. Ich wünsch-te nur mit ihr al-lein auf
pp

Wilhelmine.

Er ist ein gu - ter al - ter
ei - nen Au - gen-blick zu - sein. Ich bin ein guter al - ter

Mann, bei dem man mich schon las - sen kann, er
Mann, ja, ja, bei dem man sie schon lassen, schon lassen kann.
Er ist ein

ist ein gu - - ter al - ter Mann, bei
ist ein gu - - ter al - ter Mann, bei
Ich bin ein guter alter Mann, bei dem man sie schon lassen
gu - ter al - ter Mann, ein gu - ter al - ter Mann,

dem man mich schon las - sen
 dem man sie schon las - sen
 kann, bei dem man sie schon lassen, schon lassen, schon lassen
 bei dem man sie schon las - sen, las - sen

kann, bei dem man mich schon
 kann, bei dem man sie schon
 kann, bei dem man sie schon lassen, schon
 kann, ja, ja, bei dem man sie schon

las - sen kann, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja,
 las - sen kann, er ist ein guter alter Mann,
 lassen, schon lassen kann, ich bin ein guter alter Mann,
 las - sen, las - sen kann, er ist ein guter alter Mann,

ja, ja, ja, ja, bei dem man

bei dem man sie schon las-sen kann, ja, ja, ja, ja, bei dem man

bei dem man sie schon las-sen kann, ja, ja, ja, ja, bei dem man

bei dem man sie schon las-sen kann, ja, ja, ja, ja, er ist ein gu-ter al-ter

mich schon las - sen kann, bei dem man mich schon las - sen kann, mich

sie schon las - sen kann, bei dem man sie schon las - sen kann, sie

sie schon las - sen kann, las - sen kann, sie

Mann, bei dem man sie schon las-sen kann, las - sen kann, sie

las - sen kann, ja, ja, ja, ja. (Brummer und Kunegunde gehen ab.)

las - sen kann, ja, ja, ja, ja.

las - sen kann, ich bin ein gu-ter al - ter Mann.

las - sen kann, ja, ja, ja, ja.

cresc.

f. *p.* *f.*

p. *sf.* *p.*

v. Gerstenfeld. (nach einer Pause, nach dem auch Lorch in das Cabinet gegangen ist.) Nun Wilhelmine, wie ist Ihnen? fehlt Ihnen noch etwas?

Wilhelmine. (zärtlich) Mein Geliebter!

Kaspar. (an der Thür) Ungenirt, Herr Doctor, ich stehe Schildwach! (er schlägt die Thür wieder zu.)

Wilhelmine. Ach! wird uns're List wohl gelingen?

v. Gerstenfeld. Unbesorgt, meine Liebe! Johann wird seine Sachen schon machen. Und sollte das ja misslingen, so habe ich hier Recepte, die uns gewiss helfen werden. (zeigt auf die Tasche und wirft Perücke und Mantel auf einen Stuhl.)

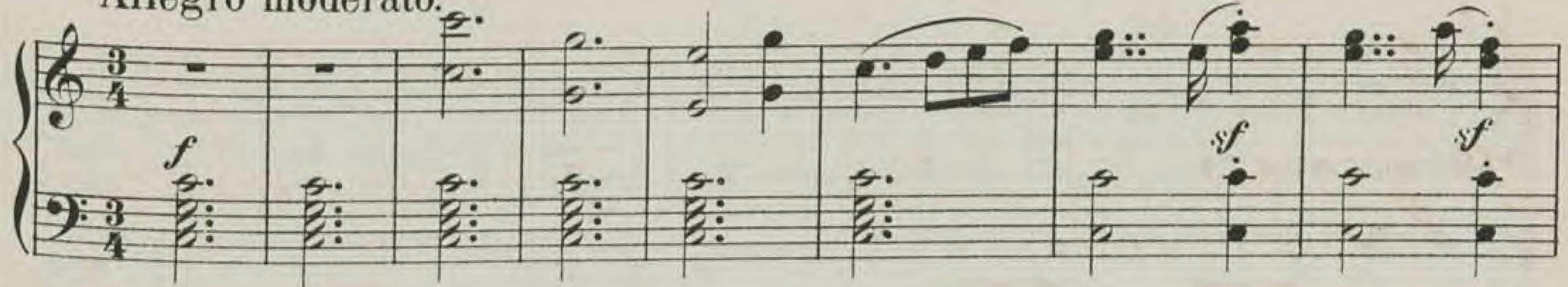
Wilhelmine. Wie?

v. Gerstenfeld. Der Weg zu deinem Besitz ist geöffnet. Jetzt mag die wahre Tante kommen, wenn sie will, es ist nichts zu befürchten. Das Landgütchen, wo ich dich zum ersten Male sah, habe ich gekauft; dort wollen wir in den Armen der Natur das Fest der Liebe feiern.

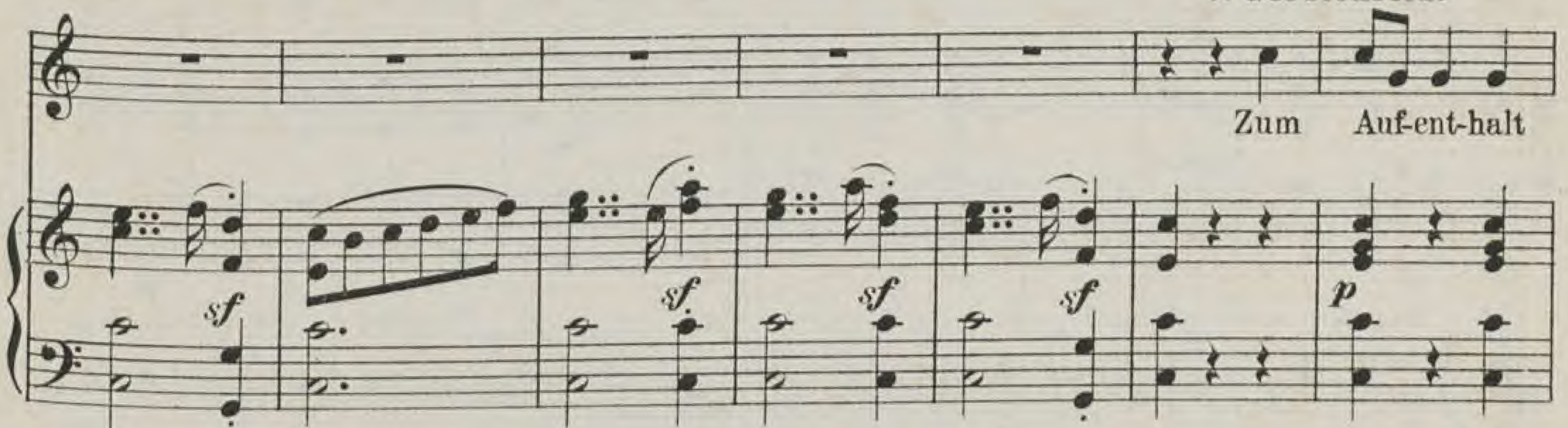
Wilhelmine. Ja, auf dem Lande, im Schoosse der Natur, da blüht das reine, wahre Glück der Liebe.

No 20. Duett.

Allegro moderato.



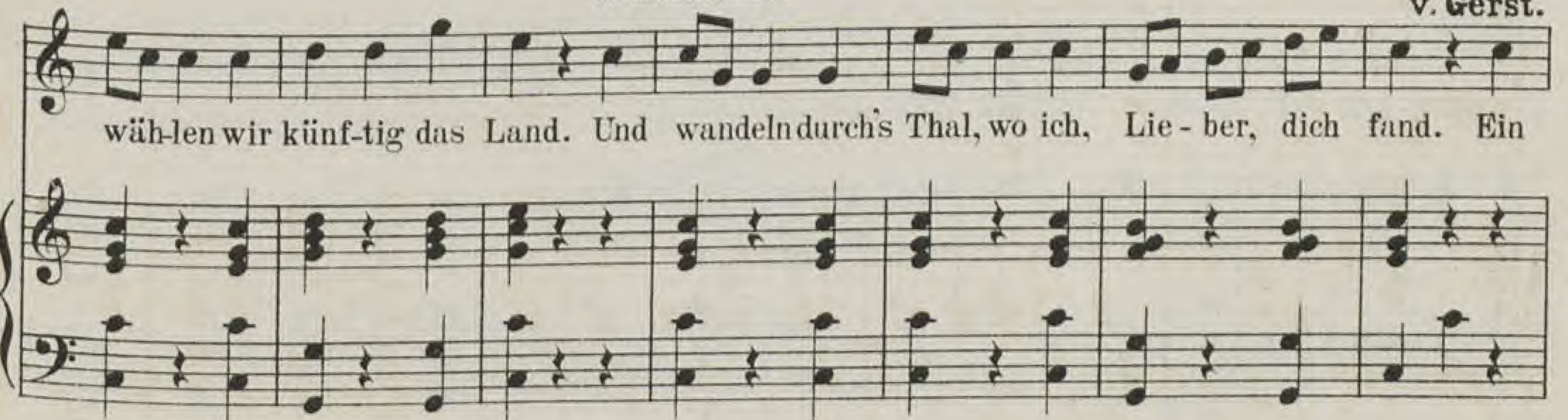
v. Gerstenfeld.



Zum Auf-ent-halt

Wilhelmine.

v. Gerst.



wäh-len wir künf-tig das Land. Und wandeln durch's Thal, wo ich, Lie-ber, dich fand. Ein

Wilhelmine.

nied - li - ches Häuschen, ein Gärt - chen da - bei. Und na - he am Häuschen dann

die Mei - e - rei. Der Hun - ger der Koch, und die
Der Hun - ger der Koch, und die

Wür - ze die Flur, und rund um uns Men - schen von wah - rer Na - tur, der
Wür - ze die Flur, und rund um uns Men - schen von wah - rer Na - tur, der

Hun - ger der Koch, und die Wür - ze die Flur, und rund um uns Menschen von
Hun - ger der Koch, und die Wür - ze die Flur, und rund um uns Menschen von

wah - rer Na - tur, und rund um uns Men-schen von wah - rer Na - tur.

wah - rer Na - tur, und rund um uns Men-schen von wah - rer Na - tur.

mf

Wilhelmine. v. Gerstenf.

Es winkt uns zur Ta - fel kein präch-ti - ger Saal. Wir

f *p*

Wilhelmine.

trin-ken Ge - sund - heit beim fröh-li - chen Mahl. Wir schen-ken euch eu - res Re -

v. Gerstenfeld. Beide.

dou - ten - saal's Glanz. Uns ru - fet die Lei - er zum länd-li - chen Tanz. Uns

mf *fz*

ru-fet die Lei-er zum länd-li - chen Tanz, uns ru-fet die Lei-er zum

länd-li - chen Tanz, ja zum länd-li - chen Tanz, ja, zum länd-li - chen Tanz. Zum

v. Gerst.

Wilhelmine.

Auf-ent-halt wäh-len wir künf - tig das Land. Und wandelndurch's Thal, wo ich,

v. Gerstenfeld. *Wilhelmine.*

Lie - ber, dich fand. Ein nied-li - ches Häuschen, ein Gärt-chen da - bei. Und na - he am

Häuschendann die Mei-e - rei. Uns grü-sset die Son - ne, bringt

Uns grü-sset die Son - ne, bringt

Ru - he der Mond, der un - se - re Lie - be mit Lächeln be - lohnt. Bei

Ru - he der Mond, der un - se - re Lie - be mit Lächeln be - lohnt. Bei

Tag heisst's durch Wäl - der und Fel - der und Busch, am A - bend in's Hüttchen zur

Tag heisst's durch Wäl - der und Fel - der und Busch, am A - bend in's Hüttchen zur

Ru - he, husch husch, am A - bend in's Hüttchen zur Ru - he, husch, husch!

Ru - he, husch husch, am A - bend in's Hüttchen zur Ru - he, husch, husch! Beim

Husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch am A - bend in's Hüttchen zur

Tag heisst's durch Wäl - der und Fel - der und Busch, am A - bend in's Hüttchen zur

Ru - he, husch, husch, husch, husch, husch, zur Ru - he, husch, husch, husch, husch, husch, zur Ru - he, husch

Ru - he, husch, husch, husch, husch, husch, zur Ru - he, husch, husch, husch, husch, husch, zur Ru - he, husch

husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch! (Beide gehen mit Lorch, welche gegen Ende des Duets aus dem Cabinet gekommen ist, in dasselbe hinein.)

husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch!

pp *f*

Achtzehnte Scene.

Kaspar; dann v. Brummer und Kunegunde; später Wilhelmine und Lorch.

Kaspar. (sieht zur Thür herein) Ha! ist schon Alles richtig? (erblickt Perücke und Mantel) Was Teufel! dem Doctor ist doch nicht auch übel geworden? Wenn ich wüsste, dass Niemand käme, so möchte ich den Kittel wohl einmal anprobiren. (schlüpft hinein) Das sind Aermel! die wären gut auf einer Hochzeit, da könnte man einen ganzen Schweinebraten drin nach Hause tragen. (er setzt die Perücke auf und findet daran die falsche Nase.) Was ist denn das? Ein Nasenfutteral? Das ist eine vernünftige Mode, da kann sie einem nicht erfrieren. (besieht sich im Spiegel) Der Henker, was ich mit einem Male für ein gestudirtes Gesicht bekommen habe! — Potz Sapperment! es kommt jemand, das wird eine saubere Geschichte werden. (er setzt sich ängstlich nieder und schreibt.)

v. Brummer. Nun, wie steht's, Herr Doctor?

Kunegunde. Geben Sie Hoffnung?

Kaspar. (nickt mit dem Kopfe, deutet an, dass Wilhelmine schlummere, giebt ihnen ein Recept und will ab.)

v. Brummer. Nehmen Sie doch dies für Ihre Bemühung. (giebt ihm Geld.)

Kunegunde. Besuchen Sie uns bald wieder.

Kaspar. (für sich) Ich bin froh, wenn ich mit heiler Haut davon komme. (steckt das Geld gravitätisch ein, nickt mit dem Kopfe und lässt sich bis vor die Thür begleiten)

Wilhelmine. (an der Thür des Cabinets zu Gerstenfeld, der heraus. will:) Um's Himmelswillen, bleiben Sie! Sie kommen wieder zurück. (Gerstenfeld zieht sich zurück. Wilhelmine und Lorch kommen heraus.)

v. Brummer. (mit Kunegunde zurückkehrend) Wie? schon wieder auf, liebe Tochter?

Kunegunde. Schon besser?

Wilhelmine. Mir ist um vieles leichter.

v. Brummer. Nun das freut mich.

Kunegunde. Ein kreuzbraver Mann, der Doctor!

Lorch. Ja, das ist er.

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Kaspar; dann Krispin.

Kaspar. (eilig, ohne den vorigen Anzug) Gnädiger Herr! Sie ist da! sie ist da!

v. Brummer und Kunegunde. Wer? wer ist da?

Kaspar. Die Schwester! die Schwester!

v. Brummer und Kunegunde. Wo? wo ist sie?

Kaspar. Sie sitzt draussen auf der Treppe. (ab)

v. Brummer. Ei, du verdammter Kerl! — (er geht zur Thür.)

Krispin. (als Schwester verkleidet, tritt ein.) Dero ganz geschämige Dienerin, Herr Bruder! — Und das ist gewiss ma chère sœur? (Beide umarmend, zu Kunegunde) Ach, ich habe Sie schon überall gesucht, den ganzen Hühnermarkt bin ich durchgelaufen.

Lorchen. (für sich) O weh! das ist nicht Johann! } (zugleich)

Wilhelmine. (für sich) Ach, das ist die wahre Tante! }

Kunegunde. (zu Wilhelmine und Lorchen) Geht, küsst ihr die Hand!

Krispin. Ah mes nièces! (umarmt Lorchen) Der Himmel erhalte Euch! Ach, die lieben Kinder! Wie sie so hübsch gross geworden sind. Ja, die habe ich auch noch im Fallhute umhergetragen.

v. Brummer. Du irrst dich, liebe Schwester. Du warst ja seit zwanzig Jahren nicht hier und meine Tochter ist erst achtzehn Jahre alt. Das (auf Lorchen zeigend) ist das Kammermädchen.

Krispin. Nun, so waren es andere Kinder. Mein Gedächtniss ist schwach. Ich habe seit zehn Jahren die kreischende Gicht gehabt — (setzt sich. Alle sehen sich verwundert an. Lorchen lacht) Noch oben drein bin ich eine vierfache Wittwe.

v. Brummer. Was? davon weiss ich kein Wort.

Krispin. Oui mon frère! Mein erster Mann, das war ein guter Mann. Ach, warum hat er nicht zweihundert Jahre gelebt! (weint) Und er hat so elendiglich sterben müssen. Vor acht Jahren — mir ist's noch, als wenn's heute wäre — hatte ich eine Köchin, die Marianne hiess. Zu der sagte ich einmal: Geh, Marianne, mach' uns eine Nudelsuppe. So geht das dumme Thier hin und macht uns Nudeln — je vous assure — so gross wie eine Hand, dass es eine Sünd' und Schande war. Das hätte noch hingehen mögen, aber ungeschickt dabei, hatte sie das Malheur, ein kleines zusammengelegtes Taschenmesser in die Suppe fallen zu lassen. Mein Mann, der immer sehr hungrig war, isst mit grosser Begierde und er wischt unter den Nudeln das Messerchen. Das bleibt ihm in der Kehle stecken, er fängt an zu husteln. Ich schlage ihn hurtig mit der Faust auf den Rücken, durch das Schlagen und Husten springt das Messer auf und schneidet ihm das Herz ab. (weint. Alle lachen heimlich)

v. Brummer. Meine arme Schwester. (deutet auf ihren Kopf)

Krispin. Nun, der war weg! Vierzehn Tage darnach heirathete ich meinen zweiten Mann. Das war der gute Eduard. Auch ein kreuzbraver Mann. Der ging eines Tages aus, und da wurde ihm so übel, dass er in eine Apotheke ging und einen bittern Magenschnaps trinken wollte. Der dumme Junge von Bursche vergriff sich aber und gab ihm aus einer Flasche zu trinken, womit ein Luftballon gefüllt werden sollte. Und wie nun mein Mann — mein guter Eduard — vor die Thür trat, flog er in die Luft und ich habe ihn noch nicht wieder gesehen. (weint) Nun, der war auch weg! — Der dritte, das war ein gewisser Herr von Flegel, ein Mann wie ein Riese; roth und weiss wie eine Fleischerbank, aber empfindsam, sehr empfindsam! Einmal hatten wir einen zärtlichen Streit, er nimmt mich beim Schopf und wirft mich zu Boden. Endlich raffte ich mich auf und werfe ihm eine Bratenschüssel an den Kopf — das hat sein empfindsames Herz so gekränkt, dass er melancholisch wurde und — (weint) drei Tage darauf aus der Welt ging — Mein vierter Mann —

v. Brummer. Genug! genug! das sind schreckliche Begebenheiten. (zu den andern, welche lachen:) Lacht nicht. Es ist ein Unglück, Ihr seht's ja wohl. Meine arme Schwester ist närrisch geworden.

Lorchen. Haben Sie auch Kinder gehabt?

Krispin. Ach ja, dreiundzwanzig! Sie sind aber alle todt.

v. Brummer. (schägt die Hände über den Kopf zusammen)

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Kaspar. Johann (als Schwester verkleidet); dann v. Gerstenfeld, Chevalier Chemise
und v. Sperlingshausen.

Allegro.

Nº 21. Finale.

Kaspar. (kommt eilig)
Die Schwester, o je - rum! die Schwe - ster ist da, die

v. Brummer.
Schwester, o je - rum! die Schwe - ster ist da! Du Dummkopf, das weiss ich, da

Kaspar.
ste - het sie ja, du Dummkopf das weiss ich, da ste - het sie ja! Das

kann ja die rech - te Frau Schwe - ster nicht sein, die rech - te nicht sein, die

wah - re tritt e - ben zum Hau - se her - ein, die wah - re tritt e - ben zum

Wilhelmine.
Lorchen.

So sind wir ge - bor - gen, was hab' ich ge - hört! so

Kunegunde.

So sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört! so

Krispin.

Nun bin ich ver - lo - ren, jetzt heisst's um - ge - kehrt! nun

Kaspar.

v. Brummer.

Hau - se her - ein. So sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört! so

Hau - se her - ein. So sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört! so

sind wir ge - bor - gen, was hab' ich ge - hört, was hab' ich ge - hört!

sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört, was hab' ich ge - hört!

bin ich ver - lo - ren, jetzt heisst's um - ge - kehrt, jetzt heisst's um - ge - kehrt!

sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört, was hab' ich ge - hört! Nun

sind wir be - tro - gen, was hab' ich ge - hört, was hab' ich ge - hört! Nun

v. Brummer.

sau - be - re Da-me wie ist wohl Ihr Na-me? Ge-ste - hen Sie frei.

Krispin. (mit Falset)

Ich bin kei - ne Da-me, Krispin ist mein

Na-me, (natürlich) Ich bin ein La-kei, ein La-kei.

Wilhelmine.

Lorchen. Wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

Kunegunde. Wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

Krispin. Sie lie - ssen sich fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

v. Brummer.

Wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

kei, wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

kei, wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

kei, sie lie - ssen sich fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

kei, wir lie - ssen uns fop - pen durch ei - nen La-kei, durch ei - nen La-

kei, durch ei - nen La-kei.

kei, durch ei - nen La-kei.

kei, durch ei - nen La-kei.

kei, durch ei - nen La-kei. Die Schwester wird kom - men, drum pack dich hin-

ein, du sollst, dir zur Stra - fe, ein Weibs - bild heut sein, du

sollst, dir zur Stra - fe, ein Weibs - bild heut sein, du sollst, dir zur Stra - fe, ein

(weist ihn in's Cabinet.)
Weibs - bild heut sein.

Allegro maestoso. (Johann erscheint als Schwester ver-
kleidet mit Kaspar unter der Thür.)

Recit.
Johann. (mit Falset)
Ha! was seh' ich? Darf ich mei-nen Bli-cken

Tempo I.

trauen? Bist du es, Mon-cher frère, den mei-ne Augen schauen?

Recit.

Bald, ach bald hättest du mich gar nicht mehr ge-seh'n! Die Pferde fingen

Allegro.

an wild mit mir durch-zu - geh'n.

Mon Dieu! das war ein Graus! das war ein Graus! das Haarstieg mir empor, vor

Tempo I.

bei - de Au - gen wob die Angst mir ei - nen Flor.

Und Schreck durch behte mich, dass mich die Sprach' ver-

liess; denn un - ter mir sah ich ein grausend Pré-ci - pice.

Allegro.

Patsch! schlug der Wa - gen

um — o Schan-de und o Spott! Und ich, ich lag ge - stürzt — fi - done, fi -

Andante. (zu Brummer)

done! Gestürzt in Koth. An dei - nem Hals ruht sich's weit schö-ner als im

Pfuhl — Herr Bru-der, sei so gut und gieb — mir ei - nen Stuhl, Herr

Bru-der, sei so gut und gieb — mir ei - nen Stuhl. Ach

Gott! wie fühl'ich mich so schwach und oh - ne Kraft, es

be - ben mir die Knie und Seh'n und Nerv er - schlafft, wie

fühl ich mich so schwach, wie bin ich oh - ne Kraft! es be - ben mir die

Knie und Sehn' und Nerv er - schlafft, es be - ben mir die

Poco più moto.
Knie und Sehn' und Nerv er - schlafft,

sf
— und Sehn' und Nerv er - schlafft, es be - ben mir die Knie und Sehn' und Nerv er -

schlafft, es be - ben mir die Knie und Sehn' und Nerv er - schlafft.

cresc. *f*

Allegretto.

Wilhelmine. (bei Seite)

Lorchen. Das ist Johann ganz si-cherlich, ja, ja, das macht er meisterlich,

fp

v. Brummer.

das macht er meister-lich! Gieb dich zu - frieden, Schwester, nun, hier kannst du

nach Ge-fal - len ruhn. Vor Al - lem, lie - be Schwester sag', sag'

mir nun wie ge - fällt dir Prag? sag', sag', wie ge -

Johann.

fällt dir Prag? Ja, Prag ist ei - ne schö - ne Stadt, die

mf *p* *fz*

Häu-ser mehr als Stra-ssen hat; und ü-berdiess, bei mei-ner Treu, fließt

Wilhelmine. Kunegunde.
Johann. Lorchen. Ha ha ha ha ha ha ha! Lach' doch nicht dei-ne
gar das Meer bei Prag vor - bei. v. Brum. Lach' doch nicht dei-ne

Johann. (Wilhelmine will ihm die Hand küssen, er umarmt sie.)
Tante aus, lacht nicht die Tante aus! Ist das das Töchterchen vom Haus?
Tante aus, lacht nicht die Tante aus.

Allegretto.
v. Brummer.
Nicht wahr, das Mäd-chen wächst her - an? und denkt auch schon an ei - nen

Mann. Sie wächst her - an und denkt auch schon an

Johann

ei - nen Mann. Je nun, da - für ist Rath be - stellt,

piüf *sf*

da ist der Herr von Ger - sten - feld: ich ward in Prag mit

sf *p*

ihm be - kannt, dem wünscht'ich mei - ner Nich - te Hand.

f

Wilh. Lorch.
Kun. v. Brummer

Wir ken-nen ihn, er ist ja hier, wir ken-nen ihn, er

Wir ken-nen ihn, er ist ja hier, wir ken-nen ihn, er

v. Gerstenfeld

ist ja hier, er ist ja hier. Ach

ist ja hier, er ist ja hier.

(aus dem Cabinet eilend)

lie - ber, ach gol - de - ner Schwie - ger - pa - pa, Schwie - ger - pa - pa! Sie

se - hen mit Leib und mit See - le mich da, Sie se - hen mit Leib und mit See - le mich

v. Brummer.

da. Wie? Was? im Ca - bi - ne - te hier?

Kunegunde.

Wie kommt denn Ger - sten - feld zu dir, wie kommt denn Ger - sten - feld zu dir?

v. Brum.

Wie kommt denn Ger - sten - feld zu dir, wie kommt denn Ger - sten - feld zu dir?

Johann.

Seid doch zu - frieden und fraget nicht wie, und fraget nicht wie? Will -

kommen, will-kommen, char - manter Mar - quis! Will-kommen, will-kommen, char - manter Mar-

quis, char-manter Mar-quis, char - manter Mar-quis!

Allegro moderato. **Chemise.**
v. Sperlingshausen. Ich bin be - stel - let, ja

ich muss hin - ein - ich muss gleich der er - ste im Zimmer drin sein. Doch hier giebt es

Leu-te, par Dieu e par-bleu! Was seh ich, was giebt es? hier ist As-sem-blée, was

Wilhelmine u. Lorchchen.

seh ich, was giebt es? hier ist As-sem-blée. Nur nä-her, Ihr Her-ren!

Kun.
v. Brum.

Nur nä-her, Ihr Her-ren!

Was ist Ihr Be-geh-ren?

Was ist Ihr Be-geh-ren?

Tan-te

Da se-hen Sie hier uns-re Schwester von Prag, die

Da se-hen Sie hier uns-re Schwester von Prag, die

uns auf dem Her-zen so lan-ge schon lag, die uns auf dem

uns auf dem Her-zen so lan-ge schon lag, die uns auf dem

Chemise.
v. Sperlingsh.

Her-zen so lan-ge schon lag. Wir bit-ten, Sie möchten hier un-ter uus Bei-den.

Her-zen so lan-ge schon lag.

p

nach Recht un-ter - scheiden, wer hier wohl das Fräulein am er-sten ver-

sf

Kunegunde.

dient, wer hier wohl das Fräulein am er-sten ver-dient? Ihr Her-ren, die Wahl ist be-

v. Brummer.

Ihr Her-ren, die Wahl ist be-

f *p* *f*

Johann.

Wilh.

reits schon ge - sche - hen. Sie kön - nen als Braut die - ses Her - ren sie sehen O

v. Gerstenf.

reits schon ge - sche - hen.

p *f* *p* *f* *p* *fp*

tau - send - mal Dank, Ma - ma und Pa - pa! Dank, liebe Frau Tan - te, wir

tau - send - mal Dank, Ma - ma und Pa - pa! Dank, liebe Frau Tan - te, wir

ha - ben das Ja, Dank, lie - be Frau Tan - te, wir ha - ben das Ja! **Krispin.**

ha - ben das Ja, Dank, lie - be Frau Tan - te, wir ha - ben das Ja! Halt?

(springt aus den Cabinet heraus)

ein mit dem Jawort, Sie sind ja be - tro - gen, al - lein haß ich nicht die Fa - mi - lie be -

lo - gen, nicht ich und mein Herr sind al - lein nur ge - narrt, da sehn Sie die Schwester, sie

Wilh. Lorch.

Kuneg. Was? Bart?

Chem. v. Sperlingsh. v. Gerstenf. v. Brum. Joh. (mit natürlicher Stimme)

hat einen Bart. Was? Bart?

Was? Bart? Ich bin kei - ne Schwester, ich muss es ge -

ste - hen, doch las - sen Sie Gna - de für Recht hier er - ge - hen und ändern, was

einmal ge - sche - hen, nicht mehr, und ändern, was ein - mal ge - schehen, nicht

Kuneg.

Nein, nein, es gilt garnichts, das ist nur Be - trug! un - gül - tig ist Al - les, das

Chem.

v. Sperlingsh. Nein, nein, es gilt garnichts, das ist nur Be - trug! un - gül - tig ist Al - les, das

v. Brum.

mehr. Nein, nein, es gilt garnichts, das ist nur Be - trug! un - gül - tig ist Al - les, das

2079

sei Euch ge - nug, das sei Euch ge - nug. (Johann nimmt Brummer, Gerstenfeld
Kunegunde bei Seite und zeigen ihnen
die Briefe.)

sei Euch ge - nug, das sei Euch ge - nug.

sei Euch ge - nug, das sei Euch ge - nug.

Andante.

v. Gerstenf.

Ma - dam, belie - ben Sie zu le - sen, Sie än - dern dann Ihr ganzes

Joh. Mein Herr, belie - ben Sie zu le - sen, Sie än - dern dann Ihr ganzes

We - sen; das Briefchen hier ward auf - ge - trie - ben, das Sie an Sperlingshausen

We - sen; das Briefchen hier ward auf - ge - trie - ben, das Sie an Le - o - no - ren

schrieben. Drum rei - chen Sie versöhnt die Hand, sonst ma - che ich den Brief be -

schrieben. Drum rei - chen Sie versöhnt die Hand, sonst ma - che ich den Brief be -

Kuneg.

kannt, reichen Sie die Hand, sonst ma-che ich den Brief bekannt. Ich bitte, hit - te
v. Brum.

kannt, reichen Sie die Hand, sonst ma-che ich den Brief bekannt. Ich bitte, schweig' Er

schweigen Sie, schweigen Sie! Da Wil - hel-mi - ne nimm ihn hin, da
mon a - mi, mon a-mi! Da Wil - hel-mi - ne nimm ihn hin, da

(für sich)
nimm, da nimm ihn hin! Ich will mir draus die Leh-re zieh'n, das
(für sich)
nimm, da nimm ihn hin! Ich will mir draus die Leh-re zieh'n, das
pp

Al - ter muss die Lie-be flieh'n.
Joh. (geht zu Lorchen)
Al - ter muss die Lie-be flieh'n. Nun lie - bes Lor - chen bist du mein, nun bist du

Krisp. v. Gerstenf. Chem.

Wir bleiben wie die Nar-ren steh'n, wie die Narren steh'n. Der

Chem. Krisp.

mein! v. Sperl. Wir bleiben wie die Nar-ren steh'n, wie die Narren steh'n. Der

Joh. Kasp.

v. Brum. Der

(Alle reichen sich die Hände.)

Han - del soll uns nicht ent - zwein, wir wol - len den - noch Freunde

Han - del soll uns nicht ent - zwein, wir wol - len den - noch Freunde

Han - del soll uns nicht ent - zwein, wir wol - len den - noch Freunde

sein, nicht soll uns ent-zwein, wir wol-len dennoch Freunde sein.

sein, nicht soll uns ent-zwein, wir wol-len dennoch Freunde sein.

sein, nicht soll uns ent-zwein, wir wol-len dennoch Freunde sein.

Allegro.

Krisp.

Wo Freundschaft und Lie - be die
Joh.

Wo Freundschaft und Lie - be die

p

Hän-de sich ge-ben, da kehrt auch die Freu-de und Fröhlichkeit ein; doch

Hän-de sich ge-ben, da kehrt auch die Freu-de und Fröhlichkeit ein; doch

schö-ner noch wird sie uns Al - le umschweben, dünkt Ihnen die Zeit nicht ver -

schö-ner noch wird sie uns Al - le umschweben, dünkt Ihnen die Zeit nicht ver -

lo - ren zu sein, dünkt Ihnen die Zeit nicht ver - lo-ren zu sein. Kasp.

lo - ren zu sein, dünkt Ihnen die Zeit nicht ver - lo-ren zu sein. Zwar

p

wurden mir heu-te viel Leiden beschieden, doch bin ich mit Al-lem recht ger-ne zu -

frieden, so-bald nur am Ende das heu-ti-ge Spiel den Damen und Herren nicht

gänz-lich miss - fiel, den Damen und Herren nicht gänz-lich miss - fiel.

Wilh.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

Lorch.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

Kuneg.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

v. Gerstenf.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

Chem.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

Krispin.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

v. Sperl.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

Joh. Kasp.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

v. Brum.
Dann rei-chen wir Al - le uns freu-dig die Hand, die Freundschaft und Liebe so

p

in-nig ver-band, und ru-fen mit munterm und fröh-li-chem Sinn: die

in-nig ver-band, und ru-fen mit munterm und fröh-li-chem Sinn: die

in-nig ver-band, und ru-fen mit munterm und fröh-li-chem Sinn: die

in-nig ver-band, und ru-fen mit munterm und fröh-li-chem Sinn: die

in-nig ver-band, und ru-fen mit munterm und fröh-li-chem Sinn: die

Freu-de, die Freu-de, die sei Kö-ni-gin! die Freu-de, die Freu-de, die

Freu-de, die Freu-de, die sei Kö-ni-gin! die Freu-de, die Freu-de, die

Freu-de, die Freu-de, die sei Kö-ni-gin! die Freu-de, die Freu-de, die

Freu-de, die Freu-de, die sei Kö-ni-gin! die Freu-de, die Freu-de, die

Freu-de, die Freu-de, die sei Kö-ni-gin! die Freu-de, die Freu-de, die

sei Kö-ni-gin! Die Freu - de, die Freu - de sei Kö - ni -

sei Kö-ni-gin! Die Freu - de, die Freu - de sei Kö - ni -

sei Kö-ni-gin! Die Freu - de, die Freu - de sei Kö - ni -

sei Kö-ni-gin! Die Freu - de, die Freu - de sei Kö - ni -

sei Kö-ni-gin! Die Freu - de, die Freu - de sei Kö - ni -

gin!

gin!

gin! (Der Vorhang fällt.)

gin!

gin!

ff